

Außenwirtschaft

Neue Absatzmärkte für die bayerische Wirtschaft

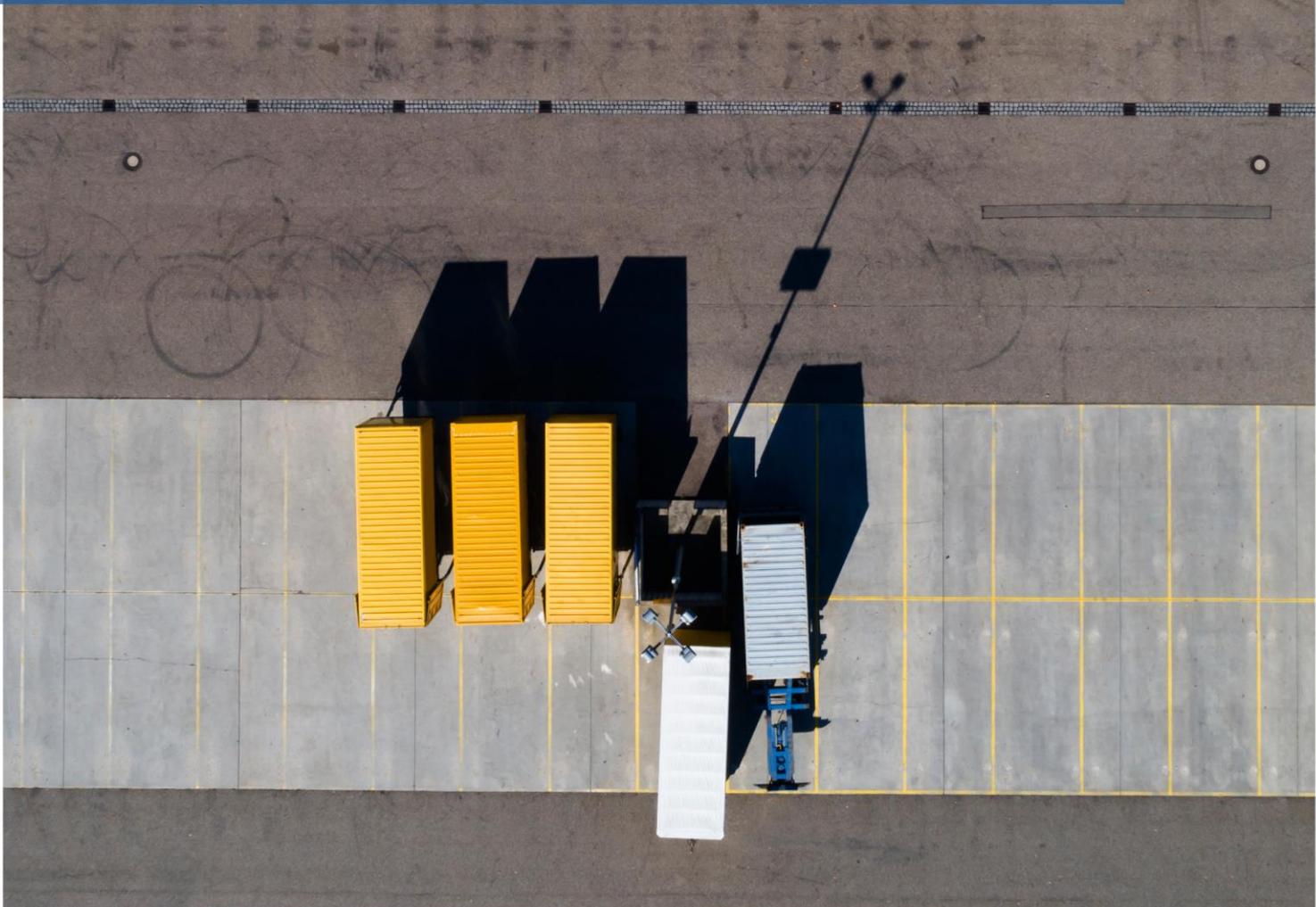
vbw

Studie

Stand: November 2023

Eine vbw Studie, erstellt von Prognos AG

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Absatzmärkte diversifizieren für eine effiziente und resiliente Wirtschaft

Die bayerische Wirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten besonders stark von der Globalisierung profitiert. Die Exportquote der bayerischen Industrie liegt bei über 50 Prozent. Doch das Auslandsgeschäft ist deutlich schwieriger geworden. Störanfällige Lieferketten, Handelskonflikte und geopolitische Spannungen haben Abhängigkeiten unserer Wirtschaft offengelegt. Auch zeigen sich vermehrt protektionistische Tendenzen. Es ist deshalb wichtig, aufzuzeigen, wie Unternehmen ihre Absatzmärkte stärker diversifizieren können und welche noch wenig erschlossenen Märkte hierfür Chancen bieten.

Unsere Studie, die wir bei der Prognos AG in Auftrag gegeben haben, untersucht attraktive Absatzmärkte in Asien und Lateinamerika, die für bayerische Schlüsselbranchen Potenziale zur Diversifizierung ihrer Exporte bieten. Neben den allgemeinen Rahmenbedingungen eines jeden Absatzmarktes wird hierbei auch die Attraktivität des Marktes als Investitionsstandort bewertet.

Von dem auf Außenhandel basierenden bayerischen Geschäftsmodell profitieren nicht nur international aufgestellte Unternehmen, sondern über die Wertschöpfungsketten auch viele kleine und mittelständische Unternehmen und letztendlich die gesamte Wirtschaft und Gesellschaft im Freistaat.

Bertram Brossardt
30. November 2023

Inhalt

1	Hintergrund	1
2	Die deutschen und bayerischen Absatzmärkte im Überblick	2
3	Factsheets zu Potenzialmärkten in Asien und Lateinamerika	5
3.1	Indien	8
3.2	Indonesien	14
3.3	Malaysia	20
3.4	Philippinen	26
3.5	Singapur	32
3.6	Thailand	38
3.7	Usbekistan	44
3.8	Vietnam	51
3.9	Argentinien	57
3.10	Brasilien	63
3.11	Chile	69
3.12	Kolumbien	75
3.13	Mexiko	81
4	Fazit	87
	Ansprechpartner/Impressum	89

1 Hintergrund

Die Bedingungen für den bayerischen Exportsektor sind schwieriger geworden, wenig erschlossene Potenzialmärkte bieten aber neue Chancen.

Bayern ist ein starker Wirtschafts- und Industriestandort. Ein großer Teil des wirtschaftlichen Erfolgs der bayerischen Unternehmen beruht – heute wie in der Vergangenheit – auf einem erfolgreichen Auslandsgeschäft: Viele Branchen des bayerischen verarbeitenden Gewerbes haben eine Exportquote von weit mehr als 50 Prozent.

In den vergangenen Jahren haben sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen jedoch spürbar eingetrübt. Das Auslandsgeschäft ist schwieriger geworden. Die Bedeutung des Welthandels stagniert seit Jahren und die Unsicherheit hat deutlich zugenommen. Dafür verantwortlich sind unter anderem geopolitische Entwicklungen wie der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, der wachsende Gegensatz zwischen den USA und China, die häufiger auftretenden Handelskonflikte oder Einzelereignisse wie der Brexit. Auch die Covid-19-Pandemie hat gezeigt, wie störanfällig die globalen Liefer- und Wertschöpfungsketten sein können.

Das Abflauen der Globalisierungsdynamik und die steigende Unsicherheit auf den Weltmärkten stellt das Auslandsgeschäft der bayerischen Unternehmen vor neue Herausforderungen. Über viele Jahre konnten sie sich darauf verlassen, dass die Nachfrage in den wichtigen Auslandsmärkten – dazu gehören insbesondere Europa, die USA und China – beständig zulegte. Doch dies hat sich grundlegend geändert.

Wenn das Geschäftsumfeld in vielen traditionellen bayerischen Auslandsmärkten schwieriger geworden ist – wo liegen dann die künftigen Wachstumsmärkte? An dieser Stelle lohnt sich ein Blick auf die derzeit von bayerischen Unternehmen noch relativ wenig erschlossenen Potenzialmärkte in Asien und Lateinamerika.

Im weltweiten Durchschnitt mag zwar das Wachstum beim Güterhandel in Relation zur Wirtschaftsleistung zum Erliegen gekommen sein. Gleichwohl lässt der wirtschaftliche Aufholprozess einiger Schwellenländer auch langfristig eine stark steigende Importnachfrage auf diesen Absatzmärkten erwarten. Um davon profitieren zu können, müssen Unternehmen diese Märkte frühzeitig als relevante Potenzialmärkte identifizieren.

Wir haben eine Gruppe an besonders vielversprechenden Potenzialmärkten identifiziert. Die Studie richtet den Blick auf insgesamt 13 Wachstumsmärkte in Asien und Lateinamerika und bewertet systematisch die dortigen Absatzpotenziale auf Ebene von einzelnen Produktgruppen sowie deren Attraktivität als Investitionsstandort.

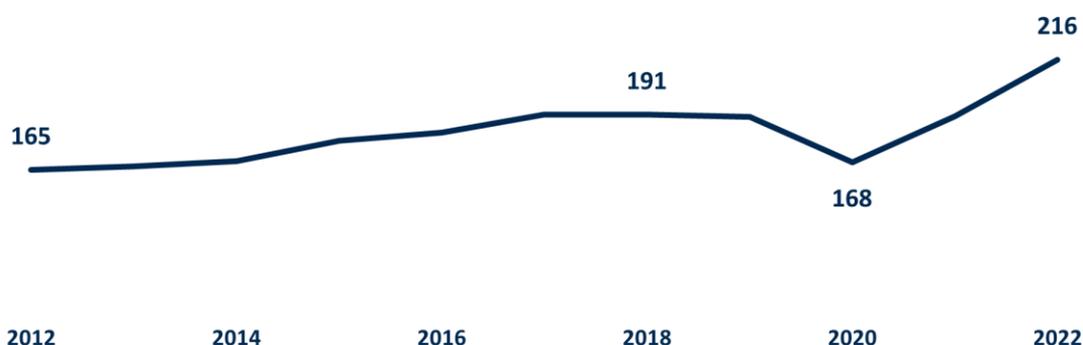
2 Die deutschen und bayerischen Absatzmärkte im Überblick

Bisher exportieren deutsche und bayerische Unternehmen nur in relativ geringem Umfang in aufstrebende Schwellenländer.

Seit 2012 ist der Wert der bayerischen Ausfuhr in einem moderaten Tempo gewachsen, im Jahr 2020 erfolgte ein temporärer, pandemiebedingter Einbruch. Im Jahr 2022 erreichte die bayerische Ausfuhr mit rund 216 Milliarden Euro einen neuen Höchstwert (Abbildung 1). Gleichwohl ist der starke Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren vorrangig auf Preiseffekte zurückzuführen – neben den Inlandspreisen verteuerten sich im Jahr 2022 auch die Exportpreise insbesondere aufgrund der deutlich gestiegenen Energiekosten deutlich. Bei der deutschen Ausfuhr insgesamt ist im Zeitverlauf eine sehr ähnliche Entwicklung zu sehen.

Abbildung 1

Entwicklung der bayerischen Ausfuhr, 2012 bis 2022, in Mrd. Euro

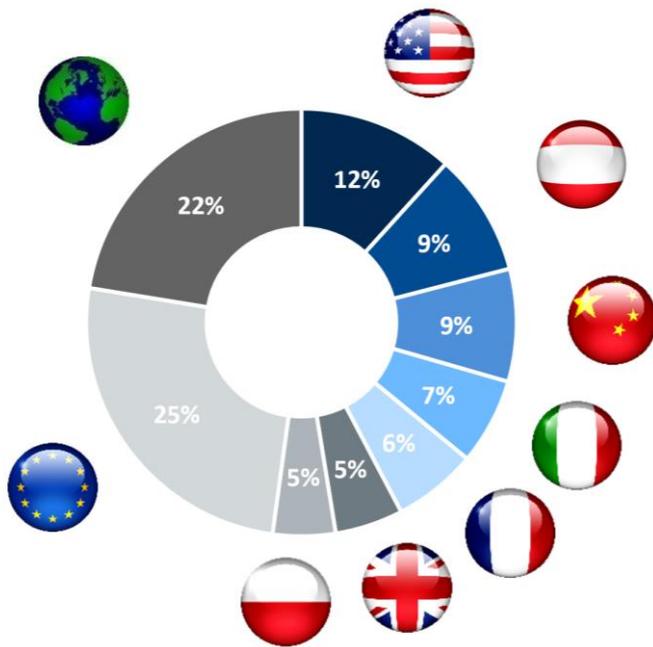


Quelle: Destatis 2023

Die wichtigsten bayerischen Absatzmärkte sind mit großem Abstand die übrigen Länder der Europäischen Union. Rund die Hälfte der bayerischen Ausfuhr geht in die Staaten-Gruppe. Der wichtigste Einzelabsatzmarkt sind hingegen die USA mit einem Anteil von 12 Prozent, gefolgt von Österreich mit 9 Prozent und China mit 8 Prozent (Abbildung 2). Die deutsche Exportwirtschaft insgesamt weist eine ähnliche Absatzstruktur auf: Über die Hälfte der deutschen Ausfuhr geht in andere EU-Mitgliedstaaten, dahinter folgen die USA (10 %) und China (7 %).

Abbildung 2

Anteil der wichtigsten einzelnen Absatzmärkte und der übrigen EU-Länder an der gesamten bayerischen Ausfuhr, 2022, in %



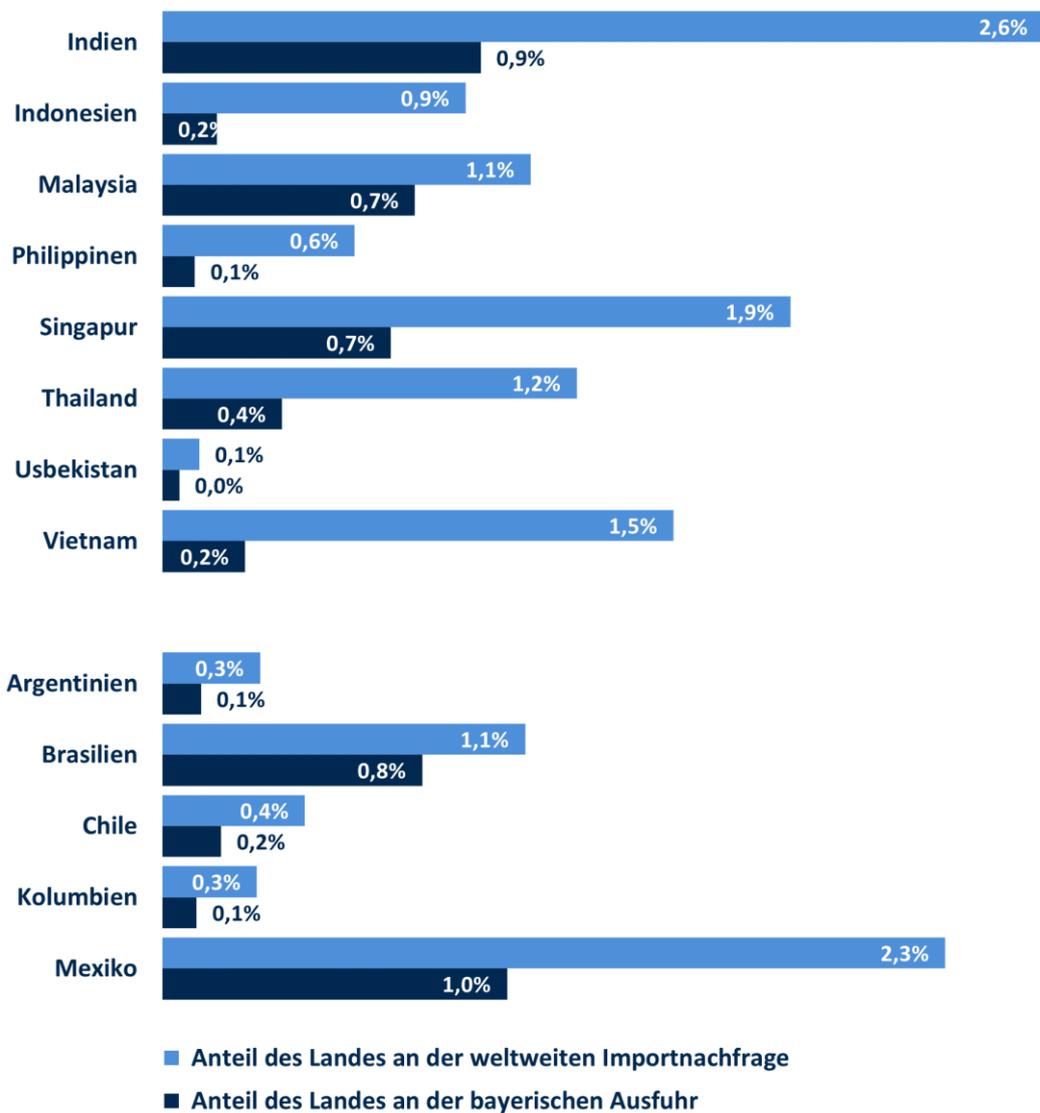
Quelle: Destatis 2023

Länder von oben im Uhrzeigersinn: USA, Österreich, China, Italien, Frankreich, V. Königreich, Polen, übrige EU-Länder

Bisher exportieren deutsche und bayerische Unternehmen damit – mit Ausnahme Chinas – nur in relativ geringem Umfang in aufstrebende Schwellenländer. Dabei entfällt mittlerweile ein vergleichsweise großer Anteil der globalen Importnachfrage auf dem Weltmarkt auf diese Ländergruppe.

Dies lässt sich am Beispiel ausgewählter asiatischer und lateinamerikanischer Absatzmärkte veranschaulichen. Es zeigt sich, dass deren Anteil an der globalen Importnachfrage in der Regel um ein Vielfaches höher ist als deren Anteil an der bayerischen Ausfuhr. So importierte etwa Indonesien im Jahr 2021 rund 0,9 Prozent aller auf dem Weltmarkt gehandelten Waren. Gleichzeitig exportierte Bayern lediglich rund 0,2 Prozent seiner Waren in das Land (Abbildung 3).

Abbildung 3
 Anteil ausgewählter Schwellenländer an der globalen Importnachfrage 2021 und an der bayerischen Ausfuhr 2022, in %



Quelle: Destatis 2023 und UN Comtrade 2023

3 Factsheets zu Potenzialmärkten in Asien und Lateinamerika

Die Factsheets zu den vielversprechendsten Potenzialmärkten bilden eine belastbare Informationsgrundlage zur Bewertung von Absatzmärkten.

Die folgende Analyse der bisher erst vergleichsweise wenig von deutschen und bayerischen Unternehmen erschlossenen Absatzmärkte nimmt insgesamt 13 Länder aus zwei Weltregionen in den Blick – acht aus Asien und fünf aus Lateinamerika. Diese Länder zeichnen sich in der Regel durch einen großen Binnenmarkt und eine große Bevölkerung sowie ein dynamisches Wirtschaftswachstum und einen relativ hohen volkswirtschaftlichen Offenheitsgrad aus.

Asien	Lateinamerika
 Indien	 Argentinien
 Indonesien	 Brasilien
 Malaysia	 Chile
 Philippinen	 Kolumbien
 Singapur	 Mexiko
 Thailand	
 Usbekistan	
 Vietnam	

In einem ersten Schritt werden die allgemeinen Rahmenbedingungen eines jeden Absatzmarktes systematisch bewertet. Dazu gehören

- die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Landes bis 2030,
- die demografische Entwicklung bis 2030,
- die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen,
- die institutionellen Rahmenbedingungen und
- die politischen Rahmenbedingungen.

Anschließend nehmen wir die jeweiligen Absatzmärkte detailliert in den Blick. Zunächst geben wir einen Ausblick auf die voraussichtliche Entwicklung der Importnachfrage insgesamt und die erwartete Importnachfrage auf Ebene der für die bayerischen Unternehmen wichtigsten Produktgruppen:

- Kraftwagen und Kraftwagenteile
- Maschinen und Maschinenteile
- Elektrische Ausrüstungen
- DV-Geräte, Elektronik, Optik
- Metallerzeugnisse

Abschließend bewerten wir die betrachteten Länder im Hinblick auf ihre Eignung als Investitions- und Produktionsstandort.

Informationen zu den verwendeten Daten, Quellen und der Vorgehensweise

Die Analyse der insgesamt 13 Länder als mögliche künftige Absatzmärkte für deutsche und bayerische Unternehmen gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil liefert einen umfassenden Überblick über die Rahmenbedingungen in den einzelnen Potenzialmärkten.

Die Analyse der Entwicklung von **Wirtschaft und Demografie** beleuchtet zentrale makroökonomische Größen, woraus sich auf die künftige Attraktivität der Potenzialmärkte schließen lässt. Wir verwenden Daten des Internationalen Währungsfonds (IWF), des Prognos Weltwirtschaftsmodells VIEW+ und der Vereinten Nationen um die gesamtwirtschaftliche und demografische Entwicklung bis 2030 darzustellen.

Die Analyse der **institutionellen Rahmenbedingungen** untersucht, inwiefern die institutionellen Begebenheiten vor Ort unternehmerisches Handeln erleichtern bzw. behindern und die generelle wirtschaftliche Entwicklung des Landes unterstützen oder bremsen. Die Bewertung der institutionellen Rahmenbedingungen basiert zu großen Teilen auf den Informationen des World Competitiveness Ranking der IMD Business School, vervollständigt durch Desk Research. Wichtige Informationsquellen sind u. a. Germany Trade and Invest (GTAI) sowie die jeweiligen deutschen Außenhandelskammern.

Die qualitative Analyse der **außenwirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen**, weitere Indikatoren zur Standortattraktivität, erfolgt über Desk Research. Zentrale Informationsquellen sind GTAI, die deutschen Außenhandelskammern sowie Access2Markets, die Informationsseite der Europäischen Kommission zu Handelsthemen.

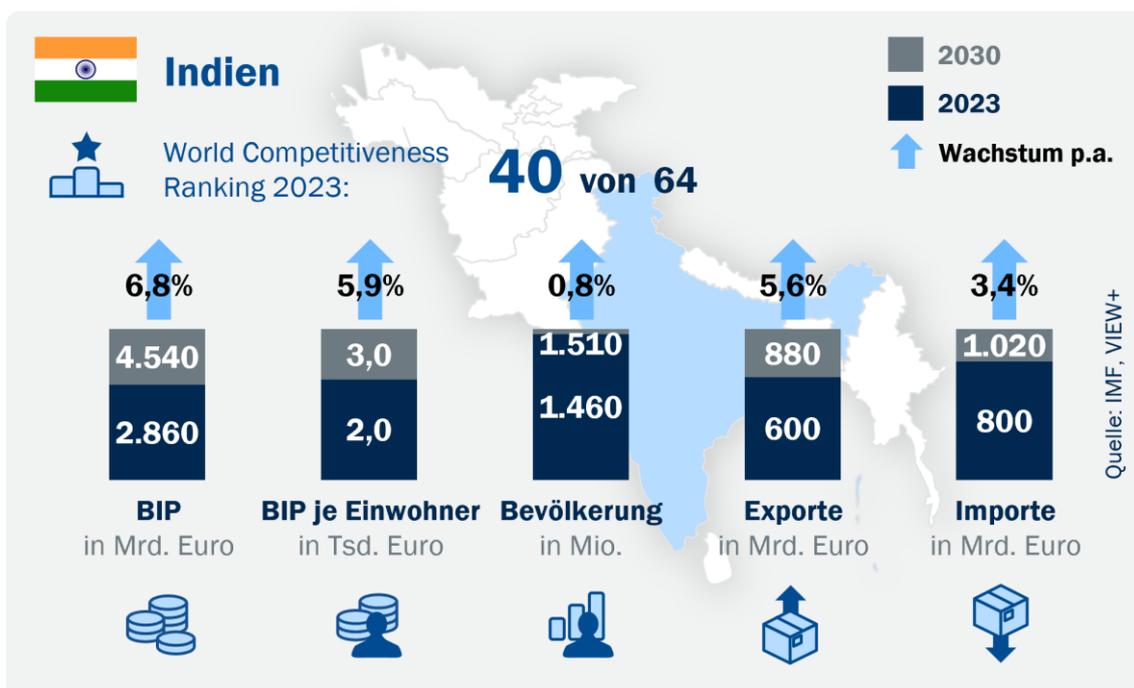
Darauf aufbauend zeigt der zweite Teil anhand qualitativer und quantitativer Methoden die spezifischen Absatzchancen für fünf Produktgruppen. Die quantitative Analyse der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den ausgewählten Ländern verdeutlicht anhand der Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes die Exportchancen deutscher Unternehmen in den untersuchten Potenzialmärkten.

Die **detaillierte Branchenanalyse** bedient sich sowohl quantitativer als auch qualitativer Methodik. Zur Berechnung der deutschen Ausfuhr im Zeitverlauf von 2012 bis 2022 verwenden wir die Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes. Die Klassifikation des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken (GP) ermöglicht die Zuordnung der Außenhandelsdaten auf Branchenebene. Die Berechnung der Marktanteile Deutschlands

als Lieferant auf Branchenebene erfolgt anhand des Prognos Welthandelsmodells und Daten der UN Comtrade Datenbank.

Die Analyse der **zukünftigen Importnachfrage** gibt Aufschluss darüber, welche Branchen in den untersuchten Potenzialmärkten auch zukünftig Absatzchancen bieten können. Die künftige Entwicklung der Importnachfrage auf Branchenebene wird auf Grundlage von Daten des Prognos Weltwirtschaftsmodells VIEW+ geschätzt. Zusätzlich wird die Wettbewerbssituation in den Branchen der jeweiligen Potenzialmärkte quantitativ untersucht. Daten des Prognos Welthandelsmodells und der UN Comtrade Datenbank bieten die Basis für diese Untersuchung.

Die qualitative und quantitative Analyse der untersuchten Länder als **Investitionsstandort** für deutsche Unternehmen nutzt Daten der Bundesbank und der International Labour Organization (ILO). Weitere Informationen kommen bevorzugt aus dem World Competitiveness Index der IMD Business School und von GTAI.

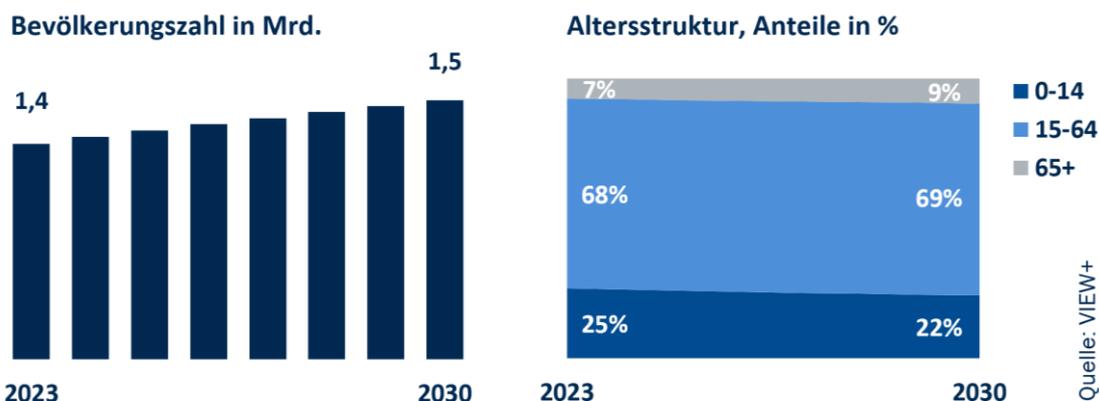


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Indien gehört zur Gruppe der wirtschaftlich wichtigsten Schwellenländer. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 2.900 Mrd. Euro im Jahr 2023 ist das Land die weltweit sechstgrößte Volkswirtschaft. Aufgrund der sehr hohen Wachstumsdynamik – wir erwarten, dass die Wirtschaft des Landes in den 2020er Jahren im Durchschnitt um 6,8 Prozent p. a. wächst – wird Indien im Jahr 2030 sogar die drittgrößte Volkswirtschaft sein und damit Deutschland, das Vereinigte Königreich und Japan hinter sich lassen. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ist jedoch nach wie vor auf einem niedrigen Niveau, wobei es von rund 2.000 Euro im Jahr 2023 auf rund 3.000 Euro im Jahr 2030 steigen dürfte. In China betrug das Pro-Kopf-BIP jedoch bereits im Jahr 2023 über 10.800 Euro.

Demografische Entwicklung

Indien löste im Laufe des Jahres 2023 China als bevölkerungsreichstes Land der Welt ab. Der Grund: Während sich Chinas Bevölkerung in einem fortgeschrittenen Alterungsprozess befindet und schrumpft, wächst Indiens Bevölkerung in den kommenden Jahrzehnten weiter an. Heute leben rund 1.400 Millionen Menschen zwischen Kerala und Kaschmir. Im Jahr 2030 dürften es über 1.500 Millionen Menschen sein. Indien profitiert von seiner jungen Bevölkerungsstruktur. Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter nimmt sowohl absolut als auch relativ zur Anzahl der Personen im nichterwerbsfähigen Alter zu. Damit ist zum einen ein großes Arbeitskräftereservoir für die Unternehmen des Landes sichergestellt. Zum anderen verleiht eine junge Bevölkerung dem Privatkonsum einen Wachstumsimpuls.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und Deutschland sind durch die allgemeinen Bestimmungen der Welthandelsorganisation (WTO) geregelt. Ein Freihandelsabkommen existiert nicht. Gemäß den WTO-Bestimmungen fallen beim Export nach Indien auf viele Waren Zölle an. Zudem wird der Handel mit Indien durch eine Vielzahl von nicht-tarifären Handelshemmnissen gebremst, wie z. B. Quoten, Lizenzen oder Nachweispflichten zur Erfüllung spezifischer indischer Standards. Mittelfristig könnte sich die Situation durch den Abschluss eines umfassenden Freihandelsabkommens verbessern. Nachdem die Verhandlungen zwischen der EU und Indien zehn Jahre lang de facto ruhten, wird seit 2022 wieder verhandelt. Zwar gibt es nach wie vor erhebliche inhaltliche Streitpunkte. Beide Seiten scheinen jedoch gewillt zu sein, diese zu lösen.

Institutionelle Rahmenbedingungen

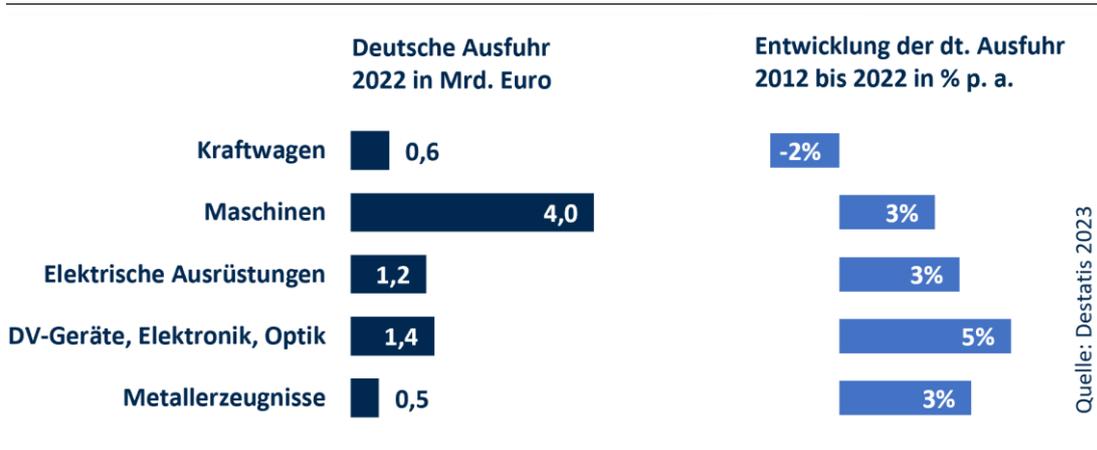
Im Hinblick auf die durchschnittliche Qualität der Institutionen im Land wird Indien im Mittelfeld eingeordnet. Zu den Standortvorteilen des Landes gehören etwa gemäß dem World Competitiveness Ranking eine dynamische Privatwirtschaft, der große und dynamisch wachsende Binnenmarkt, das riesige Arbeitskräftepotenzial und eine moderne Technologie- und Wissenschaftsinfrastruktur. Schwachpunkte bilden hingegen die Verkehrs- und Energieinfrastruktur und die unterdurchschnittliche Qualität der schulischen Bildung und des Gesundheitssektors. Zudem bremst ein hohes Maß an Bürokratie unternehmerische Tätigkeiten.

Politische Rahmenbedingungen

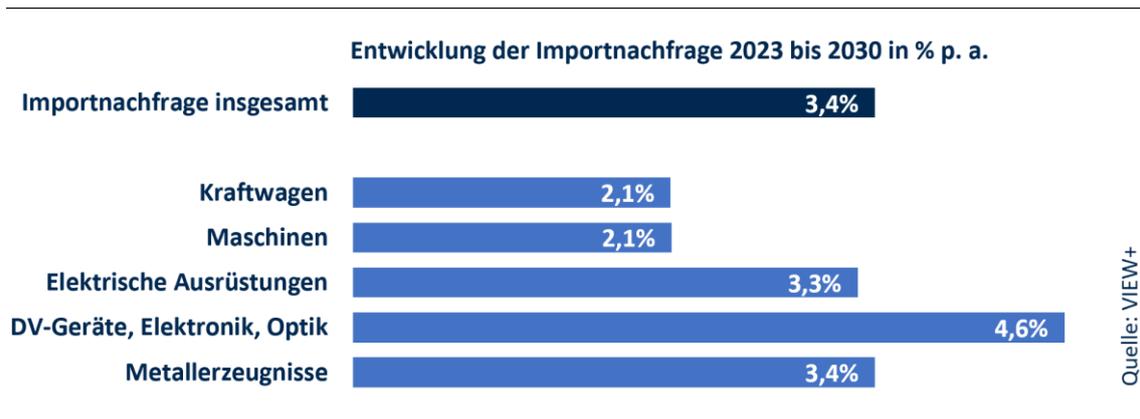
Die politischen Rahmenbedingungen Indiens sind durch eine hohe Stabilität gekennzeichnet. Seit 2014 wird es von Ministerpräsident Narendra Modi und seiner hindu-nationalistischen Partei BJP geführt. Das Land hat eine parlamentarisch-demokratische Verfassung und ist föderal aufgebaut. Die einzelnen Bundesstaaten haben weitreichende Befugnisse und unterscheiden sich zum Teil sehr deutlich, etwa im Hinblick auf das Wohlstandsniveau oder der Qualität der Infrastruktur.

Exportchancen in Indien im Fokus

Indien ist in der Gruppe der Entwicklungs- und Schwellenländer einer der wichtigsten deutschen Handelspartner. Zwischen 2012 und 2022 stieg die deutsche Ausfuhr nach Indien um 3,6 Prozent p. a. und damit in etwa so stark wie die deutsche Ausfuhr insgesamt. Im Jahr 2022 lag ihr Wert bei rund 15 Milliarden Euro. Damit entfällt rund 1 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr auf Indien.



In den kommenden Jahren bis 2030 rechnen wir mit einem kräftigen Wachstum der indischen Importnachfrage insgesamt. Sie dürfte um durchschnittlich 3,4 Prozent p. a. zulegen. Besonders dynamisch dürfte die indische Importnachfrage nach Datenverarbeitungsgeräten (DV-Geräte), Elektronik und Optik steigen. Die Einfuhr von Kraftwagen und Maschinen dürfte hingegen nur unterdurchschnittlich zulegen.



Während die Produktgruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** für den deutschen Exportsektor insgesamt eine herausragende Rolle innehat, spielt sie bei den Handelsbeziehungen mit Indien eine kleinere Rolle. Die deutsche Ausfuhr ging seit 2012 um durchschnittlich 2 Prozent p. a. zurück und belief sich 2022 auf rund 600 Millionen Euro. Zwar hat Deutschland auf dem indischen Importmarkt einen vergleichsweise hohen Marktanteil von 10 Prozent. Jedoch ist der indische Markt für Kraftwagen stark vom internationalen Handel abgeschottet. Zudem werden in Indien vorwiegend einfachere Fabrikate nachgefragt, wohingegen die deutschen Autobauer in erster

Linie das Premiumsegment bedienen. Außerdem ist die Wettbewerbsintensität sehr hoch – insbesondere ostasiatische Hersteller haben eine große Marktmacht. Chancen könnten sich insbesondere im Bereich der Autozulieferindustrie ergeben: Die heimische Autoproduktion in Indien wächst dynamisch, insbesondere qualitativ hochwertige Komponenten werden häufig importiert.



In der Produktgruppe **Maschinen und Maschinenteile** ist Deutschland mit einem Anteil von 11 Prozent der zweitwichtigste ausländische Lieferant für Indien überhaupt. Gleichwohl ist der Abstand zum Marktführer China – der einen Anteil von 39 Prozent hat – gewaltig. Deutsche Exporteure von Maschinen können davon profitieren, dass die indische Regierung den Aufbau von industriellen Produktionskapazitäten großzügig fördert. Im Rahmen des Programms „Production Linked Incentives“ erhalten Unternehmen aus 14 Wirtschaftsbereichen (darunter Kraftwagenbau, Elektrische Ausrüstungen, DV-Geräte, Elektronik, Optik, Metallerzeugung, Pharma und die Textilindustrie) Unterstützungsleistungen, wenn sie die Produktionskapazitäten in Indien modernisieren und ausbauen. In diesen Bereichen dürfte die indische Importnachfrage nach Maschinen und Anlagen in den kommenden Jahren überdurchschnittlich zulegen.



In der Produktgruppe **Elektrische Ausrüstungen** zeigt sich ein ähnliches Bild wie im Maschinenbau: Deutschland ist der zweitwichtigste internationale Lieferant Indiens, China hat jedoch einen deutlichen Vorsprung. Die heimischen Produktionskapazitäten im Bereich Elektrische Ausrüstungen werden derzeit kräftig ausgebaut, Indien wird zunehmend zu einem wichtigen Beschaffungsmarkt für Unternehmen weltweit. Damit gehen auch Marktchancen für deutsche Elektroexporteure einher: Da die indischen Produzenten nicht alle Komponenten selbst herstellen, dürfte in der Folge auch der indische Importbedarf an qualitativ hochwertigen Vorprodukten zunehmen.



Die deutsche Ausfuhr in der Produktgruppe **DV-Geräte, Elektronik, Optik** konnte in den vergangenen Jahren besonders stark zulegen. Von 2012 bis 2022 ist der deutsche Exportwert um durchschnittlich 5 Prozent p. a. gestiegen. Dennoch bedient Deutschland mit einem Wert von 1,4 Milliarden Euro (2022) lediglich 2 Prozent der indischen Importnachfrage in diesem Bereich. Die Marktführer auf dem Importmarkt sind asiatische Länder, allen voran China mit einem Anteil von 47 Prozent. Die indische Regierung plant im Rahmen des Förderprogramms „Production Linked Incentives“ auch die Produktion von DV-Geräten, Elektronik und Optik auszubauen. Dennoch können sich für deutsche Unternehmen Absatzchancen in Indien bieten. Die indische Regierung plant Indien zu einem Cloud Computing und Datenzentrumshub zu entwickeln. Dafür baut das Land u. a. seine Rechenzentrumskapazitäten stark aus. Erste Unternehmen, wie bspw. Amazon (12,7 Mrd. US-Dollar) und Microsoft (1,9 Mrd. US-Dollar) investieren vor Ort in den Bau von neuen Rechenzentren. Auch im Bereich Medizintechnik weist Indien Absatzmöglichkeiten für deutsche Unternehmen auf. Die indische Regierung plant die Gesundheitsinfrastruktur auszubauen. Über die „Ayushman Bharat Health Infrastructure Mission“ fließen bis 2026 insgesamt 8 Milliarden US-Dollar in den Auf- und Ausbau mehrerer Tausend Gesundheits- und Versorgungszentren.



Auf dem indischen Markt für **Metallerzeugnisse** zeigt sich bei der Wettbewerbssituation ein ähnliches Bild wie in der Branche Elektrische Ausrüstungen. Die deutsche Ausfuhr ist von 2012 bis 2022 um durchschnittlich 3 Prozent p. a. auf zuletzt 460 Millionen Euro (2022) angestiegen. Die indische Regierung unterstützt mit öffentlichen Mitteln den Infrastrukturausbau. Der Anstieg der städtischen Bevölkerung erfordert Investitionen in die urbane Infrastruktur. Hier können sich Absatzchancen für deutsche Metallerzeugnishersteller ergeben. Mit dem staatlichen Investitionsprogramm „National Infrastructure Pipeline“ deckt die indische Regierung ein umfangreiches Spektrum an Investitionen in verschiedene Infrastrukturbereiche ab. Seit 2020 umfasst das Programm bisher über 15.000 einzelne Projekte mit einem Gesamtvolumen von über 2,2 Billionen US-Dollar. Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur steht im Zentrum des Vorhabens, über die Hälfte der realisierten bzw. geplanten Projekte sind diesem Bereich zuzuordnen. Im Zuge des Straßenbauprogramms „Bharatmala Pariyojana“ plant die Regierung 84.000 Kilometer Straße neu bauen bzw. modernisieren zu lassen. In der ersten Projektphase werden bis 2027 über 34.000 Kilometer Straßen gebaut. Die ersten Vorhaben der nächsten Projektphase, mit 5.000 Kilometern und einem Budget von 36 Milliarden US-Dollar, werden noch 2023 ausgeschrieben.

	Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr 2021 in %	Anteile der wichtigsten Wettbewerber in %		
Kraftwagen	10%	China 21%	Südkorea 16%	Japan 12%
Maschinen	11%	China 39%	Japan 7%	Italien 5%
Elektrische Ausrüstungen	7%	China 48%	Hongkong 6%	Japan 5%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	2%	China 47%	Hongkong 16%	Singapur 6%
Metallerzeugnisse	6%	China 47%	Südkorea 6%	Japan 5%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Indien als Investitionsstandort

Indien könnte für einige Unternehmen nicht nur ein vielversprechender Absatzmarkt, sondern auch ein potenzieller **Investitionsstandort** sein. Derzeit beträgt der Bestand an deutschen Auslandsinvestitionen in Indien rund 21 Milliarden Euro. Seit 2011 hat diese Summe um über 130 Prozent zugelegt – und damit mehr als doppelt so stark wie die deutschen Auslandsinvestitionen insgesamt. Mit einem Anteil von 1,4 Prozent am gesamten deutschen Investitionsbestand im Ausland spielt Indien aber nach wie vor eine geringe Rolle. Indien wirbt intensiv um ausländische Direktinvestitionen und versucht seit einigen Jahren verstärkt, mithilfe von Reformen die damit verbundenen Prozesse für Unternehmen einfacher und übersichtlicher zu gestalten. Zudem gibt es verschiedene Fördermaßnahmen.

Trotz der damit verbundenen Fortschritte bleibt die zum Teil ausufernde Bürokratie eine große Herausforderung.

Ein wichtiger Standortvorteil Indiens ist das große Arbeitskräfteangebot. Gleichwohl ist das Bildungsniveau im Durchschnitt vergleichsweise niedrig: So verfügen nur rund 13 Prozent der Erwerbsbevölkerung in Indien über ein höheres Bildungsniveau. Der Anteil der Industriebeschäftigten an allen Beschäftigten ist mit rund 26 Prozent recht hoch – ein Hinweis darauf, dass sich Indien als Produktionsstätte für Industriebetriebe gut eignen könnte.

**Deutscher FDI-Bestand
 in Indien in Mrd. Euro**



Anteil Indiens an allen deutschen FDI

1,4%

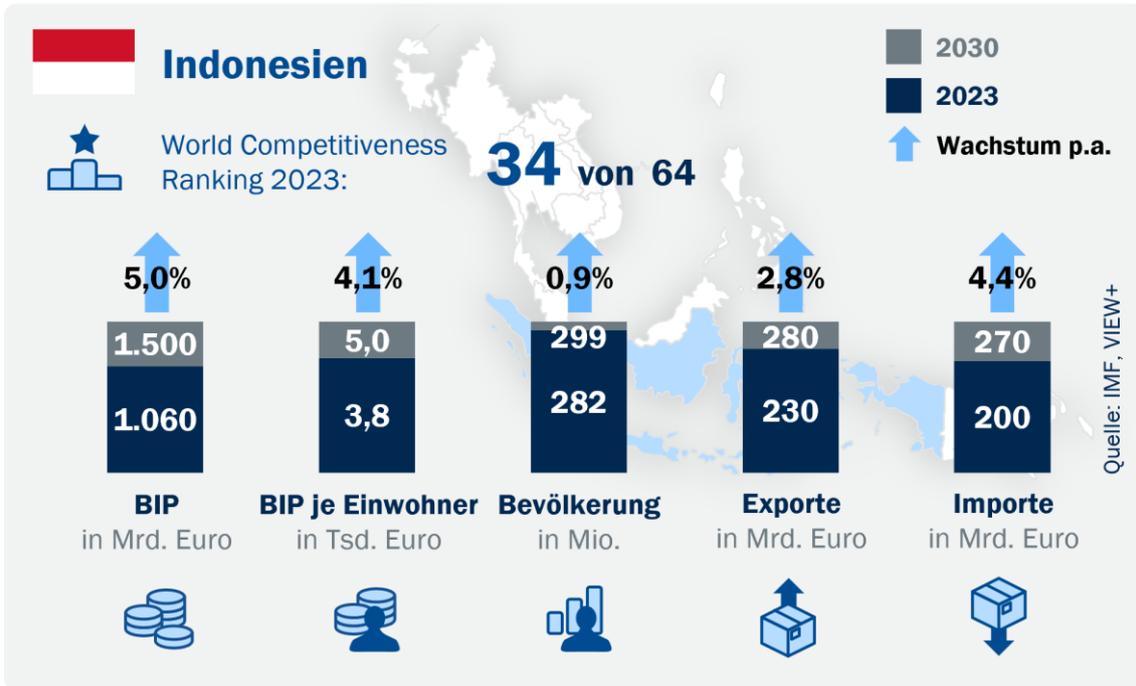
Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

13%

Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

26%

Quelle: Bundesbank, ILO

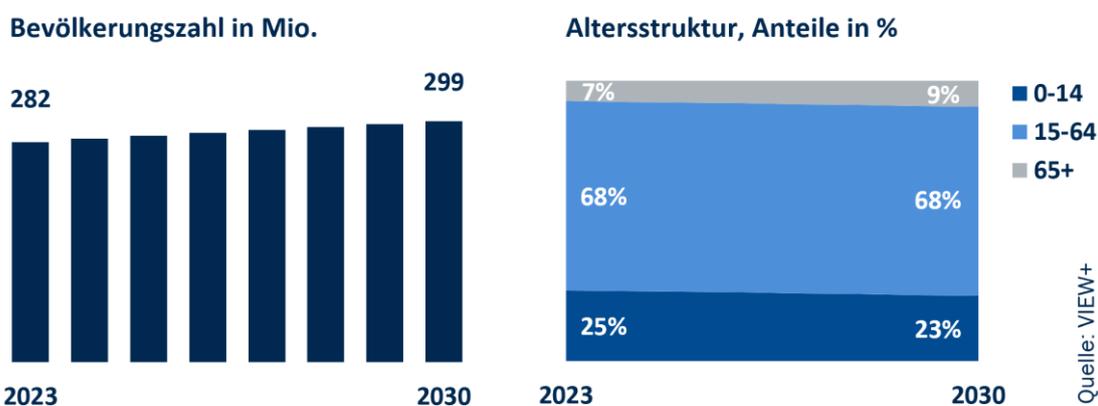


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Indonesien ist mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 1.100 Mrd. Euro das wirtschaftliche Schwergewicht in der Gruppe der ASEAN-Länder und ist seit der Jahrtausendwende mit einer anhaltend hohen Dynamik gewachsen. Wir erwarten, dass die Wirtschaft des Landes von 2023 bis 2030 mit einer Wachstumsrate von 5,0 Prozent pro Jahr weiter spürbar zulegen wird. Dieses Wachstum wird v. a. von der jungen, konsumfreudigen Bevölkerung und den Investitionen angetrieben. Beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner bewegt sich Indonesien im regionalen Vergleich im Mittelfeld. Das Wohlstandsniveau dürfte über die kommenden Jahre von rund 3.800 Euro pro Kopf im Jahr 2023 auf rund 5.000 Euro im Jahr 2030 ansteigen. Spitzenreiter der ASEAN-Gruppe wird 2030 weiterhin Singapur sein – mit einem Pro-Kopf-Einkommen von rund 65.000 Euro.

Demografische Entwicklung

2023 wohnten in Indonesien über 280 Millionen Menschen. Damit zählt der Inselstaat zu den bevölkerungsreichsten Ländern der Welt. Über die kommenden Jahre dürfte das recht junge Land mit 0,9 Prozent p. a. weiter leicht wachsen. Grund für die abnehmende Wachstumsdynamik sind sowohl die sinkende Geburtenrate als auch die anhaltend hohe Zahl an Wanderarbeitern, die jedes Jahr das Land verlassen. Der Inselstaat ist eines der weltweit wichtigsten Herkunftsländer von Wanderarbeitern, die hauptsächlich in Niedriglohnsektoren angestellt werden. In der Folge setzt in der kommenden Dekade ein Alterungsprozess ein, jedoch auf einem sehr niedrigen Niveau: Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bleibt konstant, der Anteil der über 64-Jährigen nimmt leicht zu. Das größte Hindernis für die Weiterentwicklung des Landes ist das niedrige Lohn- und Bildungsniveau.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen Indonesien und Deutschland richten sich nach einem Partnerschafts- und Kooperationsabkommen zwischen der EU und Indonesien von 2014, dem damals ersten dieser Art mit einem ASEAN-Mitgliedstaat, welches v. a. Absichtserklärungen zur weiteren engen Zusammenarbeit in unterschiedlichen Bereichen – u. a. technische Handelshemmnisse, Gesundheits- und Pflanzenschutz sowie Handelserleichterungen – beinhaltet. Viele tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse bestehen aber nach wie vor. Seit 2016 laufen Verhandlungen zwischen Indonesien und der Europäischen Union zu einem Freihandelsabkommen, welches u. a. die Bereiche Zölle, nichttarifäre Handelshemmnisse, Dienstleistungshandel sowie Investitionen und Rechte an geistigem Eigentum abdecken soll. Einen zentralen Konfliktpunkt stellt u. a. der Marktzugang von indonesischen Biokraftstoffen auf Basis von Palmöl und Ölpalmenpflanzen dar. Darüber hinaus ist Indonesien Mitglied des Verbandes Südostasiatischer Nationen und damit auch der ASEAN-Freizone sowie der weltweit größten Freihandelszone, der regionalen Wirtschaftspartnerschaft (RCEP).

Institutionelle Rahmenbedingungen

Die institutionellen Rahmenbedingungen Indonesiens werden im regionalen Vergleich als durchschnittlich eingeschätzt. Die institutionellen Stärken liegen gemäß dem World Competitiveness Index bei der jungen Arbeitsbevölkerung, dem einfachen Steuersystem sowie dem niedrigen Lohn- und Preisniveau. Zu den hemmenden Standortfaktoren Indonesiens zählt ein hoher Krankenstand aufgrund des mangelhaften Gesundheitssektors, ein eher niedriges Bildungsniveau und bürokratische Hemmnisse in Folge der ineffizient arbeitenden staatlichen Verwaltung.

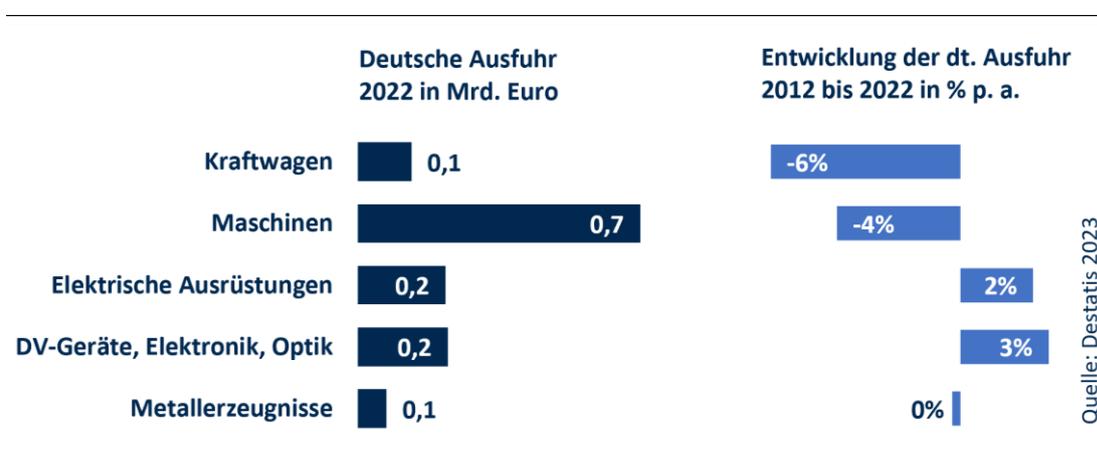
Politische Rahmenbedingungen

Indonesien ist eine Präsidentialrepublik und damit formal die drittgrößte Demokratie der Welt. Die politischen Rahmenbedingungen gelten als sehr stabil. Seit fast einer Dekade regiert der Präsident Joko Widodo mit seiner PDI-P-Partei, welche ideologisch sowohl nationalistische als auch sozialdemokratische Züge trägt. Die indonesische Wirtschaftspolitik ist durch ein hohes Maß an staatlicher Regulierung geprägt. Zudem werden zahlreiche Wirtschaftsbereiche durch protektionistische Maßnahmen vom ausländischen Wettbewerb

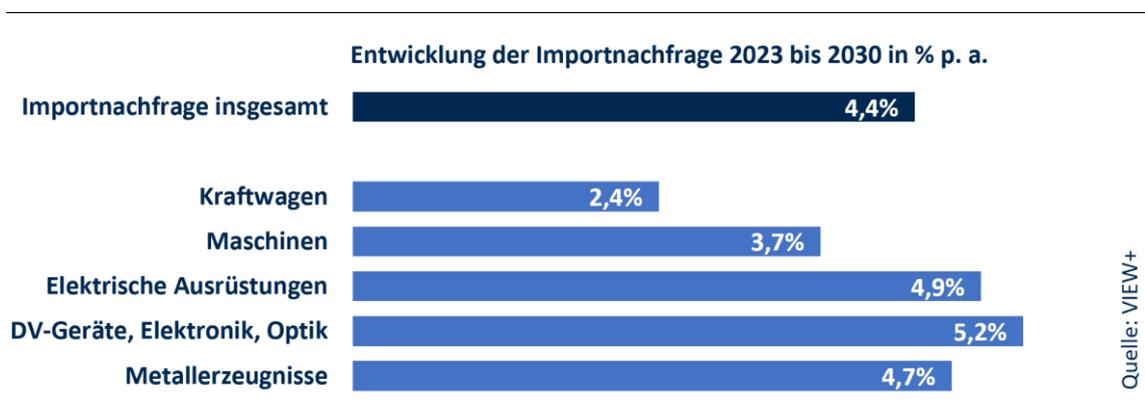
abgeschirmt. 2024 steht die nächste Präsidentschaftswahl an, in welcher der amtierende Präsident Widodo aufgrund der Verfassung kein weiteres Mal gewählt werden darf. Derzeit lässt sich noch nicht absehen, welcher Kandidat aus welcher Partei 2024 das Rennen machen wird.

Exportchancen in Indonesien im Fokus

In den vergangenen Jahren hat Indonesien als deutscher Außenhandelspartner an Bedeutung verloren: Zwischen 2012 und 2022 ist die deutsche Ausfuhr nach Indonesien um 0,5 Prozent p. a. gesunken. 2022 beliefen sich die deutschen Exporte in den Inselstaat auf rund 3 Milliarden Euro, was einem Anteil von lediglich 0,2 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr entspricht.



Für die kommenden Jahre erwarten wir ein kräftiges Wachstum der indonesischen Importnachfrage im Allgemeinen. Sie dürfte im Durchschnitt um 4,4 Prozent pro Jahr steigen. Besonders stark wird dabei die Importnachfrage nach DV-Geräten, Elektronik und Optik sowie die Nachfrage nach Elektrischen Ausrüstungen zulegen. Die Nachfrage nach der Produktgruppe Kraftwagen und Kraftwagenteile wird sich hingegen auch künftig nur unterdurchschnittlich entwickeln.





Obwohl die Produktgruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** für die deutsche Exportwirtschaft eine zentrale Rolle spielt, spiegelt sich diese Relevanz in den deutsch-indonesischen Außenhandelsbeziehungen nicht wider. Die deutschen Exporte nach Indonesien in diesem Bereich sind zwischen 2012 und 2022 mit durchschnittlich 6 Prozent p. a. sehr stark gesunken, sodass Deutschland 2022 nur Waren dieser Gruppe im Wert von 100 Millionen Euro nach Indonesien lieferte. Somit hat Deutschland auf dem indonesischen Importmarkt einen geringen Marktanteil von 2 Prozent. Den größten Marktanteil hat Japan mit 38 Prozent. Japanische Autobauer produzieren auch selbst in großem Umfang in Indonesien, jedoch vorrangig für den Export und nicht den inländischen Markt. Politisch wird die inländische Automobilproduktion unterstützt, indem Fahrzeugimporte mit hohen Steuern und Abgaben belegt werden, was ihre Wettbewerbsfähigkeit einschränkt. Das Thema Elektromobilität wird zwar politisch gefördert, der Absatzmarkt für E-Autos ist trotzdem sehr klein, da hohe Preise sowie eine mangelhafte Lade- und Elektroinfrastruktur den Ausbau hemmen.



Innerhalb der Produktgruppe **Maschinen und Maschinenteile** hat Deutschland im Vergleich zu den weiteren betrachteten Produktgruppen den größten Marktanteil. Rund 3 Prozent der indonesischen Importnachfrage nach Maschinen mit einem Wert von 700 Millionen Euro stammt aus Deutschland. Dies ist dennoch ein vergleichsweise kleiner Teil, obwohl Indonesien kaum eigene Maschinen herstellt. Zwischen 2012 und 2022 ist der deutsche Export von Maschinen nach Indonesien um durchschnittlich 4 Prozent p. a. zurückgegangen, während China als Lieferant weiter an Bedeutung gewonnen hat und 2021 rund 43 Prozent des indonesischen Importmarktes bediente. Deutsche Technik ist lediglich in Nischenbereichen gefragt. Künftige Chancen in dem wachsenden Absatzmarkt können sich im Rahmen der Initiative „Making Indonesia 4.0“ ergeben. Sie setzt Anreize, die Industrie des Landes mit Industrie 4.0-Technologien zu modernisieren. Die stärkste Wirkung sowie die besten Voraussetzungen zur Umsetzung der neuen Produktionstechnologien sieht die indonesische Regierung in den folgenden Branchen: Nahrungsmittel und Getränke, Textilien und Bekleidung, Automobil, Elektronik und Chemie.



Im Produktbereich **Elektrische Ausrüstungen** zeigt sich ein ähnliches Bild wie im Kraftwagenbau: Deutschland spielt mit einem Anteil von 2 Prozent am gesamten Importmarkt eine untergeordnete Rolle. Zwar ist die deutsche Ausfuhr dieser Warengruppe von 2012 bis 2022 mit durchschnittlich 2 Prozent p. a. moderat gewachsen, dennoch lieferte Deutschland zuletzt Elektrische Ausrüstungen im Wert von lediglich rund 200 Millionen Euro (2022) an Indonesien. Auch für diesen Produktbereich können sich durch die Initiative „Making Indonesia 4.0“ neue Absatzchancen für deutsche und bayerische Produzenten ergeben. Mit dem starken Wirtschaftswachstum steigt die Stromnachfrage. Um dieser nachkommen zu können, muss das indonesische Stromnetz ausgebaut werden. Deutsche Unternehmen sind zum Teil schon in Indonesien im Ausbau des Stromnetzes und der Fertigung elektrischer Ausrüstungen angesiedelt. Großen Bedarf gibt es auch beim Ausbau der erneuerbaren Energien in Indonesien. Bisher sind zwei Drittel im Strommix noch Kohlestrom. Großes Potenzial bietet v. a. die Solarenergie, wofür ein Großteil der Technologie importiert werden muss. So soll auf Batam der größte schwimmende Solarpark der Welt entstehen, weitere Solarparks sind ebenfalls in Planung.



Auf dem Importmarkt von **DV-Geräten, Elektronik und Optik** spielt Deutschland mit rund 1 Prozent eine Nebenrolle. Zwar ist die deutsche Ausfuhr zwischen 2012 und 2022 um durchschnittlich 3 Prozent p. a. gestiegen, dennoch bleibt der Gesamtwert auf einem vergleichsweise geringen Niveau (200 Mio. Euro in 2022). Der Großteil der indonesischen Importnachfrage wird von asiatischen Staaten – China (41 %), Singapur (29 %) – gedeckt. Neue Absatzchancen für deutsche Unternehmen könnte v. a. der Bereich Medizintechnik bieten. Zwar wird inländisch produzierte Technik der importierten vorgezogen, dadurch sinkt aber bei gleichzeitig steigendem Bedarf die Versorgungsqualität, weil damit nur die Nachfrage nach einfachen Produkten gedeckt werden kann. Die heimischen Produktionsstätten der Branche werden zunehmend moderner, etwa in den Bereichen Halbleiter, Smartphones oder elektronische Bauelemente. Zwar ist die Branche nur wenig in die globalen Lieferketten eingebunden, trotzdem könnten sich für spezialisierte deutsche Zulieferer Chancen ergeben.



Der Importmarkt für **Metallerzeugnisse** zeigt ein ähnliches Bild wie der Markt für DV-Geräte, Elektronik und Optik. Deutschland bedient mit rund 100 Millionen Euro nur 1 Prozent der indonesischen Importnachfrage nach Metallerzeugnissen. Die Hauptakteure auf dem indonesischen Importmarkt sind asiatische Staaten, wie China (59 %), Singapur (11 %) und Japan (7 %). Bis 2030 erwarten wir für die Importnachfrage nach Metallerzeugnisse im Durchschnitt ein deutliches Wachstum von 3,7 Prozent p. a. Absatzchancen bieten in diesem Bereich v. a. die zahlreichen Großbauprojekte, beispielsweise der Bau der neuen Hauptstadt Nusantara. Dafür benötigt Indonesien eine Vielzahl an Zulieferprodukten. Einfache Güter werden meist aus China importiert, während europäische Länder komplexere Güter liefern. Mittelfristig plant Indonesien die eigene Produktion auszuweiten, um weniger auf Importe angewiesen zu sein.

	Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr 2021 in %	Anteile der wichtigsten Wettbewerber in %		
Kraftwagen	2%	Japan 38%	Thailand 19%	China 16%
Maschinen	3%	China 43%	Singapur 13%	Japan 11%
Elektrische Ausrüstungen	2%	China 47%	Singapur 21%	Japan 9%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	1%	China 41%	Singapur 29%	Hongkong 7%
Metallerzeugnisse	1%	China 59%	Singapur 11%	Japan 7%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Indonesien als Investitionsstandort

Indonesien hat aus deutscher Perspektive in den vergangenen Jahre als Investitionsstandort an Bedeutung verloren. Von 2011 bis 2021 sind die deutschen Direktinvestitionen in Indonesien um lediglich 10 Prozent gestiegen und damit deutlich langsamer als die deutschen Auslandsinvestitionen insgesamt. Zuletzt beliefen sich die deutschen Auslandsinvestitionen in Indonesien auf rund 2,7 Milliarden Euro (2021). Indonesien ist bei der Entwicklung der Industrie auf Investitionen aus dem Ausland angewiesen. Bisher erwiesen sich die gesetzlichen Regelungen für Auslandsinvestitionen jedoch als Hemmfaktor. So bremsen mitunter die „Negative Investment List“, also gegenüber Investitionen komplett geschlossene Sektoren, sowie hohe Mindestsummen die Auslandsinvestitionen aus. Erste Reformen Anfang 2021 des Arbeits- und Investitionsrechts haben das Land mittlerweile etwas attraktiver für ausländische Investoren gemacht. Ein hemmender Faktor bleibt jedoch das relativ geringe Bildungsniveau der Bevölkerung: weniger als 13 Prozent verfügen über ein höheres Bildungsniveau.

Als Standortvorteile für Auslandsinvestoren gelten die recht niedrigen Lohnkosten und der vergleichsweise hohe Anteil der Industriebeschäftigten an den gesamten Arbeitskräften. Beides sind Hinweise darauf, dass sich Indonesien auch als Produktionsstandort für deutsche Unternehmen anbieten könnte.

Deutscher FDI-Bestand in Indonesien in Mrd. Euro



Anteil Indonesiens an allen deutschen FDI

0,2%

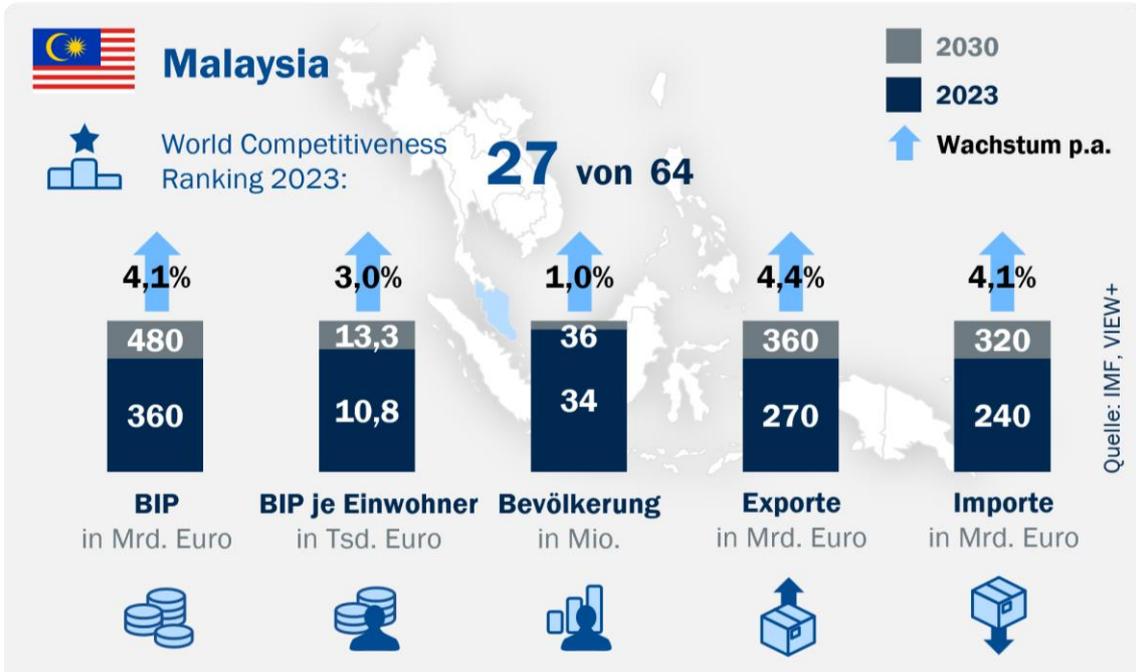
Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

13%

Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

22%

Quelle: Bundesbank, ILO

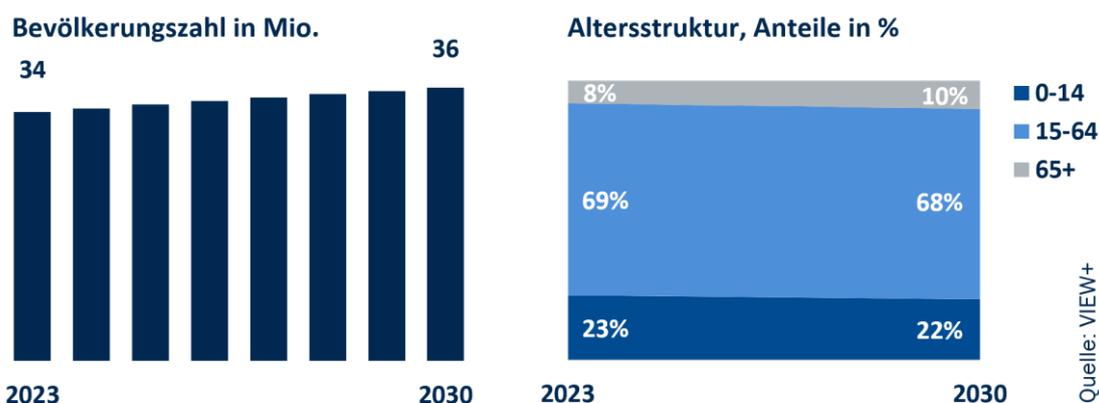


Gesamtwirtschaftliche Prognose

In der Region Südostasien zählt Malaysia mit einem Bruttoinlandsprodukt von 360 Milliarden Euro zu den größeren Volkswirtschaften. Wir erwarten, dass die Volkswirtschaft des Landes über die kommenden Jahre mit durchschnittlich 4,1 Prozent p. a. kräftig wachsen und 2030 einen Wert von rund 480 Milliarden Euro erreichen wird. Das Pro-Kopf-Einkommen liegt aktuell bei umgerechnet rund 10.800 Euro und damit höher als in den meisten anderen ASEAN-Staaten. So liegen etwa Thailand mit 6.000 Euro oder Indonesien mit 3.800 Euro deutlich unterhalb dieses Wertes. Bis 2030 dürfte das BIP je Einwohner mit durchschnittlich 3 Prozent p. a. zulegen und einen Wert von fast 13.300 Euro erreichen.

Demografische Entwicklung

In Malaysia leben nahezu 34 Millionen Menschen und über die kommenden Jahre dürfte die malaysische Bevölkerung mit durchschnittlich 1 Prozent p. a. bis 2030 auf rund 36 Millionen anwachsen. Der Altersdurchschnitt ist mit rund 30 Jahren vergleichsweise gering. Dennoch ist in der malaysischen Bevölkerung ein Alterungsprozess erkennbar, wenngleich auf einem sehr niedrigen Niveau. Bis 2030 dürfte der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter leicht auf 68 Prozent sinken. Der Anteil der über 65-Jährigen dürfte im gleichen Zeitraum von derzeit 8 Prozent auf 10 Prozent zunehmen. Zwar gehört der Fachkräftemangel bereits heute zu den wichtigen Themen in Malaysia. Die junge und relativ gut ausgebildete Bevölkerung erleichtert den Unternehmen des Landes jedoch die Rekrutierung von neuen Mitarbeitenden.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bei den außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen Malaysia und der EU deuten sich Veränderungen an. Die bilateralen Beziehungen richten sich derzeit nach einem vergleichsweise alten und wenig weitgehenden Kooperationsabkommen zwischen der EU und dem ASEAN-Staatenbund aus dem Jahr 1980. Ende 2022 wurde ein Partnerschafts- und Kooperationsabkommen zwischen Malaysia und der EU unterzeichnet, das die Zusammenarbeit in den Bereichen technische Handelshemmnisse, Zollverfahren sowie pflanzenschutzrechtliche Angelegenheiten erleichtern soll. Die Ratifizierung steht jedoch noch aus. Zusätzlich wurden bereits 2010 Verhandlungen über ein gemeinsames Freihandelsabkommen gestartet, welche jedoch seit 2012 ruhen. Ein zentraler Konfliktpunkt zwischen den Parteien sind die strikten europäischen Einfuhrbestimmungen für Palmöl, eines der wichtigsten Exportgüter Malaysias. Die Europäische Kommission arbeitet laut eigener Aussage an einer Wiederaufnahme der Gespräche. Malaysia ist sowohl Mitglied der ASEAN-Freihandelszone, in welcher für 99 Prozent der Ursprungswaren Zollfreiheit besteht als auch Teil der Anfang 2022 in Kraft getretenen Regionalen umfassenden Wirtschaftspartnerschaft (RCEP).

Institutionelle Rahmenbedingungen

Hinsichtlich der institutionellen Rahmenbedingungen schneidet Malaysia relativ gut ab, im regionalen Vergleich sogar überdurchschnittlich gut. Zu den institutionellen Stärken Malaysias zählen laut dem World Competitiveness Ranking eine niedrige Steuerbelastung, eine junge, relativ gut ausgebildete Erwerbsbevölkerung und eine gut ausgebaute Verkehrs- und Technologieinfrastruktur. Zu den hemmenden Faktoren zählen die vergleichsweise stark ausgeprägte Korruption, eine Vielzahl an regulatorischen Vorgaben für die Unternehmen sowie das vergleichsweise geringe Wachstum der Binnennachfrage.

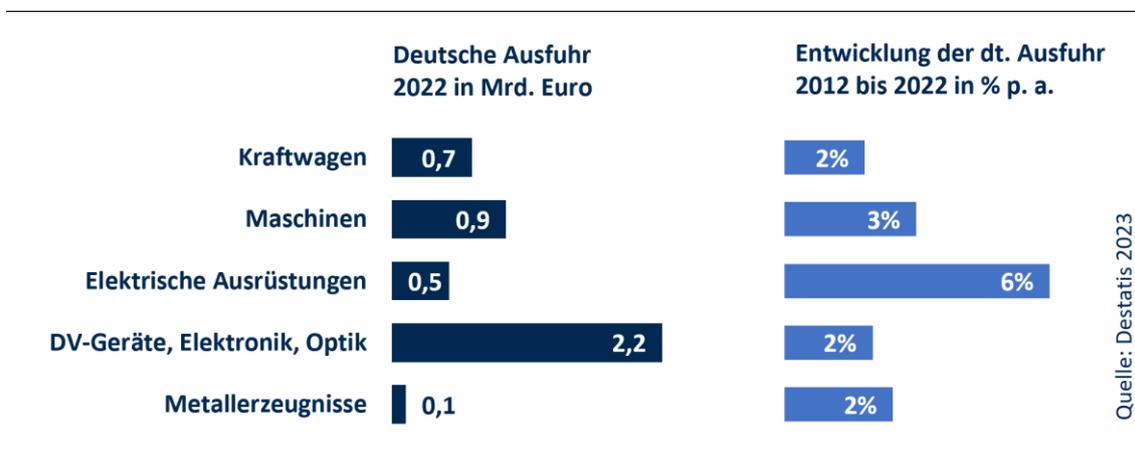
Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenbedingungen in Malaysia der letzten Jahre sind von häufigen Regierungswechseln geprägt. Die Nationalwahlen 2018 sorgten für einen politischen Umbruch als die langjährig regierende konservative Koalition nach Korruptionsvorwürfen, steigender Inflation und Arbeitslosigkeit nicht wiedergewählt wurde. Doch auch die darauf folgenden Regierungskoalitionen konnten sich nicht lange halten. Bei den letzten Nationalwahlen

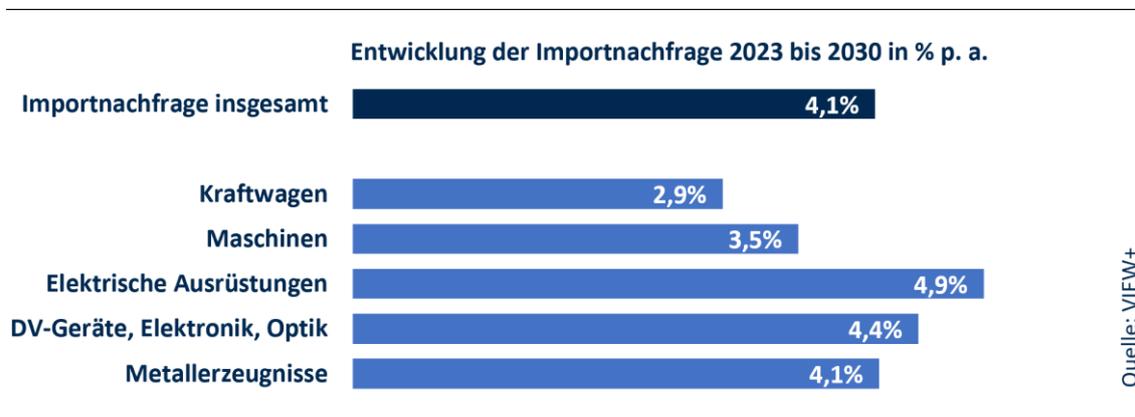
Ende 2022 strafte die Bevölkerung die langjährige konservative Regierungspartei erneut ab. Daraufhin bildete sich eine Mitte-links-Koalition um den ehemaligen Oppositionsführer und jetzigen Premierminister Anwar Ibrahim.

Exportchancen in Malaysia im Fokus

Malaysia zählt in der ASEAN-Region zu den wichtigsten Handelspartnern Deutschlands. Gleichwohl sind sowohl das Handelsvolumen insgesamt als auch die Wachstumsdynamik beim deutschen Export nach Malaysia gering: Im Zeitraum von 2012 bis 2022 stieg die deutsche Ausfuhr um durchschnittlich 2,3 Prozent pro Jahr auf rund 6 Milliarden Euro (2022). Somit ist die deutsche Ausfuhr nach Malaysia im Vergleich zu den gesamtdeutschen Exporten unterdurchschnittlich stark gewachsen und lediglich 0,4 Prozent der deutschen Ausfuhr entfällt auf Malaysia. Die drei Hauptlieferländer Malaysias sind China, Singapur und die USA.



Für die kommenden Jahre bis 2030 erwarten wir ein anhaltendes Wachstum der malaysischen Importnachfrage von rund 4,1 Prozent p. a. Besonders stark zulegen wird die Nachfrage nach Produkten der Kategorie Elektrische Ausrüstungen sowie DV-Geräte, Elektronik und Optik. Nur unterdurchschnittlich wird die Nachfrage nach Kraftwagen und Maschinen ansteigen.





Kraftwagen und Kraftwagenteile sind ein essenzieller Bestandteil der deutschen Exportwirtschaft und zählen auch in den Handelsbeziehungen mit Malaysia zu den wichtigsten Gütern. Zwischen 2012 und 2022 konnten die deutschen Exporte nach Malaysia um durchschnittlich 2 Prozent p. a. zulegen und erreichten 2022 einen Wert von rund 700 Millionen Euro. Damit hat Deutschland im Bereich Kraftwagen und Kraftwagenteile einen Anteil von 8 Prozent am malaysischen Importmarkt. Die Hauptmarktanteile liegen jedoch in asiatischer Hand – Japan ist Marktführer mit 25 Prozent, dicht gefolgt von China (24 %) und Thailand (19 %). Das Thema E-Mobilität spielt auf dem malaysischen Automobilmarkt noch eine untergeordnete Rolle. Durch Investitionen in die Ladeinfrastruktur will das Land die E-Mobilität künftig jedoch stärken. Zentral für mehr Nachhaltigkeit im Automobilmarkt ist neben der E-Mobilität auch der Ausbau der erneuerbaren Energie, welche derzeit nur einen geringen Anteil im Strommix ausmachen. Insgesamt betrachtet werden v. a. Autos der inländischen Marken nachgefragt, deutsche Hersteller führen den Premiummarkt an. Zuletzt hat Porsche in Malaysia seine erste außereuropäische Produktionsstätte eröffnet, welche vorerst ausschließlich den malaysischen Markt bedienen soll.



In der Produktgruppe **Maschinen und Maschinenteile** hat die deutsche Ausfuhr nach Malaysia von 2012 bis 2022 deutlich zugelegt und ist durchschnittlich mit 3 Prozent p. a. gewachsen. Damit haben die deutschen Exporte nach Malaysia im Bereich Maschinen einen Wert von rund 900 Millionen Euro (2022) erreicht. Deutschland deckt so 5 Prozent der malaysischen Importnachfrage ab, Marktführer ist China (35 %). Wachstumsimpulse für die Maschinennachfrage können durch die Pläne der Regierung entstehen, den Einsatz von Industrie 4.0-Technologien zu fördern. In der Industrie ist der Stand der Technik sehr unterschiedlich. Während manche Betriebe bereits mit hochmoderner Produktionstechnik ausgestattet sind, produzieren andere Betriebe mit veralteter Technik. Im Rahmen der Industry4WRD-Initiative können Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes sowohl Beratung als auch finanzielle Unterstützung bei der Modernisierung ihrer Produktionsprozesse erhalten.



Die deutsche Ausfuhr nach Malaysia in der Produktgruppe **Elektrische Ausrüstungen** hat zwischen 2012 und 2022 stark zugelegt und ist mit durchschnittlich 6 Prozent p. a. gewachsen. 2022 exportierte Deutschland Waren dieser Produktgruppe im Wert von rund 500 Millionen Euro und deckte 4 Prozent der malaysischen Importnachfrage ab. Der Markt wird von China (46 %) dominiert. Der Bereich erneuerbare Energien ist in Malaysia bisher wenig ausgebaut. Für den geplanten Ausbau benötigt Malaysia neben Technologien zur Erzeugung und Speicherung von erneuerbaren Energien auch ein effizienteres und zuverlässigeres Stromnetz. Das nationale Energieversorgungsunternehmen TNB investiert von 2022 bis 2024 im Rahmen des Programms „Grid of The Future“ umgerechnet gut 4 Milliarden Euro in das malaysische Übertragungs- und Verteilungsnetz. Vor diesem Hintergrund dürfte der malaysische Importbedarf nach Elektrischen Ausrüstungen auch künftig überdurchschnittlich zunehmen.



Die Waren der Produktgruppe **DV-Geräte, Elektronik, Optik** zählen zu dem Schwerpunkt der deutschen Ausfuhr nach Malaysia. Zwischen 2012 und 2022 hat diese mit durchschnittlich 2 Prozent p. a. zugelegt. Die deutschen Exporte

im Bereich DV-Geräte, Elektronik, Optik umfassen einen Wert von 2,2 Milliarden Euro (2022) und decken damit 3 Prozent des malaysischen Importmarktes ab. Zu den dominierenden Kräften zählen auch auf diesem Markt China (32 %) und Singapur (22 %). Die Halbleiterindustrie spielt eine zentrale Rolle im malaysischen verarbeitenden Gewerbe. Der Schwerpunkt liegt auf den nachgelagerten Bereichen der Halbleiter-Wertschöpfungskette, etwa der Montage oder der Systemintegration. Absatz- und Investitionschancen bestehen demnach v. a. in den vorgelagerten Wertschöpfungsstufen bzw. den Vorleistungsprodukten der Halbleiterproduktion. Im Rahmen der Industry4WRD-Initiative sowie dem generellen Bestreben die Industrie 4.0-Technologie im verarbeitenden Gewerbe auszubauen, werden zahlreiche Halbleiter zum Einsatz kommen. Auch der Bereich Medizintechnik bietet Absatzchancen. Ein Großteil des Inlandsbedarfs wird durch Importe gedeckt, gleichzeitig wächst aufgrund des steigenden Durchschnittsalters die medizinische Nachfrage.



Die Produktgruppe **Metallerzeugnisse** spielt bei der deutschen Ausfuhr nach Malaysia eine untergeordnete Rolle. Zwar konnten die deutschen Exporte in diesem Bereich zwischen 2012 und 2022 mit durchschnittlich 2 Prozent p. a. zulegen, das gesamte Niveau bleibt mit 100 Millionen Euro (2022) aber niedrig. Deutschland spielt mit einem Anteil von 1 Prozent am malaysischen Importmarkt eine geringe Rolle. Auch dieser Markt ist fest in der Hand asiatischer Länder – China ist deutlich Marktführer mit 67 Prozent, Singapur (10 %) und Thailand (4 %) folgen. Metallerzeugnisse kommen sowohl bei der Transformation des verarbeitenden Gewerbes zu Industrie 4.0 als auch in der Bauwirtschaft zum Einsatz. Beide Bereiche bergen Wachstumspotenziale. Die Bauwirtschaft wird v. a. von Investitionsvorhaben der Regierung getragen. Höhere Investitionssummen in Energie- und Versorgungsprojekte können die Tiefbau-Branche stärken. Obwohl die malaysische Metallerzeugnis-Branche einen Großteil der Wertschöpfungskette abdeckt, erwarten wir für die kommenden Jahre eine leicht überdurchschnittliche Importnachfrage in diesem Bereich.

	Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr 2021 in %	Anteile der wichtigsten Wettbewerber in %		
Kraftwagen	8%	Japan 25%	China 24%	Thailand 19%
Maschinen	5%	China 35%	Singapur 18%	Japan 11%
Elektrische Ausrüstungen	4%	China 46%	Singapur 16%	USA 6%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	3%	China 32%	Singapur 22%	Taiwan 11%
Metallerzeugnisse	2%	China 67%	Singapur 10%	Thailand 4%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Malaysia als Investitionsstandort

Malaysia ist ein attraktiver Investitionsstandort. Zwar sind die deutschen Direktinvestitionen in Malaysia zwischen 2011 und 2021 im Vergleich zu den deutschen Gesamtinvestitionen leicht unterdurchschnittlich gestiegen, dennoch konnten sie um nahezu 50 Prozent zunehmen. Derzeit beläuft sich der Bestand an deutschen Direktinvestitionen in Malaysia auf gut 6 Milliarden Euro (2021), einem Anteil von 0,4 Prozent der gesamten deutschen Auslandsinvestitionen. Insgesamt ist Malaysia Auslandsinvestitionen gegenüber sehr offen: Über die Hälfte aller in Malaysia getätigten Investitionen stammen aus dem Ausland. Eine zentrale Herausforderung für Unternehmen, die in Malaysia investieren wollen, ist der Fachkräftemangel, insbesondere bei hochqualifizierten Beschäftigten. Mit einem Anteil von 24 Prozent verfügen vergleichsweise wenige Beschäftigte in Malaysia über ein höheres Bildungsniveau.

Darüber hinaus bietet Malaysia zahlreiche Vorteile für Investoren. Das Land verfügt über eine gute Infrastruktur sowie über ein insgesamt attraktives Umfeld für Investoren und Unternehmen. Zusätzlich sind derzeit gut 26 Prozent der Beschäftigten in der Industrie angestellt. Das zeigt, dass zahlreiche Arbeitskräfte über Vorerfahrungen in der Industrie verfügen, was von deutschen Unternehmen in der Produktion vor Ort als Vorteil genutzt werden kann.

Deutscher FDI-Bestand in Malaysia in Mrd. Euro



Anteil Malaysias an allen deutschen FDI

0,4%

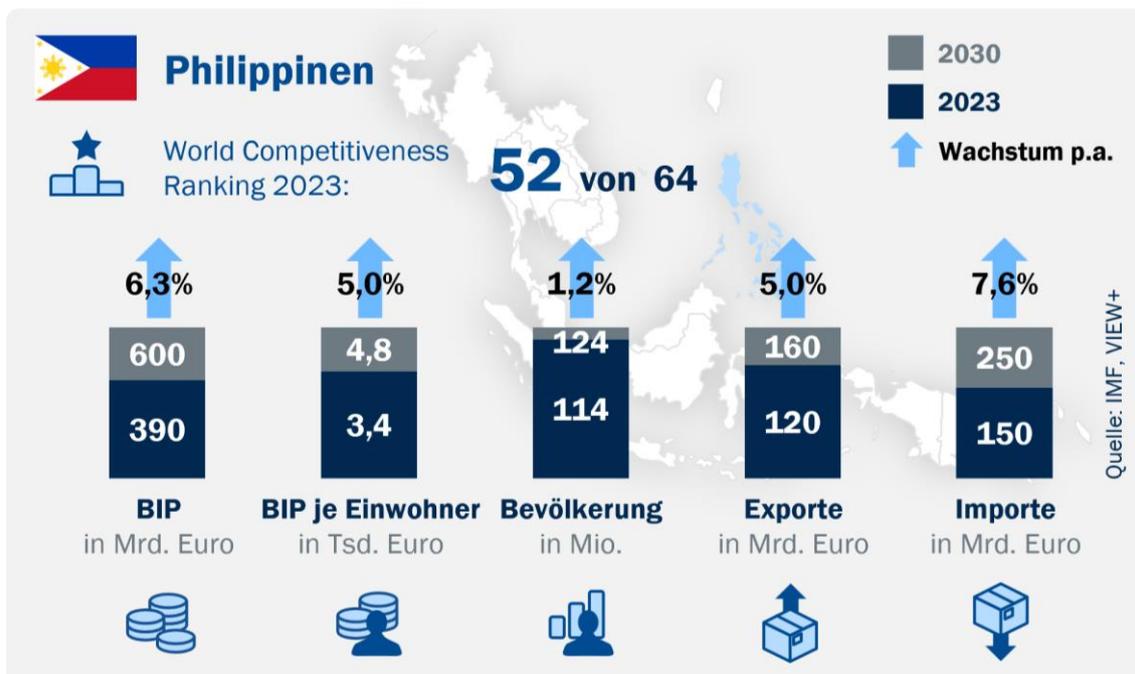
Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

24%

Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

26%

Quelle: Bundesbank, ILO

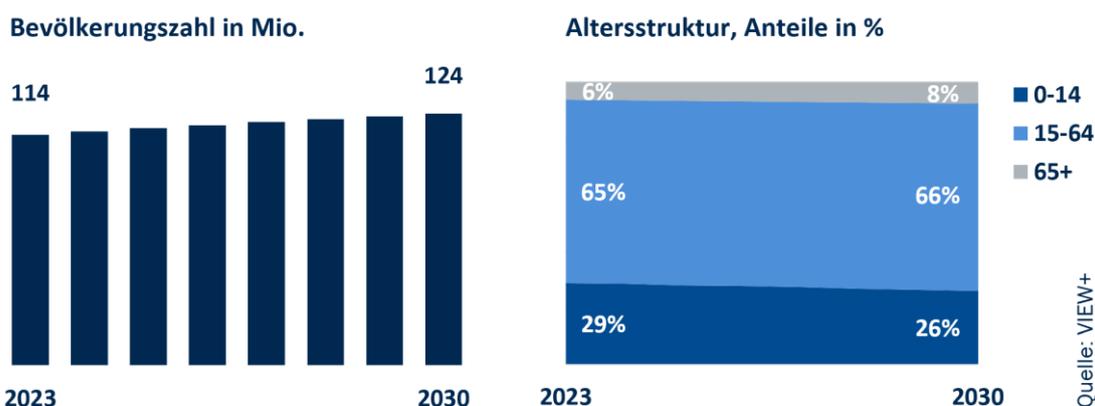


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Die Philippinen können in den kommenden Jahren an das starke Wirtschaftswachstum der Vor-Pandemie-Jahre anknüpfen. Wir erwarten, dass die Wirtschaft zwischen 2023 und 2030 mit durchschnittlich 6,3 Prozent p. a. zulegen wird. Die südostasiatische Volkswirtschaft wächst voraussichtlich von derzeit fast 390 Milliarden Euro (2023) auf 600 Milliarden Euro im Jahr 2030 und liegt damit im Vergleich mit den übrigen ASEAN-Staaten im Mittelfeld. Beim Pro-Kopf-Einkommen liegen die Philippinen im regionalen Vergleich im unteren Mittelfeld. Mit rund 3.400 Euro (2023) liegen die Philippinen etwa weit hinter Malaysia (10.800 Euro), einem ASEAN-Mitglied mit einer ähnlich großen Volkswirtschaft. Im betrachteten Zeitraum werden die Philippinen aber beim Einkommen je Einwohner ein Stück weit aufholen können: Wir rechnen damit, dass das BIP je Einwohner um durchschnittlich 5,0 Prozent p. a. steigt.

Demografische Entwicklung

Die Philippinen sind der fünftgrößte Inselstaat weltweit. Dort leben 114 Millionen Menschen. Auch zwischen 2023 und 2030 wird die Bevölkerungszahl mit durchschnittlich 1,2 Prozent p. a. im regionalen Vergleich überdurchschnittlich stark wachsen. Gleichwohl ist die Geburtenrate im Vergleich zu früheren Jahren bereits deutlich gesunken. Mittlerweile weisen die Philippinen die drittniedrigste Geburtenrate in Südostasien auf. Das führt mittelfristig dazu, dass ein leichter Alterungsprozess einsetzt. Der Anteil der unter 15-Jährigen sinkt bis 2030 auf 26 Prozent. Gleichzeitig nimmt sowohl der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung als auch der über 65-Jährigen über die kommenden Jahre zu. Der Zuwachs der erwerbsfähigen Bevölkerung sichert das Arbeitskräfte-reservoir des Landes und zusätzlich sorgt der private Konsum der jungen Bevölkerung neben den Investitionen für einen starken Wachstumsimpuls.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen den Philippinen und der EU basieren auf den Regeln der WTO, ein Freihandelsabkommen existiert bisher nicht. Zwar haben die Philippinen und die EU bereits 2015 Verhandlungen aufgenommen, bisher kam es aber noch zu keinem Abschluss. In der Folge dürften auch in absehbarer Zukunft tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse den außenwirtschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und den Philippinen hemmen. Eine neue Dynamik könnte dann entstehen, wenn die Philippinen den Status eines Landes mit mittlerem Einkommen erreichen: In diesem Fall würden philippinische Exporte in die EU aus der bisher gültigen Präferenzbehandlung der europäischen Handelspolitik herausfallen – ein Umstand, der durch den Abschluss eines Freihandelsabkommens jedoch vermieden werden könnte. Die Philippinen sind außerdem Mitglied des ASEAN-Staatenbundes und seit 2023 Mitglied der weltweit größten Freihandelszone RCEP.

Institutionelle Rahmenbedingungen

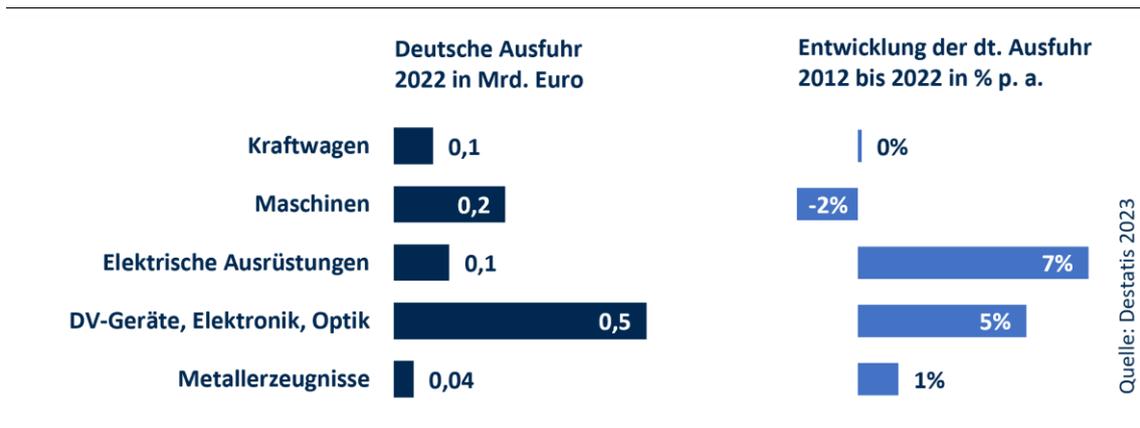
Die institutionellen Rahmenbedingungen der Philippinen werden im regionalen Vergleich unterdurchschnittlich eingestuft. Zu den Standortvorteilen zählen laut dem World Competitiveness Ranking die junge Bevölkerung sowie die starke Privatwirtschaft. Hürden bilden hingegen die vergleichsweise schlechte Grundbildung in den Schulen sowie ein hohes Ausmaß an Wasser- und Luftverschmutzung. Zusätzlich hemmen die mangelhafte Transportinfrastruktur, u. a. in Form von überlasteten Häfen, die unternehmerischen Tätigkeiten in den Philippinen.

Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenbedingungen in den Philippinen gelten als instabil. Der ehemalige Präsident Rodrigo Duterte – der mit einem zunehmend autokratischen Regierungsstil die Philippinen führte – durfte bei den Präsidentschaftswahlen 2022 nicht nochmal antreten. Kern seiner Amtszeit war der „Krieg gegen Drogen“, der die ausufernde Kriminalität bekämpfen sollte, jedoch vor allem mit den zahlreichen damit verbundenen Todesfällen Schlagzeilen machte. Die Wahl 2022 konnte der Sohn des ehemaligen Diktators Marcos, gemeinsam mit der Tochter des Ex-Präsidenten Duterte als Vizepräsidentin, klar für sich entscheiden.

Exportchancen in den Philippinen im Fokus

Die Philippinen sind im hinteren Mittelfeld der wichtigsten deutschen Handelspartner wiederzufinden. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 sind die deutschen Exporte in die Philippinen um durchschnittlich 2,7 Prozent p. a. gestiegen und damit etwas weniger stark als die deutschen Exporte insgesamt. Zuletzt lieferte Deutschland Waren im Wert von rund 2 Milliarden Euro (2022) in die Philippinen, ein Anteil von lediglich 0,1 Prozent der gesamtdeutschen Exporte.



Im Laufe der 2020er-Jahre erwarten wir, dass die philippinische Importnachfrage stark zulegen wird. Durchschnittlich 7,6 Prozent p. a. wird sie im Zeitraum von 2023 bis 2030 wachsen. Leicht überdurchschnittlich wird sich dabei die Nachfrage nach Metallerzeugnissen entwickeln. Hingegen wird die Nachfrage nach DV-Geräten, Elektronik Optik sowie nach Maschinen eher unterdurchschnittlich, aber dennoch recht deutlich, anziehen.





Während der Produktbereich **Kraftwagen und Kraftwagenteile** für die deutsche Exportwirtschaft eine besondere Rolle spielt, sind bei den deutschen Exporten in die Philippinen lediglich 4 Prozent der Exporte in das Land darauf zurückzuführen. Seit 2012 sind die deutschen Kraftwagenexporte in die Philippinen bei einem Wert von 100 Millionen Euro nahezu unverändert geblieben. Damit bedient Deutschland rund 6 Prozent der philippinischen Importnachfrage und ist zweitwichtigster Akteur auf dem Importmarkt. Der Abstand zum Marktführer China – mit einem Anteil von 88 Prozent – ist dennoch enorm. Auf dem wachsenden philippinischen Automobilmarkt werden v. a. Pick-ups nachgefragt. Deutlicher Marktführer ist das Unternehmen Toyota Motor Philippines, das im Inland produziert. Die Bedeutung der Elektromobilität ist bisher noch gering. Elektrische Fahrzeuge werden vorrangig von Teilen der wohlhabenden Bevölkerung gefahren. Hindernisse in der Produktion für elektrische Fahrzeuge sind Lieferkettenprobleme, v. a. bei Halbleitern. Um die Nachfrage nach Elektroautos anzukurbeln, plant die Regierung die Zollsätze im Bereich elektrische Fahrzeuge für fünf Jahre auszusetzen.



Die Produktgruppe **Maschinen und Maschinenteile** gehört zu den wichtigsten Handelsgütergruppen beim deutschen Export in die Philippinen. Gleichwohl sind die deutschen Exporte dieses Produktbereiches zwischen 2012 und 2022 mit durchschnittlich 2 Prozent p. a. deutlich gesunken. Deutschland bedient rund 6 Prozent der philippinischen Importnachfrage und liegt damit weit hinter China, das mit rund 83 Prozent fast eine Monopolstellung auf dem Importmarkt hält. Absatzchancen bieten sich v. a. im Bereich der Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen. Auch die Nachfrage nach Baumaschinen wird aufgrund des geplanten Infrastrukturausbaus weiter steigen. Die Digitalisierung von Produktionsprozessen steht in den Philippinen hingegen noch am Anfang. In den kommenden Jahren dürfte die philippinische Importnachfrage nach Maschinen zwar unterdurchschnittlich, aber dennoch deutlich zulegen.



Der philippinische Importmarkt für **Elektrische Ausrüstungen** gestaltet sich ähnlich wie die zuvor betrachteten Märkte: China hält fast eine Monopolstellung und bedient 85 Prozent der Importnachfrage nach Elektrischen Ausrüstungen. Deutschland ist zwar – nach China und Hongkong – drittwichtigster Akteur, bedient jedoch lediglich 2 Prozent der Importnachfrage. Die deutsche Ausfuhr Elektrischer Ausrüstungen in die Philippinen hat zwischen 2012 und 2022 mit durchschnittlich 7 Prozent p. a. deutlich zugelegt. Der Ausbau der philippinischen Energieversorgung ist dringend notwendig und kann Absatzchancen für deutsche Unternehmen bergen. Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum treiben den Strombedarf in die Höhe, was bereits zu Versorgungsengpässen und hohen Stromkosten führte. Gleichzeitig plant die philippinische Regierung den Anteil erneuerbarer Energie bis 2040 auf 50 Prozent der Stromproduktion zu steigern.



Die Produktgruppe **DV-Geräte, Elektronik und Optik** bildet den Schwerpunkt der bilateralen Handelsbeziehungen zwischen den Philippinen und Deutschland. Rund jeder vierte aus Deutschland importierte Euro ist auf diesen Produktbereich zurückzuführen, in Summe rund 500 Millionen Euro (2022). Zwischen 2012 und 2022 haben die philippinischen Importe aus Deutschland mit durchschnittlich 5 Prozent p. a. deutlich zugelegt. Die Elektronikindustrie zählt in den Philippinen

zu den zentralen Säulen der Industrie und ist stark exportorientiert. Absatzchancen für deutsche Hersteller bieten sich im Bereich der Vorleistungsprodukte. Nahezu drei Viertel der Branche sind im Bereich der Halbleiterproduktion tätig. Außerdem wird der philippinische Gesundheitssektor derzeit modernisiert, um den Medizintourismus wieder zu stärken. Getrieben v. a. von privaten Unternehmen bieten sich hier Absatzchancen für moderne Medizintechnik. So sollen u. a. für jeweils rund 80 bzw. 100 Millionen Euro ein Krebskrankenhaus sowie ein Krebszentrum entstehen.



Die Produktgruppe **Metallerzeugnisse** spielt in den Handelsbeziehungen zwischen den Philippinen und Deutschland eine untergeordnete Rolle. Zwischen 2012 und 2022 sind die philippinischen Importe aus Deutschland lediglich um durchschnittlich 1 Prozent p. a. auf 40 Millionen Euro (2022) gestiegen. Der philippinische Importmarkt wird mit einem Anteil von 95 Prozent fast ausschließlich von China bedient. Absatzchancen können das Infrastrukturprogramm der Regierung „BBM“ (Build, Better, More) bringen. Die Regierung plant 5 bis 6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in die Modernisierung der Infrastruktur zu investieren. So wird etwa ein Infrastrukturprojekt mit einem Volumen von rund 1,5 Milliarden US-Dollar zum Ausbau der Metro in Manila geplant.



Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

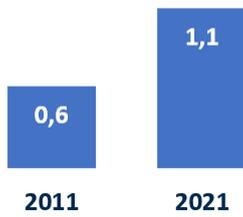
Die Philippinen als Investitionsstandort

Die Philippinen haben über die vergangenen Jahre nicht nur als Absatzmarkt, sondern auch als Investitionsstandort an Attraktivität gewonnen. Zuletzt beliefen sich die deutschen Auslandsinvestitionen in den Philippinen auf rund 1,1 Milliarden Euro (2021), rund 95 Prozent mehr als eine Dekade zuvor. Damit haben die deutschen Direktinvestitionen in den Philippinen deutlich stärker zugelegt als die deutschen Auslandsinvestitionen insgesamt. Dennoch entfällt mit 0,1 Prozent nur ein sehr geringer Anteil des deutschen Investitionsbestandes auf das Land. Grundsätzlich will die philippinische Regierung mehr Auslandsinvestitionen anziehen. Zusätzlich zu verschiedenen Programmen und Institutionen erarbeitete die Regierung einen Strategic Investment Priority Plan, welcher zahlreiche

Industrien betrifft, u. a. Kraftwagen- und Kraftwagenteile, Flugzeugteile, Halbleiter, Forschung und Entwicklung sowie Stahlherstellung.

Zu den Standortvorteilen des Investitionsstandorts Philippinen gehört zum einen die junge, häufig englischsprachige und konsumfreudige Bevölkerung. Fast 19 Prozent der Arbeitskräfte sind in der Industrie angestellt. Somit kennt sich ein verhältnismäßig großer Anteil der Bevölkerung bereits mit industrieller Produktion aus. Außerdem könnten vor Ort produzierende Unternehmen von der philippinischen Mitgliedschaft sowohl in der ASEAN-Staatengemeinschaft als auch in dem RCEP-Abkommen profitieren.

Deutscher FDI-Bestand in den Philippinen in Mrd. Euro

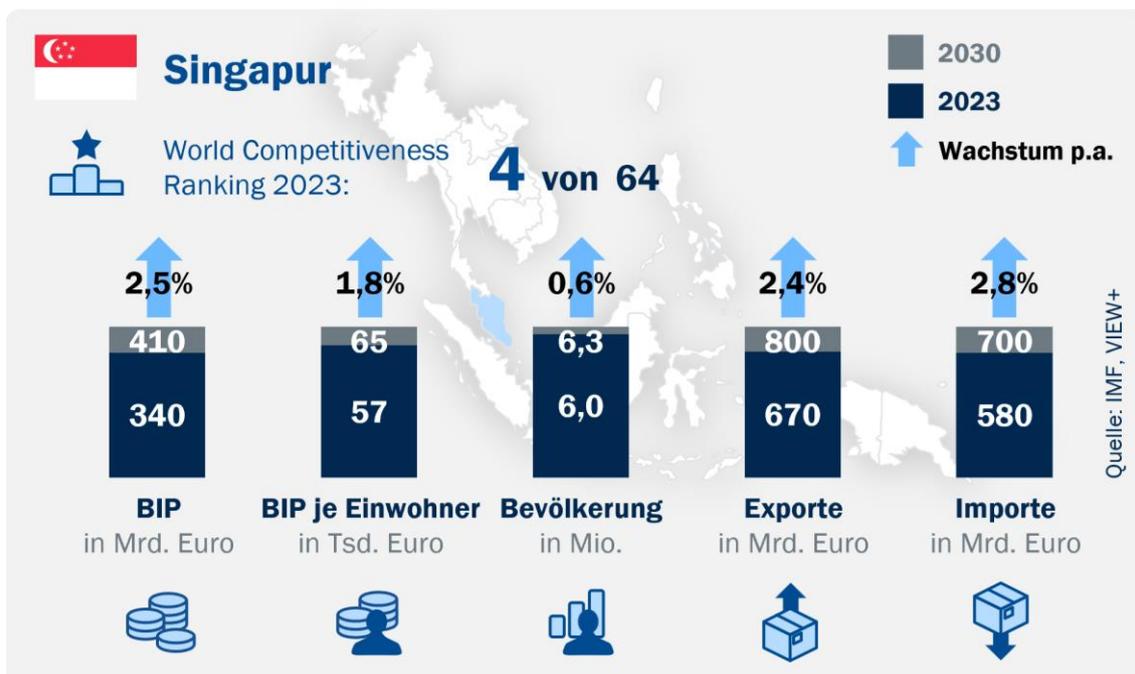


Anteil der Philippinen an allen deutschen FDI
0,1%

Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau
26%

Anteil der Industrie an allen Beschäftigten
19%

Quelle: Bundesbank, ILO

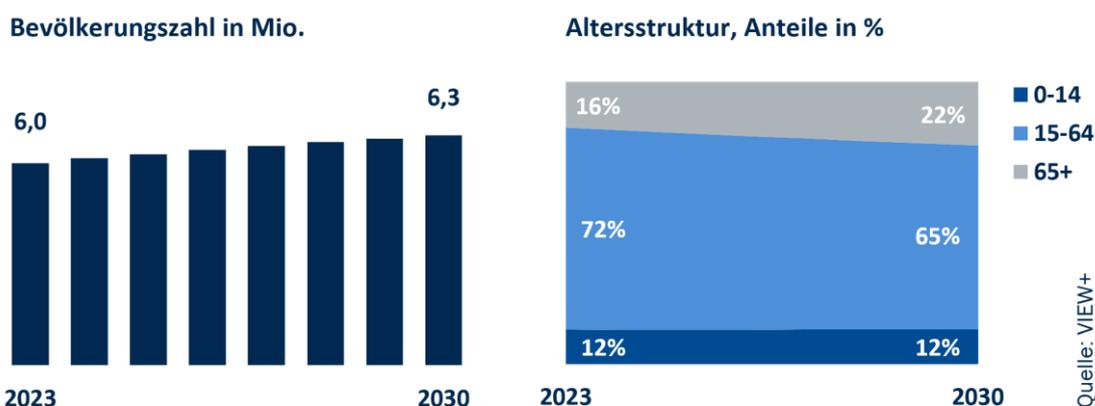


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Der Stadtstaat Singapur, der etwa die geografische Größe von Hamburg aufweist, verfügt mit einem Bruttoinlandsprodukt von 340 Milliarden Euro (2023) über fast 50 Prozent der Wirtschaftskraft Bayerns. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner Singapurs liegt weit über dem regionalen und globalen Durchschnitt. Im weltweiten Vergleich reiht sich der Stadtstaat mit rund 57.000 Euro unter die Top 10 hinter Norwegen und noch vor den Vereinigten Staaten ein. Zwischen 2023 und 2030 erwarten wir, dass das Pro-Kopf-Einkommen mit einer Wachstumsrate von 1,8 Prozent p. a. weiter ansteigen wird.

Demografische Entwicklung

Trotz der geringen Fläche wohnen in Singapur rund 6 Millionen Menschen (2023). Damit zählt Singapur zu den Ländern mit der höchsten Bevölkerungsdichte weltweit. In den kommenden Jahren wird die Bevölkerungszahl lediglich moderat zulegen, so dass im Jahr 2030 rund 6,3 Millionen Menschen in dem kleinen Stadtstaat leben werden. Der leichte Anstieg ist auf den Zuzug aus dem Ausland zurückzuführen. Bereits heute ist eine spürbare Alterung der Bevölkerung bemerkbar. Über die kommenden Jahre wird der Alterungsprozess anhalten. Sowohl in absoluten Zahlen als auch relativ zur Gesamtbevölkerung wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bis 2030 abnehmen. Dies wird den bereits bestehenden Fachkräftemangel weiter verschärfen.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen Singapur und der Europäischen Union richten sich nach dem Freihandelsabkommen EU-Singapur (EUSFTA), das Ende 2019 in Kraft getreten ist. Es verbesserte den gegenseitigen Marktzugang der Unternehmen, schaffte Doppelprüfungen bei ausgewählten Waren ab und erleichterte mit der Festlegung von Zollverfahren und Ursprungsregelungen den Handel. Singapur ist zusätzlich eines der Gründungsmitglieder des Verbandes Südostasiatischer Nationen (ASEAN) und entsprechend Teil der ASEAN-Freihandelszone. Zudem ist Singapur Teil der regionalen Wirtschaftspartnerschaft (RCEP), welche seit Anfang 2022 die zehn ASEAN-Staaten mit China, Japan, Südkorea, Australien und Neuseeland innerhalb der weltweit größten Freihandelszone – gemessen am Bruttoinlandsprodukt – verknüpft. Darüber hinaus ist Singapur – neben Kanada, Mexiko, Chile, Peru und Australien sowie einigen weiteren Ländern – Teil des 2018 in Kraft getretenen Freihandelsabkommens zur transpazifischen Partnerschaft (CPTPP), welches im Gegensatz zu RCEP zusätzlich Bestimmungen zu Arbeits- und Umweltthemen enthält. Zahlreiche interessierte Bewerberländer (u. a. China, Vereinigtes Königreich, Thailand) warten auf eine Aufnahme in das Freihandelsabkommen. Insgesamt betrachtet ist Singapur mit über 25 Handelsabkommen ein wichtiges Handelszentrum im asiatischen Raum.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Im globalen Vergleich der institutionellen Rahmenbedingungen gehört Singapur zu den Spitzenreitern. Gemäß dem World Competitiveness Ranking fußt diese Vorreiterstellung Singapurs insbesondere auf der starken Binnenwirtschaft, der engen außenwirtschaftlichen Vernetzung sowie der modernen Technologie- und Wissenschaftsinfrastruktur. Standortnachteile sind die im regionalen Vergleich hohen Preise und Löhne sowie der begrenzte Raum für die weitere Ansiedlung von u. a. ausländischen Fachkräften, auf welche Singapur jedoch angewiesen ist, um den Fachkräftemangel zu bewältigen.

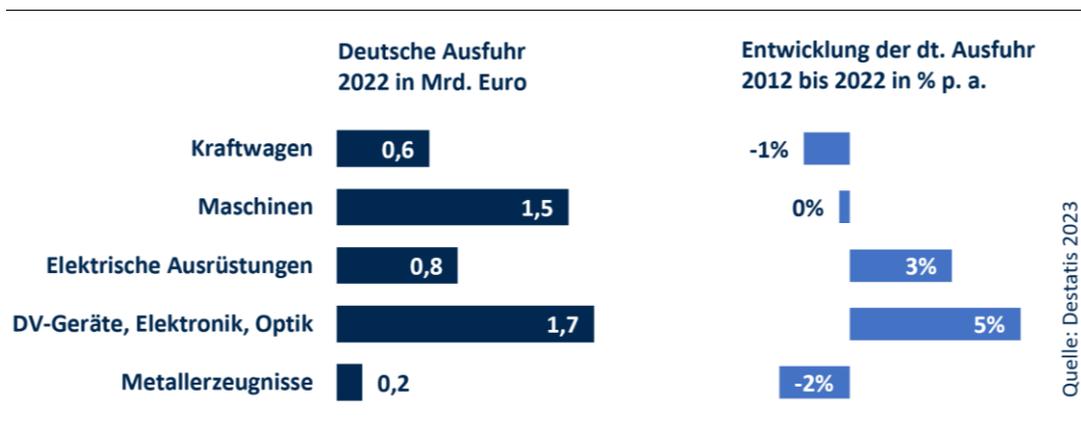
Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenbedingungen in Singapur sind sehr stabil. Seit 1959 stellt die konservative People's Action Party ununterbrochen und mit deutlicher Mehrheit die Regierung des Stadtstaates. Da das politische System die Beteiligung weiterer Parteien

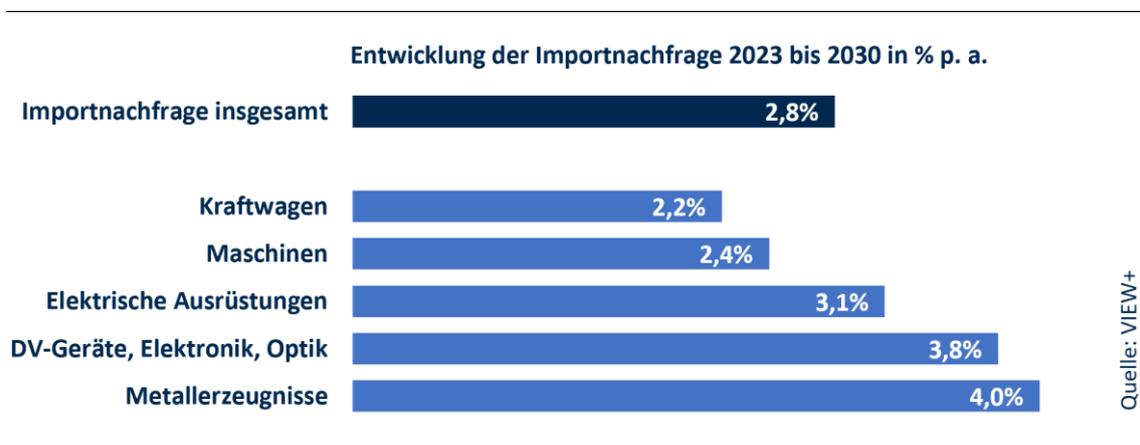
erschwert, wird Singapur oft als Einparteienstaat oder auch als demokratische Autokratie beschrieben. Dennoch schätzt die inländische Privatwirtschaft sowohl die politische Stabilität als auch die liberale Wirtschaftspolitik der Regierung, welche wesentlich zu dem wirtschaftlichen Aufschwung Singapurs in den vergangenen Jahrzehnten beigetragen haben.

Exportchancen in Singapur im Fokus

Singapur ist innerhalb der Gruppe der ASEAN-Staaten mit Abstand der wichtigste Handelspartner der EU und Deutschlands. In der Rangliste der wichtigsten deutschen Handelspartner ist Singapur sowohl bei den Importen als auch bei den Exporten unter den Top 40 Ländern zu finden. Der deutsche Export nach Singapur ist von 2012 bis 2022 zwar um 1,7 Prozent p. a. gestiegen, der Anteil an den gesamtdeutschen Exporten ist in diesem Zeitraum jedoch leicht auf 0,5 Prozent gesunken. Deutschland exportiert in den Stadtstaat v. a. Maschinen und chemische Erzeugnisse. Insgesamt betrachtet importiert Singapur vorrangig Elektronik, Petrochemie und Maschinen.



Wir erwarten, dass die Importnachfrage Singapurs über die kommenden Jahre bis 2030 mit 2,8 Prozent p. a. ansteigt. Vergleichsweise kräftig wird die Importnachfrage nach Metallerzeugnissen sowie DV-Geräten, Elektronik und Optik zulegen. Die Importe von Kraftwagen und Maschinen werden bis 2030 eher unterdurchschnittlich ansteigen.





Die Produktgruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** spielt in den bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Singapur und Deutschland eine untergeordnete Rolle. Die deutschen Exporte dieser Warengruppe nach Singapur haben über die vergangenen zehn Jahre mit -1 Prozent p. a. sogar leicht abgebaut und umfassten 2022 lediglich einen Wert von rund 600 Millionen Euro. Mit etwa 16 Prozent verfügt Deutschland zwar über einen vergleichsweise großen Marktanteil, jedoch ist Singapur aufgrund strenger Zulassungsvorschriften, hohen Zulassungsgebühren sowie Zöllen ein schwieriger Absatzmarkt für Waren dieser Branche. Die größte Marktmacht geht mit einem Anteil von 25 Prozent von China aus. Dennoch ist im Vergleich mit den weiteren ASEAN-Staaten Singapur für die deutsche Automobilindustrie der wichtigste Absatzmarkt.



In der Produktgruppe **Maschinen und Maschinenteile** weist Deutschland einen Marktanteil von rund 6 Prozent auf. Auch hier ist der deutsche Export zwischen 2012 und 2022 mit -0,3 Prozent pro Jahr leicht gesunken. Dieser Produktbereich ist von einem intensiven Wettbewerb geprägt. Die zentralen Akteure auf dem Importmarkt Singapurs sind die Vereinigten Staaten (19 %), China (17 %) und Malaysia (12 %). Singapur ist mit einem Warenwert von zuletzt 1,5 Milliarden Euro wichtigster Importeur für deutsche Maschinen in der ASEAN-Region. Dabei ist die regionale Hub-Funktion Singapurs zu berücksichtigen. Ein Teil der importierten Maschinen wird über die Handelsdrehkreise Singapur in andere Märkte der Region weiterverkauft. Absatzchancen für deutsche Maschinen gibt es insbesondere im Umfeld der stark wachsenden Halbleiterproduktion Singapurs.



In der Produktgruppe **Elektrische Ausrüstungen** hat Deutschland einen Marktanteil von rund 7 Prozent. Damit gehört Deutschland nicht zu den zentralen Marktakteuren in Singapur. Die höchsten Anteile weisen China (27 %) und Malaysia (11 %) auf. Gleichwohl entwickelte sich die deutsche Ausfuhr dieser Warengruppe von 2012 bis 2022 mit rund 3 Prozent p. a. dynamisch und belief sich im Jahr 2022 auf rund 800 Millionen Euro. Absatzchancen für bayerische Unternehmen im Bereich der Vorleistungen für hochentwickelte Fertigung im Rahmen von Industrie 4.0 können sich in Singapur im Rahmen der neu geplanten Dyson Batteriefabrik ergeben. Dyson wird über die nächsten vier Jahre rund 1,1 Milliarden US-Dollar in die Fertigung am singapurischen Standort investieren. Weitere Chancen können sich im Rahmen der Smart Nation Initiative zur digitalen Transformation des Landes der singapurischen Regierung ergeben.



Der Produktbereich **DV-Geräte, Elektronik und Optik** spielt bei den deutschen Exporten nach Singapur im Vergleich mit den anderen betrachteten Produktgruppen eine deutlich wichtigere Rolle. Zwar ist auch dieser Markt fest in den Händen der asiatischen Konkurrenz – Malaysia (21 %), Taiwan (21 %) und China (20 %) – dennoch exportiert Deutschland Waren dieser Produktgruppe im Wert von 1,7 Milliarden Euro (2022). Zusätzlich verzeichneten die deutschen Elektronik-Exporte nach Singapur von 2012 bis 2022 mit 5 Prozent p. a. sehr hohe Wachstumsraten. Die Elektronikbranche zählt in Singapur zu den zentralen Stützpfeilern des Wirtschaftswachstums und rund ein Drittel der Einfuhr ist auf die Elektronik zurückzuführen. Der weltweite Ausbau des 5G-Netzes, sowie die weltweit steigende Nachfrage nach Halbleitern hat die Nachfrage in diesem Bereich zusätzlich gestärkt. In dem Stadtstaat ist die gesamte

Halbleiter-Wertschöpfungskette zu finden. Absatzchancen bieten sich bei den Vorleistungsprodukten, bei welchen es vielfach zu Knappheit und Lieferschwierigkeiten kommt.



Der Markt für **Metallerzeugnisse** in Singapur ist durch Deutschland noch vergleichsweise wenig erschlossen. Marktführer ist mit deutlichem Abstand China (41 %), darauf folgen Malaysia (17 %) und die USA (8 %). Auf Deutschland sind mit einem Marktanteil von rund 3 Prozent lediglich Einfuhren im

Wert von knapp 200 Millionen Euro zurückzuführen. Zwischen 2012 und 2022 sind die deutschen Metallerzeugnisexporte nach Singapur um rund 2 Prozent p. a. gesunken. Absatzchancen bieten die anhaltend hohen Investitionssummen der Regierung in die Infrastruktur des Stadtstaates – rund 5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes pro Jahr. Während der Pandemiejahre 2020 und 2021 kam es häufig zu Baustopps, was zu einem hohen Nachholbedarf in den Jahren 2022 und 2023 führte. Die Nachhaltigkeit wird in der Bauindustrie eine wichtigere Rolle einnehmen, verdeutlicht durch den „Singapore Green Plan 2030“.



Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

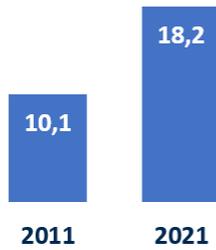
Singapur als Investitionsstandort

Singapur hat in den letzten Jahren als Investitionsstandort für deutsche Auslandsinvestitionen an Bedeutung gewonnen. Zwischen 2011 und 2021 sind die deutschen Direktinvestitionen in Singapur um 80 Prozent gestiegen – und damit stärker als die deutschen Auslandsinvestitionen insgesamt. Sie haben zuletzt ein Niveau von rund 18 Milliarden Euro (2021) erreicht. Damit entfallen rund 1,3 Prozent der gesamten deutschen Auslandsinvestitionen auf das Land.

Perspektivisch könnte Singapur als Investitionsstandort weiter an Attraktivität gewinnen: Bereits 2019 wurde mit der EU ein Investitionsabkommen unterzeichnet. Es kann jedoch erst dann in Kraft treten, wenn alle europäischen Mitgliedsstaaten es ratifiziert haben. Noch ist unklar, bis wann das der Fall sein wird. Ein Standortvorteil Singapurs ist das gute Bildungsniveau. Fast 62 Prozent der Bevölkerung verfügen über ein höheres Bildungsniveau bzw. einen tertiären Abschluss – ein weit überdurchschnittlicher Wert. Ein

bremsender Faktor in Singapur ist der ausgeprägte Fachkräftemangel. Der lokale Arbeitsmarkt ist dabei sehr stark auf den Dienstleistungssektor spezialisiert.

Deutscher FDI-Bestand in Singapur in Mrd. Euro



Anteil Singapurs an allen deutschen FDI

1,3%

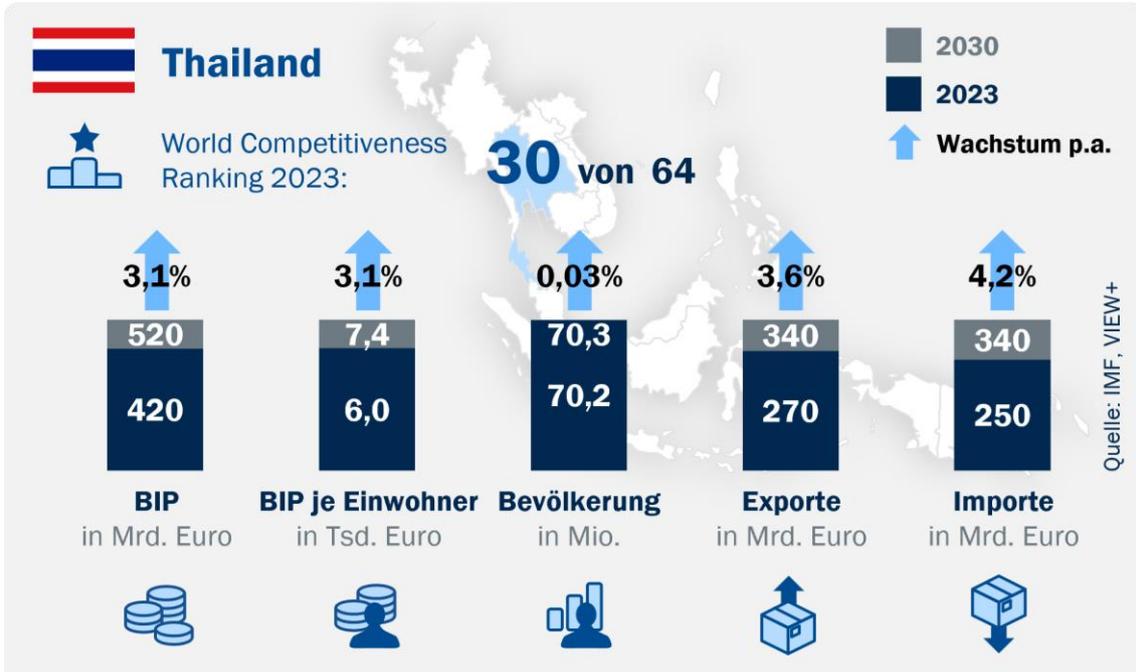
Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

62%

Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

14%

Quelle: Bundesbank, ILO

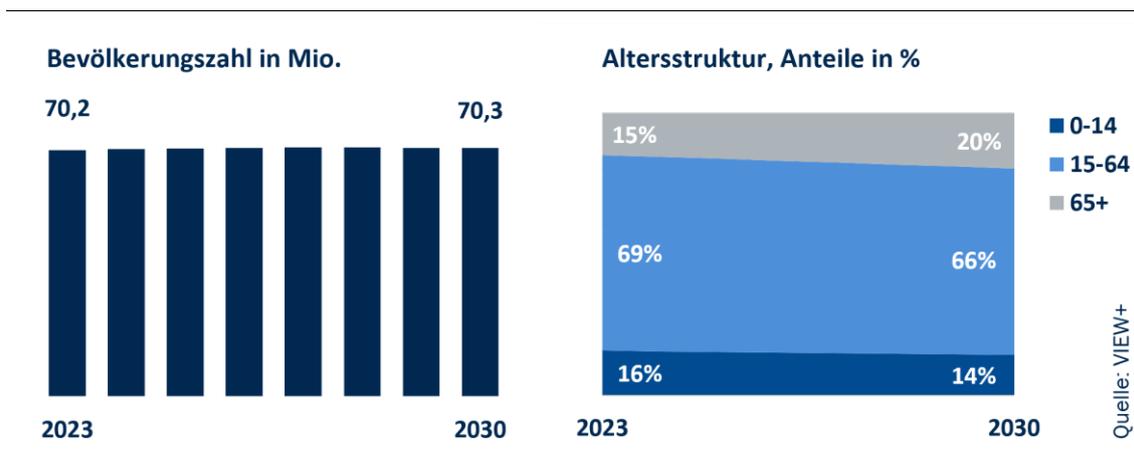


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Thailand gehört zur Gruppe der wirtschaftlich wichtigsten ASEAN-Staaten. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 420 Milliarden Euro im Jahr 2023 ist das Land die zweitgrößte Volkswirtschaft unter allen ASEAN-Staaten. Lediglich Indonesien liegt mit einem Bruttoinlandsprodukt von ca. 1 Billion Euro im Jahr 2023 vor Thailand. Wir rechnen damit, dass die thailändische Wirtschaft zwischen 2023 und 2030 um durchschnittlich 3,1 Prozent p. a. wächst. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner dürfte auf einem mittleren Niveau bleiben und von rund 6.000 Euro im Jahr 2023 auf rund 7.400 Euro im Jahr 2030 steigen. Thailand hat damit hinter Singapur (57.000 Euro im Jahr 2023) und Malaysia (10.800 Euro) das dritthöchste BIP je Einwohner aller ASEAN-Staaten.

Demografische Entwicklung

Die Bevölkerungszahl Thailands liegt heute bei rund 70 Millionen und wird über die kommende Dekade kaum wachsen. Im Vergleich zu den übrigen ASEAN-Staaten verfügt das Land über die zweitälteste Bevölkerungsstruktur hinter Singapur. Während im Zeitraum von 2023 bis 2030 der Anteil der über 65-Jährigen um 5 Prozentpunkte steigen dürfte, wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter voraussichtlich um 3 Prozentpunkte sinken, was sich leicht dämpfend auf das Wirtschaftswachstum auswirkt. Im Vergleich zu Deutschland hat Thailand jedoch eine junge Bevölkerung. So liegt der Anteil der über 65-jährigen im Jahr 2023 in Deutschland bei 22 Prozent, in Thailand bei lediglich 15 Prozent.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen beim Handel zwischen Thailand und Deutschland sind derzeit durch das EU-ASEAN-Kooperationsabkommen von 1980 geregelt. Für viele Warengruppen gibt es tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse, die den wechselseitigen wirtschaftlichen Austausch behindern. Aktuell verhandeln die EU und Thailand über ein deutlich umfassenderes Freihandelsabkommen. Die Verhandlungen haben bereits 2013 begonnen, wurden aber in Folge des Militärputsches im darauffolgenden Jahr ausgesetzt und erst im Frühjahr 2023 wieder aufgenommen. Das neue Freihandelsabkommen beinhaltet nicht nur den Warenverkehr, sondern auch Dienstleistungen, Investitionen und öffentliche Beschaffung. Im Bereich Warenverkehr sind der Handel mit Energie und Rohstoffen und die Aufhebung von Hürden im digitalen Handel von großer Bedeutung. Ein weiterer wichtiger Aspekt der außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen Thailands ist seine ASEAN-Mitgliedschaft, das dem Land u. a. einen fast vollständig zollfreien Handel mit den übrigen ASEAN-Staaten erlaubt. Zudem verfügt Thailand über zahlreiche weitere Freihandelsabkommen, darunter das 2022 in Kraft getretene RCEP-Abkommen, das die weltgrößte Freihandelszone darstellt.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Die institutionellen Rahmenbedingungen Thailands gelten etwa im Vergleich zu den meisten übrigen ASEAN-Ländern als gut. Das zeigt sich z. B. im Hinblick auf das World Competitiveness Ranking. Thailand belegt im Jahr 2023 Rang 30 und ist damit das drittstärkste Wettbewerbsfähigste Land unter allen ASEAN-Staaten. Lediglich Singapur (Rang 4) und Malaysia (Rang 27) liegen noch weiter vorne. Als wichtige Standortvorteile werden etwa von gta die Offenheit für ausländische Investitionen, der gut funktionierende Bankensektor, der große und breit aufgestellte Industriesektor und das hoch entwickelte Gesundheitswesen genannt. Der zunehmende Fachkräftemangel und die steigenden und vergleichsweise hohen Produktionskosten werden hingegen als hemmende Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes genannt.

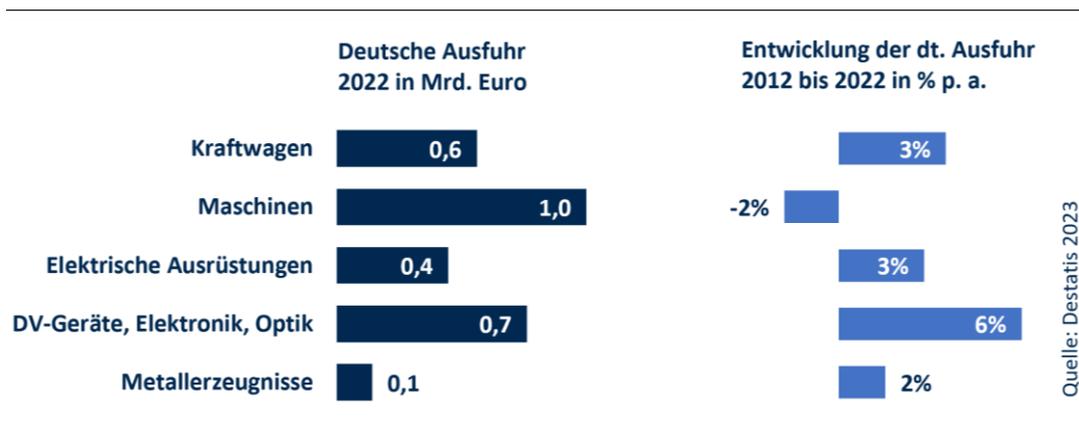
Politische Rahmenbedingungen

Gemäß Verfassung ist Thailand ein konstitutionelles Königreich mit demokratischer Regierungsform. Der König bildet das Staatsoberhaupt und der thailändische Premierminister ist

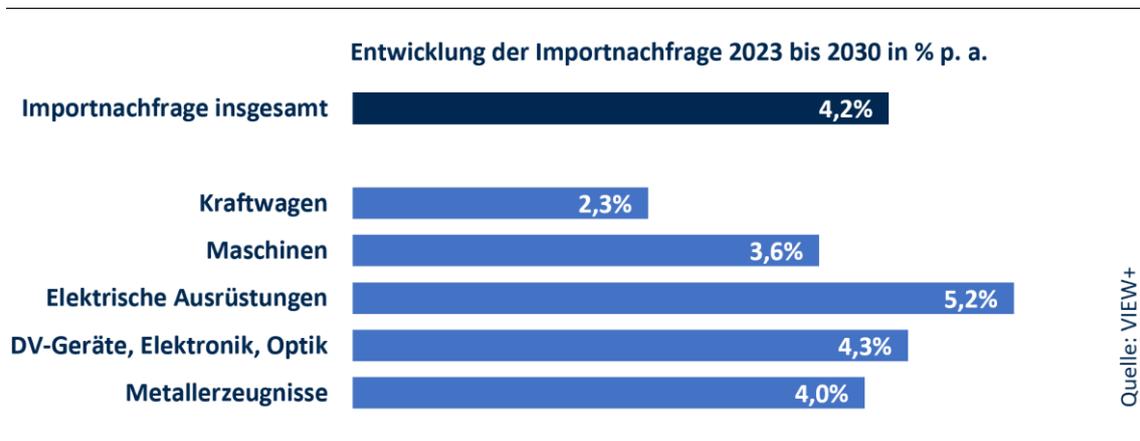
der Regierungschef. Im Jahr 2014 haben sich die politischen Rahmenbedingungen durch einen Militärputsch verändert. Seitdem gilt eine Interimsverfassung, die dem Militär erhebliche Machtbefugnisse gewährt. Zudem bekleidete bis ins vergangene Jahr der vom Militär unterstützte frühere General Prayut Chan-o-cha das Amt des Premierministers. Bei den Parlamentswahlen 2023 gewann jedoch die demokratische Opposition. Seitdem ist Srettha Thavisin Regierungschef und führt eine 11-Parteien-Koalitionsregierung. In der Koalition befinden sich auch zwei Parteien, die dem Militär nahestehen. Im Ergebnis verfügt das Militär nach wie vor über erheblichen Einfluss auf die thailändische Politik.

Exportchancen in Thailand im Fokus

Thailand zählt zu den wichtigsten deutschen Handelspartnern unter den ASEAN-Staaten. Zwischen 2012 und 2022 stieg die deutsche Ausfuhr nach Thailand um 2,6 Prozent p. a. und damit etwas weniger dynamisch als die deutsche Ausfuhr insgesamt. Im Jahr 2022 lag ihr Wert bei rund 5 Milliarden Euro. Damit entfällt rund 0,3 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr auf Thailand.



In den kommenden Jahren bis 2030 rechnen wir mit einem kräftigen Wachstum der thailändischen Importnachfrage insgesamt. Sie dürfte um durchschnittlich 4,2 Prozent p. a. zulegen. Besonders dynamisch dürfte die thailändische Importnachfrage nach Elektrischen Ausrüstungen und nach DV-Geräten, Elektronik und Optik ansteigen. Die Einfuhr von Maschinen und Kraftwagen dürfte hingegen nur unterdurchschnittlich zulegen.





Die Produktgruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** ist für den deutschen Exportsektor insgesamt von großer Bedeutung. Dennoch spielt sie bei den Handelsbeziehungen mit Thailand eine untergeordnete Rolle. Rund jeder zehnte aus Deutschland nach Thailand exportierte Euro ist diesem Bereich zuzuordnen. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 ist die deutsche Ausfuhr um gut 3 Prozent p. a. gestiegen. Zuletzt exportierte Deutschland Kraftwagen und Kraftwagenteile im Wert von gut 550 Millionen Euro (2022). In Südostasien ist Thailand der führende Produzent von Kraftfahrzeugen und stellt vorrangig konventionelle Pkw und Pick-ups her. Elektrofahrzeuge haben deutlich an Bedeutung gewonnen. Thailand plant im Rahmen der nationalen Entwicklungsstrategie „Thailand 4.0“ (2017) bis Ende der 2030er-Jahre zu einem Zentrum für Forschung und Produktion von Autos der nächsten Generation zu werden. Bis 2030 soll bereits jedes zweite verkaufte Fahrzeug emissionsfrei sein. Fahrzeugtechnik wird jedoch hauptsächlich aus dem Ausland eingeführt. Die Förderungen für Investitionen in Fahrzeugtechnik werden häufig von der thailändischen Regierung geändert. Ebenso erfolgen regelmäßige Anpassungen der Abgaben auf Importe sowie der Zulassungsvorschriften. Die thailändischen Produzenten importieren insbesondere vollständig zerlegte Fahrzeugbausätze (Completely Knocked Down – CKD).



Der Produktbereich **Maschinen und Maschinenteile** zählt zu den zentralen Säulen der bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Thailand und Deutschland. Rund 20 Prozent der deutschen Ausfuhr entfällt auf diesen Bereich. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 ist der deutsche Export zwar um durchschnittlich -2 Prozent p. a. geschrumpft, trotzdem entfallen noch rund 1 Milliarde Euro (2022) auf den Warenhandel mit Maschinen und Maschinenteilen. Auf dem thailändischen Importmarkt bedient Deutschland rund 5 Prozent der Gesamtnachfrage. Damit zählt Deutschland noch zu den Top 5 der wichtigsten Akteure auf dem Markt. Die zentralen Marktführer sind China mit 37 Prozent und Japan mit 22 Prozent. Absatzchancen für deutsche Maschinenproduzenten bietet Thailand insbesondere in den Bereichen der Kfz- und der Elektroindustrie. Beide Bereiche werden im Rahmen der Entwicklungsstrategie „Thailand 4.0“ dabei unterstützt ihre Produktion in die Richtung Elektrofahrzeuge bzw. smarte Elektronik umzubauen. Im Allgemeinen fördert die thailändische Regierung die Verbreitung der Digitalisierung und der Automatisierung. Vor diesem Hintergrund hat Thailand alle Maschinenimporte von Einfuhrzöllen befreit.



Der Produktbereich **Elektrische Ausrüstungen** spielt in den bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Thailand und Deutschland bislang eine geringe Rolle. Die deutsche Ausfuhr ist in diesem Bereich von 2012 bis 2022 um durchschnittlich 3 Prozent p. a. gewachsen. Zuletzt entfielen rund 440 Millionen Euro (2022) auf diesen Warenbereich. Auf dem thailändischen Importmarkt zählt Deutschland (4 %) zwar zu den Top 5 der wichtigsten Akteure, dennoch liegt der Markt deutlich in asiatischer Hand. Marktführer ist China mit einem Anteil von 42 Prozent, gefolgt von Japan mit 17 Prozent. Der Ausbau der erneuerbaren Energien verläuft in Thailand noch stockend. Dennoch plant die Regierung bis 2037 im Rahmen des Energieausbauplans eine deutliche Steigerung der erneuerbaren Energien auf ein Drittel anteilig an den gesamten Stromerzeugungskapazitäten. In diesem Zuge soll auch das thailändische Stromnetz

erneuert werden. Über einen Zeitraum von 20 Jahren ist eine Investitionssumme von umgerechnet 6,7 Milliarden US-Dollar geplant.



Die deutsche Ausfuhr in der Produktgruppe **DV-Geräte, Elektronik und Optik** konnte über die vergangenen Jahre stark anziehen. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 stiegen die deutschen Exporte um durchschnittlich 6 Prozent p. a. und erreichten zuletzt einen Warenwert von rund 750 Millionen Euro (2022). Der thailändische Importmarkt wird von asiatischen Staaten angeführt. China (28 %), Singapur (25 %) und Japan (10 %) zählen zu den größten Akteuren. Deutschland bedient lediglich 2 Prozent der thailändischen Importnachfrage in diesem Bereich. Die Elektrobranche zählt in Thailand, nach der Nahrungsmittel- und Kfz-Branche, zu den wichtigsten Industriebereichen. Sie fokussiert sich auf die Produktion ausgewählter Schlüsselprodukte, wie Komponenten und Zubehör für Computer sowie elektronische Schaltungen. Mögliche Absatzchancen für deutsche Produzenten bietet der Ausbau der Digitalwirtschaft. Damit möchte sich Thailand im Bereich der Datenzentren als Konkurrenz zu Spitzenreiter Singapur positionieren. Beispielsweise planen zwei japanische Anbieter Datenzentren in Thailand im Wert von über 160 Millionen US-Dollar zu bauen. Die thailändische Regierung unterstützt diese Entwicklung u. a. mit üppigen Steueranreizen. Auch der Bereich Medizintechnik bietet Chancen für deutsche Unternehmen.



Der Produktbereich **Metallerzeugnisse** spielt in den bilateralen deutsch-thailändischen Außenhandelsbeziehungen eine untergeordnete Rolle. Zwar stieg die deutsche Ausfuhr von 2012 bis 2022 um durchschnittlich 2 Prozent p. a., bleibt dennoch auf einem recht geringen Niveau mit 140 Millionen Euro (2022). Der thailändische Importmarkt liegt mit einem Anteil von 51 Prozent deutlich in chinesischer Hand. Weitere relevante Akteure sind Japan (15 %) und Malaysia (5 %). Auf Deutschland entfällt lediglich ein Anteil von 2 Prozent. Für deutsche Unternehmen aus der Metallerzeugnisbranche könnten sich in Thailand insbesondere im Rahmen der Modernisierung und Erweiterung des Schienenverkehrs Absatzchancen ergeben. Thailand verfügt über das zweitgrößte Schienennetz Südostasiens, jedoch sind die Strecken meist einspurig und nicht elektrifiziert. Diesen Modernisierungsstau will Thailand mit dem Master Plan for Railway Network Development (2017) auflösen. Bis 2030 sollen in diesem Zuge 78 Milliarden US-Dollar in den thailändischen Schienenverkehr und den öffentlichen Personennahverkehr investiert werden. Neben den Investitionen in das Schienennetz sind weitere Großprojekte in Planung, u. a. der Bau einer Smart City und Business Hubs in Chonburi für 37 Milliarden US-Dollar und der Ausbau des Highways von Nakhon Nayok nach Saraburi Chalong für 2,2 Milliarden US-Dollar.

	Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr 2021 in %	Anteile der wichtigsten Wettbewerber in %		
Kraftwagen	7%	Japan 35%	China 19%	Indonesien 8%
Maschinen	5%	China 37%	Japan 22%	Singapur 5%
Elektrische Ausrüstungen	4%	China 42%	Japan 17%	Singapur 6%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	2%	China 28%	Singapur 15%	Japan 10%
Metallerzeugnisse	2%	China 51%	Japan 15%	Malaysia 5%

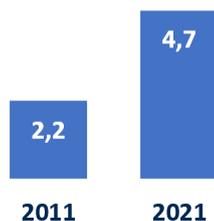
Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Thailand als Investitionsstandort

Innerhalb einer Dekade haben sich deutsche Direktinvestitionen in Thailand mehr als verdoppelt, von 2,2 Milliarden Euro im Jahr 2011 auf 4,7 Milliarden Euro im Jahr 2021. Damit liegt Thailand im südostasiatischen Vergleich als Ziel deutscher Direktinvestitionen auf Platz drei. Größer ist das Volumen nur in Malaysia und Singapur. Nichtsdestotrotz entfallen auf Thailand lediglich 0,3 Prozent der gesamten deutschen Auslandsinvestitionen.

Trotz der teils instabilen wirtschaftlichen Lage bietet Thailand ein attraktives Investitionsumfeld, in dem deutsche Investitionen durch ein bilaterales Investitionsschutzabkommen geschützt sind. Die thailändische Regierung fördert vor allem Investitionen im Bereich der verarbeitenden Industrie, worauf derzeit rund 44 Prozent des thailändischen FDI-Bestands entfallen. Besondere Unterstützung gewährt die thailändische Regierung auch für Investitionsprojekte im Umfeld der Strategie „Thailand 4.0“. Dies betrifft insbesondere Investitionen für die Entwicklung von moderner Landwirtschaft, Biotechnologie, Mobilität und Elektronik. Daneben gibt es jedoch auch Wirtschaftsbereiche, in denen ausländische Investitionen untersagt sind. Die betroffenen Branchen kommen insbesondere aus dem Dienstleistungsbereich und dem Bausektor und werden durch den Foreign Business Act vom Ausland abgeschirmt.

Deutscher FDI-Bestand in Thailand in Mrd. Euro



Anteil Thailands an allen deutschen FDI

0,3%

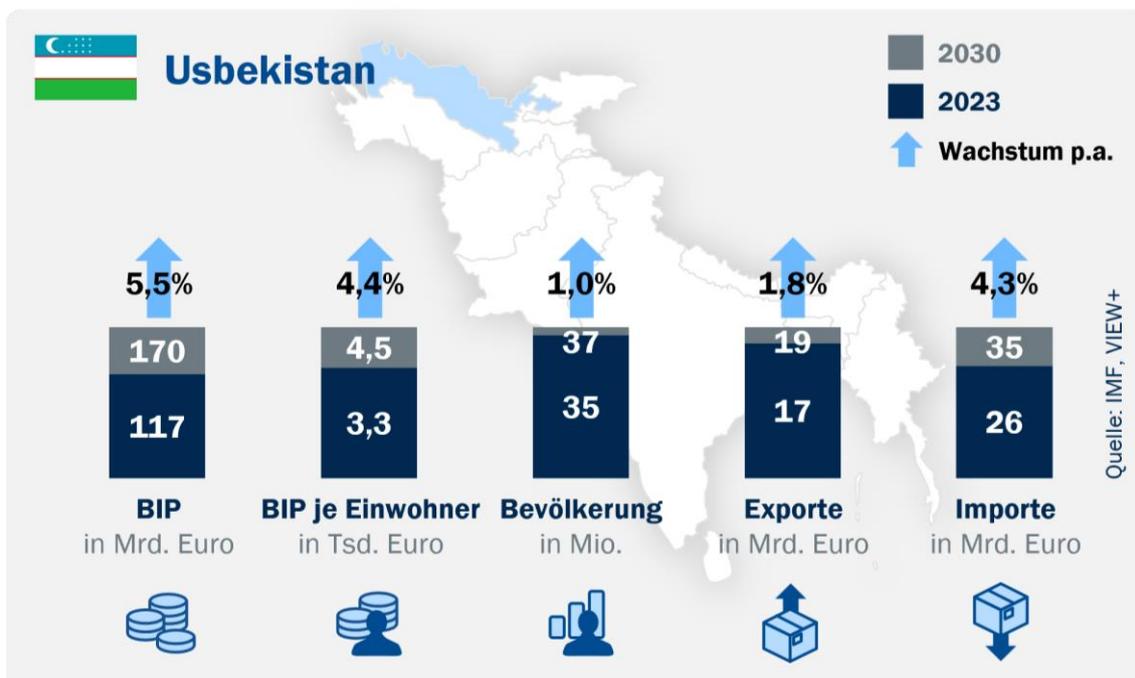
Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

18%

Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

22%

Quelle: Bundesbank, ILO

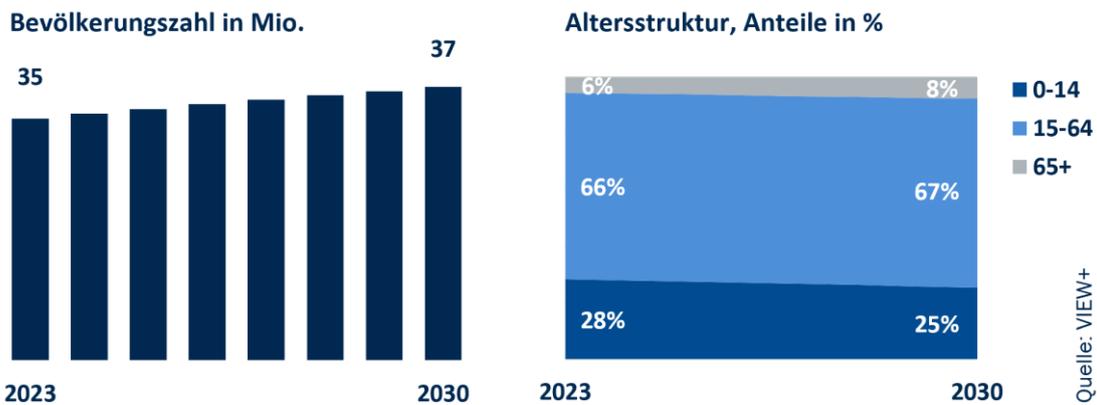


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Usbekistan erzielte über die vergangenen Jahre ein hohes Wirtschaftswachstum. Dennoch liegt das Bruttoinlandsprodukt mit rund 117 Milliarden Euro (2023) nach wie vor auf einem niedrigen Level – die Wirtschaftsleistung entspricht in etwa der von Schleswig-Holstein. Über die kommenden Jahre bis 2030 dürfte Usbekistan die starke Wachstumsdynamik beibehalten und mit durchschnittlich 5,5 Prozent p. a. zulegen. Der zentrale Wachstumsmotor sind neben dem steigenden Privatkonsum die Investitionen. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner liegt mit umgerechnet rund 3.300 Euro ungefähr auf dem Niveau der Philippinen. Wir rechnen damit, dass auch das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner mit durchschnittlich 4,4 Prozent pro Jahr kräftig wachsen wird. Bis 2030 dürfte Usbekistan ein BIP je Einwohner von 4.500 Euro aufweisen und damit u. a. Indonesien überholt haben.

Demografische Entwicklung

Usbekistan ist das bevölkerungsreichste Land Zentralasiens. Derzeit leben dort rund 35 Millionen Menschen (2023), etwa so viele wie in Malaysia. In den kommenden Jahren wird die Bevölkerungszahl mit rund 1 Prozent pro Jahr weiter leicht ansteigen. Derzeit ist die Bevölkerung im Durchschnitt noch vergleichsweise jung. Über zwei Drittel der Einwohnerinnen und Einwohner sind in erwerbsfähigem Alter und 28 Prozent sind jünger als 15 Jahre alt. Über die kommenden Jahre bis 2030 wird zwar auch der Anteil der über 65-Jährigen leicht ansteigen, aber auch der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung wächst leicht. Die Geburtenrate steigt seit einigen Jahren wieder. Dennoch sieht sich Usbekistan anhaltend mit dem Problem der Abwanderung konfrontiert. Seit Jahrzehnten wandern mehr Menschen aus als umgekehrt. Darunter befinden sich oft die überdurchschnittlich gut ausgebildeten Personen.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen Deutschland und Usbekistan richten sich nach einem Partnerschafts- und Kooperationsabkommen zwischen der EU und zehn weiteren Vertragspartnern aus dem Jahr 1999. Auf dieser Basis richtet sich der Warenhandel zwischen Deutschland und Usbekistan nach dem Prinzip der Meistbegünstigung. Usbekistan ist seit Mitte der 1990er-Jahre im Prozess ein Mitglied der Welthandelsorganisation (WTO) zu werden. Nach einer 15-jährigen Pause wurden die Beitrittsverhandlungen 2020 wieder aufgenommen und Usbekistan verdeutlichte, dass die Aufnahme in die WTO für sie höchste Priorität habe. Die ehemalige Sowjetrepublik ist als Mitglied der russisch dominierten Gemeinschaft Unabhängiger Staaten nach wie vor wirtschaftlich eng mit vielen Nachfolgestaaten der Sowjetunion verbunden. So besitzt das Land seit 2020 einen Beobachterstatus bei der ebenfalls russisch dominierten Eurasischen Wirtschaftsunion. Auch die übrigen bilateralen Handelsabkommen decken v. a. den postsowjetischen Raum ab.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Die institutionellen Rahmenbedingungen in Usbekistan werden etwa im Vergleich zum Durchschnitt der ASEAN-Länder als unterdurchschnittlich bewertet. Zu den hemmenden Standortfaktoren zählen die verbreitete Korruption, eine aufwändige Bürokratie, mangelnde Rechtssicherheit und die nur schlecht ausgebaute Infrastruktur. Jedoch weist Usbekistan auch Stärken auf. Dazu zählen die junge und motivierte Bevölkerung sowie die zentrale Lage in Zentralasien. Auch günstige Lohn- und Lohnnebenkosten zählen zu den usbekischen Standortvorteilen.

Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenbedingungen in Usbekistan gelten als vergleichsweise stabil. Nachdem das Land 25 Jahre autoritär regiert wurde, wandelte sich die politische Lage nach dem Tod des damaligen Präsidenten im Jahr 2016. Der langjährige Premierminister Shavkat Mirziyoyev wurde damals als Präsident gewählt und zuletzt 2021 in seinem Amt bestätigt. In einem Referendum wurde eine Verfassungsänderung bestimmt, die dem Präsidenten ermöglicht bis 2040 an der Regierungsspitze zu bleiben. Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) hatte sowohl die Wahlen als auch das Referendum

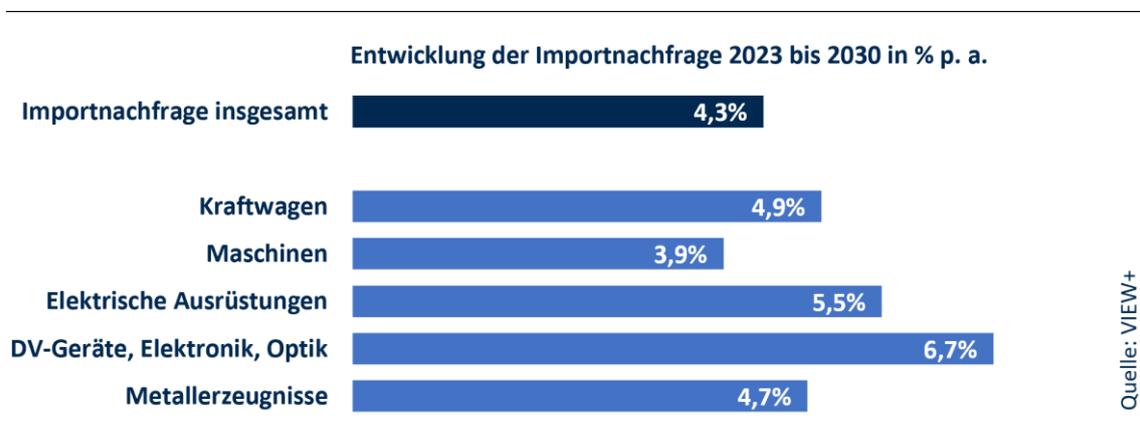
aufgrund zahlreicher Verstöße kritisiert. Bereits seit 2017 reformiert Präsident Mirziyoyev die Wirtschaft und plant in seiner „Entwicklungsstrategie für ein neues Usbekistan 2022–2026“ weitere Reformen, u. a. der Rechtsstaatlichkeit, des Gesundheits- und des Sozialsystems.

Exportchancen in Usbekistan im Fokus

Usbekistan ist zwar auf den hinteren Rängen der wichtigsten deutschen Handelspartner zu finden, dennoch entwickelten sich die bilateralen Handelsbeziehungen über die vergangene Dekade sehr dynamisch. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 sind die deutschen Exporte in das zentralasiatische Land um durchschnittlich 12,8 Prozent p. a. auf zuletzt rund 1 Milliarde Euro (2022) angestiegen – eine rund dreimal stärkere Wachstumsdynamik als die deutsche Ausfuhr insgesamt. Insgesamt entfallen rund 0,1 Prozent der deutschen Exporte auf Usbekistan.



Über die kommenden Jahre bis 2030 dürfte die usbekische Importnachfrage kräftig zulegen. Wir erwarten ein durchschnittliches Wachstum von 4,3 Prozent pro Jahr. Ganz besonders dynamisch wird sich die Nachfrage nach DV-Geräten, Elektronik und Optik entwickeln. Der Import von Maschinen und Maschinenteilen wird zwar eher unterdurchschnittlich wachsen, aber dennoch ein deutliches Plus von rund 3,9 Prozent p. a. verzeichnen.





Die Produktgruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** ist für die deutsche Exportwirtschaft zentral und gehört auch in den bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Usbekistan zu den Top 3 Warengruppen. Von 2012 bis 2022 ist die deutsche Ausfuhr in diesem Bereich um durchschnittlich 6 Prozent p. a. – und damit sehr deutlich – gestiegen. Zuletzt belief sie sich auf rund 100 Millionen Euro. Damit bedient Deutschland rund 3 Prozent der usbekischen Importnachfrage nach Kraftwagen. Die Hauptakteure auf dem Markt sind Südkorea (48 %), China (19 %) und Russland (13 %). Die usbekische Automobilindustrie befindet sich in einem grundlegenden Wandel, was ausländischen Produzenten neue Absatzchancen bietet. Im Rahmen der Wirtschaftsreformen vor einigen Jahren wurden das staatliche Kfz-Monopol sowie hohe Einfuhrzölle auf Kfz-Importe in Usbekistan abgeschafft. Als eine der zentralen Branchen im produzierenden Gewerbe plant die Regierung sowohl eine weitere Liberalisierung des Marktes, Förderung von Wettbewerb und Ausbau der Produktion von Elektrofahrzeugen. So gelten bis Anfang 2030 Zollbefreiungen sowohl für Elektrofahrzeuge als auch für Bauteile für Elektro- und Hybridfahrzeuge. Dementsprechend dürfte in den kommenden Jahren die usbekische Importnachfrage nach Kraftwagen überdurchschnittlich stark ansteigen.



Maschinen und Maschinenteile sind ebenfalls ein zentraler Bestandteil der Handelsbeziehungen zwischen Usbekistan und Deutschland. Rund jeder fünfte nach Usbekistan exportierte Euro ist auf Waren dieser Produktgruppe zurückzuführen. Zwischen 2012 und 2022 hat die deutsche Ausfuhr in diesem Bereich mit durchschnittlich 6 Prozent p. a. zugelegt. Zuletzt belief sie sich auf rund 300 Millionen Euro. Damit bedient Deutschland rund 7 Prozent der usbekischen Importnachfrage nach Maschinen. Deutlicher Marktführer ist China mit einem Anteil von 43 Prozent. Angetrieben von Wirtschaftsreformen und zahlreichen Branchenprogrammen entwickelt sich das gesamte verarbeitende Gewerbe Usbekistans sehr dynamisch. Das treibt die Nachfrage u. a. nach Maschinen weiter in die Höhe. Die wichtigsten Sektoren im produzierenden Gewerbe sind in Usbekistan das Hüttenwesen (inkl. der Produktion von Metallzeugnissen), die Textil- und Bekleidungsindustrie sowie die Lebensmittelindustrie. Für deutsche Unternehmen entstehen hier lukrative Absatzchancen, da Deutschland innerhalb der EU der Hauptbeschaffungsmarkt Usbekistans ist. So dürfte die usbekische Importnachfrage nach Maschinen in den kommenden Jahren weiter zulegen, bleibt aber dennoch leicht unterhalb des durchschnittlichen Wachstums.



Der deutsche Export der Produktgruppe **Elektrische Ausrüstungen** hat sich zwischen 2012 und 2022 außerordentlich dynamisch entwickelt. Um durchschnittlich 12 Prozent ist die deutsche Ausfuhr hier pro Jahr gestiegen. Der Umfang ist jedoch sehr gering: Zuletzt exportierte Deutschland Elektrische Ausrüstungen im Wert von 40 Millionen Euro (2022) nach Usbekistan und deckt damit rund 3 Prozent der usbekischen Importnachfrage. Deutlicher Marktführer ist auch in dieser Produktgruppe China (49 %). Der Ausbau des Stromnetzes wird nicht nur von Usbekistan, sondern von ganz Zentralasien vorangetrieben. Vor dem Hintergrund des Klimawandels ist der Ausbau der erneuerbaren Energien geplant. Damit ist es aber nicht getan, das Stromnetz muss verdichtet und stabilisiert werden. Dafür haben die Länder das zentralasiatische Stromverbundnetz reaktiviert. Die EU unterstützt mit 700 Millionen Euro Projekte aus den

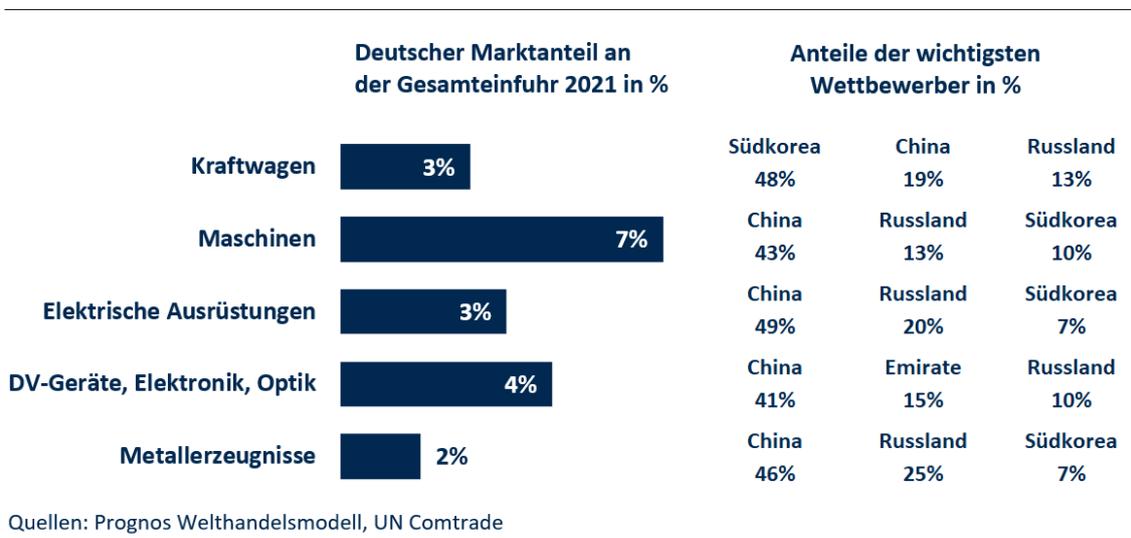
Bereichen integrierter Strommarkt, grenzüberschreitendes Wassermanagement und Klimaschutz in Zentralasien. Die Importnachfrage nach Elektrischen Ausrüstungen dürfte in den kommenden Jahren bis 2030 entsprechend überdurchschnittlich stark anziehen.



Der Importmarkt für **DV-Geräte, Elektronik und Optik** gestaltet sich ähnlich wie der für Maschinen oder Elektrische Ausrüstungen. China (41 %) bedient auch hier den Großteil der Importnachfrage, während auf Deutschland nur ein Anteil von rund 4 Prozent entfällt. Dennoch ist die deutsche Ausfuhr in diesem Produktbereich zwischen 2012 und 2022 mit durchschnittlich 9 Prozent p. a. deutlich gestiegen. Zuletzt exportierte Deutschland Waren im Wert von rund 100 Millionen Euro nach Usbekistan. Absatzchancen für deutsche Unternehmen bieten sowohl die usbekischen Ausbaupläne der IT-Branche als auch die Reformen im Gesundheitssektor. So baut die Regierung den IT-Park in der Hauptstadt Taschkent um weitere Filialen in den Provinzen aus, um Raum für Start-ups und Firmenansiedlungen zu schaffen. Die Gesundheitsversorgung in Usbekistan soll flächendeckend, moderner und digitaler werden. Dafür sind zahlreiche Projekte geplant, um Kliniken und Gesundheitszentren aufzubauen (300 Mio. US-Dollar), das Gesundheitswesen zu digitalisieren (50 Mio. US-Dollar) sowie medizinische Einrichtungen mit Medizin- und Labortechnik auszustatten (88 Mio. US-Dollar). Die usbekische Importnachfrage nach dieser Warengruppe dürfte in den kommenden Jahren bis 2030 demnach deutlich überdurchschnittlich wachsen.



Die Produktgruppe **Metallerzeugnisse** spielt in den bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Usbekistan und Deutschland bisher eine untergeordnete Rolle. Zwischen 2012 und 2022 haben die deutschen Exporte von Metallerzeugnissen nach Usbekistan mit durchschnittlich 7 Prozent p. a. deutlich zugelegt. Dennoch sind lediglich rund 1 Prozent der deutschen Ausfuhr bzw. 20 Millionen Euro auf diese Warengruppe zurückzuführen. Marktführer auf dem usbekischen Importmarkt sind China (46 %) und Russland (25 %). Absatzchancen für deutsche Unternehmen bietet der anhaltende Bauboom in Usbekistan, ausgelöst durch den steigenden Wohnungsbedarf sowie die Modernisierungsbestrebungen der Regierung und den Kapazitätsausbau in nahezu allen Branchen des Landes. Allein in die Modernisierung und den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur investiert das Land rund 1 Milliarde US-Dollar. In den kommenden Jahren dürfte die usbekische Importnachfrage nach Metallerzeugnissen leicht überdurchschnittlich steigen.

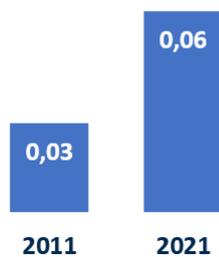


Usbekistan als Investitionsstandort

Usbekistan könnte für deutsche Unternehmen nicht nur als Absatzmarkt Chancen bieten, sondern sich auch als Investitionsstandort anbieten. Zuletzt beliefen sich die deutschen Auslandsinvestitionen in Usbekistan auf nahezu 100 Millionen Euro. Im Laufe von zehn Jahren seit 2011 ist diese Summe um mehr als 120 Prozent gestiegen, rund doppelt so stark wie die deutschen Auslandsinvestitionen insgesamt. Dennoch nimmt Usbekistan mit einem Anteil von 0,004 Prozent bisher noch eine verschwindend geringe Rolle im Portfolio der deutschen Auslandsinvestitionen ein. China zählt zu den Hauptinvestoren in Usbekistan. Die usbekische Regierung setzt seit 2017 zahlreiche Wirtschaftsreformen um und plant weitere Reformen und Investitionen in zahlreichen Bereichen, für die sie in den folgenden Jahren Auslandsinvestitionen in Höhe von fast 40 Milliarden US-Dollar erwartet. Trotz der bereits realisierten und erwarteten Fortschritte ist die Einmischung des Staates auf Unternehmensebene in manchen Bereichen noch eine deutliche Hürde.

Zu den Vorteilen Usbekistans als Investitionsstandort zählt die junge und arbeitswillige Bevölkerung. Der Anteil der im verarbeitenden Gewerbe Beschäftigten ist mit rund 22 Prozent recht hoch – ein Zeichen für die große Bedeutung der Industrie in Usbekistan. Darüber hinaus ist die usbekische Regierung dabei nach und nach immer mehr Wirtschaftssektoren für den Privatsektor zu öffnen sowie Reformen für die Modernisierung einiger Sektoren zu verabschieden. Demnach werden über die kommenden Jahre milliardenschwere Investitionen aus dem In- und Ausland erwartet.

**Deutscher FDI-Bestand in
Usbekistan in Mrd. Euro**

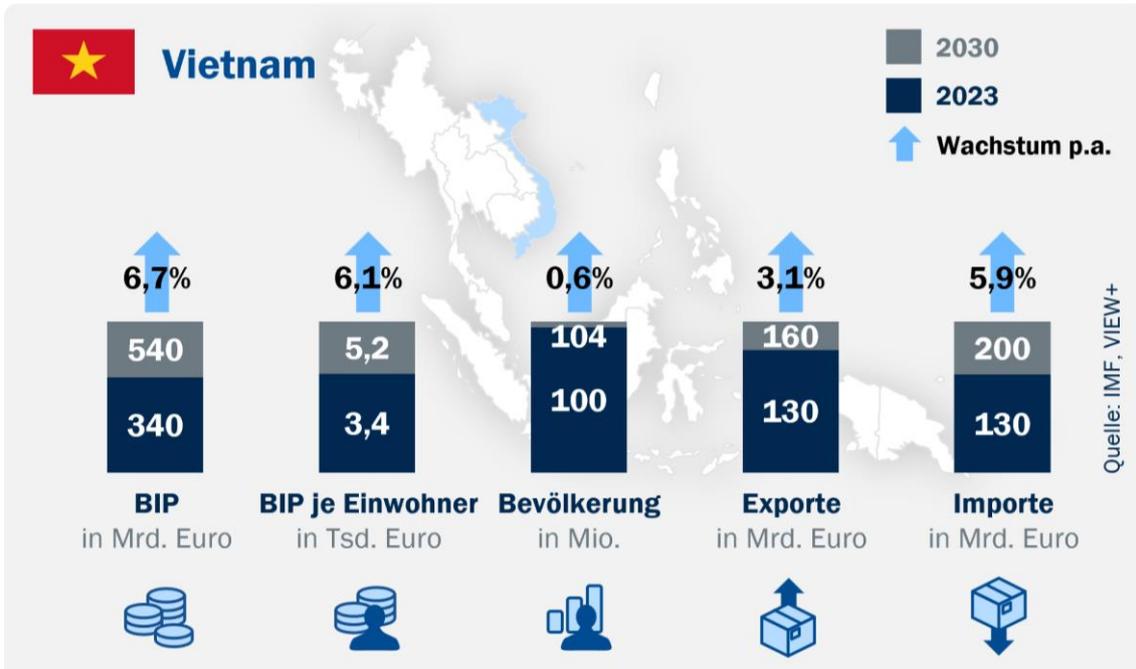


**Anteil Usbekistans an allen deutschen FDI
0,004%**

**Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau
20%**

**Anteil der Industrie an allen Beschäftigten
22%**

Quelle: Bundesbank, ILO

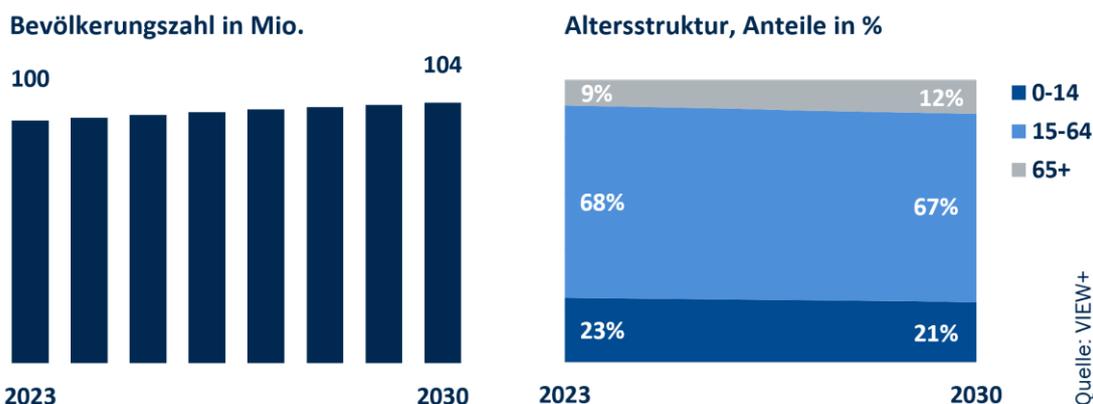


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Vietnam zählt zu den wirtschaftlich dynamischsten ASEAN-Ländern und zu den aufstrebenden Schwellenländern Asiens. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 340 Milliarden Euro im Jahr 2023 ist das Land die fünftgrößte Volkswirtschaft unter allen ASEAN-Staaten. Lediglich Indonesien, Thailand, die Philippinen und Malaysia haben ein noch höheres Bruttoinlandsprodukt. Die vietnamesische Wirtschaft dürfte von 2023 bis 2030 um durchschnittlich 6,7 Prozent p. a. wachsen – Vietnam hat damit das höchste Wirtschaftswachstum aller ASEAN-Staaten. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner dürfte von rund 3.400 Euro im Jahr 2023 auf rund 5.200 Euro im Jahr 2030 steigen. Vietnam hat damit hinter Singapur (57.000 Euro im Jahr 2023), Malaysia (10.800 Euro), Thailand (6.000 Euro), und Indonesien (3.800 Euro) das fünfthöchste BIP je Einwohner im ASEAN-Raum.

Demografische Entwicklung

Die Einwohnerzahl Vietnams beträgt heute rund 100 Millionen Personen und wird weiter leicht wachsen. Vietnam verfügt über eine im Durchschnitt junge Bevölkerungsstruktur. Gleichwohl hat ein leichter Alterungsprozess eingesetzt: Während im Zeitraum von 2023 bis 2030 der Anteil der über 65-Jährigen um 3 Prozentpunkte steigt, geht die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter leicht zurück. Insgesamt sorgt die junge und wachsende Bevölkerung für ein gutes Arbeitskräfteangebot für die Unternehmen im Land und stützt die Binnennachfrage.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen beim Handel zwischen Vietnam und Deutschland sind derzeit durch das 2020 in Kraft getretenen EU-Vietnam-Freihandelsabkommen (EUVFTA) geregelt. Seit dem Inkrafttreten des Abkommens können 65 Prozent der EU-Erzeugnisse zollfrei nach Vietnam exportiert werden und über 60 Prozent der vietnamesischen Erzeugnisse zollfrei in die EU. Die restlichen Zölle sollen bis spätestens 2030 schrittweise ebenfalls abgebaut werden. Ausgenommen sind bestimmte Agrarprodukte. Auch viele nichttarifäre Handelshemmnisse fallen durch das Abkommen weg, etwa im Hinblick auf technische Produkteigenschaften. Vietnam ist zudem ASEAN-Mitglied, was dem Land u. a. einen fast vollständig zollfreien Handel mit den übrigen ASEAN-Staaten erlaubt. Zudem verfügt Vietnam über zahlreiche weitere Freihandelsabkommen, darunter das 2022 in Kraft getretene RCEP-Abkommen, das die weltgrößte Freihandelszone bildet.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Bei den institutionellen Rahmenbedingungen schneidet Vietnam im Vergleich mit anderen ASEAN-Staaten unterdurchschnittlich ab. Als wichtige Standortvorteile nennt zwar etwa Germany Trade & Invest (gtai) die junge, bildungsorientierte und konsumfreudige Bevölkerung, das attraktive Investitionsumfeld, der hohe Zufluss ausländischer Investitionen und die niedrigen Lohnkosten. Der Mangel an ausgebildeten Fachkräften, die weit verbreitete Korruption, hohe Logistikkosten und Infrastrukturlücken werden hingegen als hemmende Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes genannt.

Politische Rahmenbedingungen

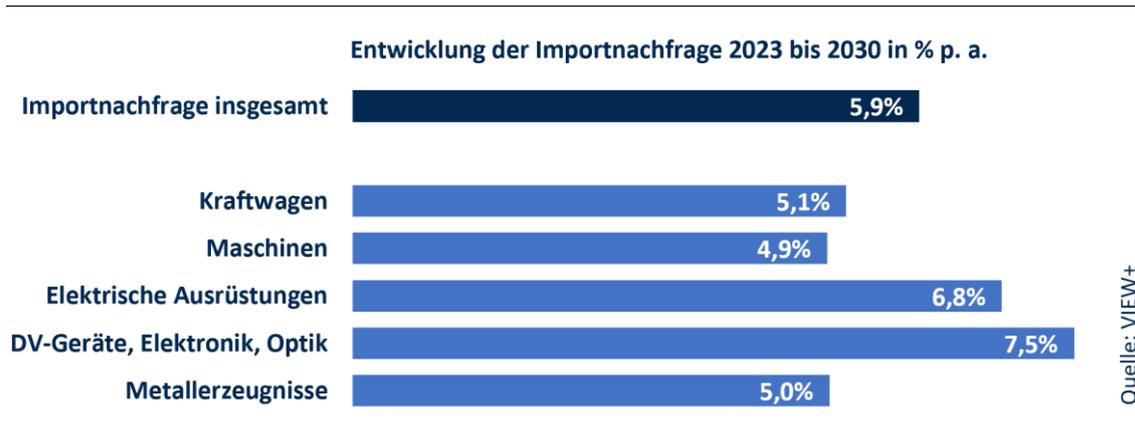
Gemäß Verfassung ist Vietnam eine sozialistische Republik, die durch die kommunistische Einheitspartei regiert wird. Das Land wird, ähnlich wie China, seit Jahrzehnten von einem autoritären Regime geführt. Insgesamt gelten die politischen Rahmenbedingungen als sehr stabil. Im Vergleich zu anderen, demokratisch verfassten Ländern der Region sind die Bürgerrechte, Pressefreiheit und die Unabhängigkeit der Judikative eingeschränkt. Zuletzt trat Staatspräsident Nguyen Xuan Phuc im Januar 2023 nach weniger als zwei Jahren im Amt zurück. Seit Anfang März 2023 führt stattdessen Vo Van Thuong für eine Amtszeit von fünf Jahren die Amtsgeschäfte.

Exportchancen in Vietnam im Fokus

Vietnam ist für Deutschland ein großer und schnell wachsender Potenzialmarkt. Zwischen 2012 und 2022 stieg die deutsche Ausfuhr nach Vietnam um 5,7 Prozent p. a. – und damit um mehr als 2 Prozentpunkte schneller als die deutsche Ausfuhr insgesamt. Im Jahr 2022 lag ihr Wert bei rund 3 Mrd. Euro. Damit ist die Bedeutung des Absatzmarktes für Deutschland nach wie vor gering: Insgesamt entfallen rund 0,2 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr auf Vietnam. Im Vergleich mit allen übrigen deutschen Handelspartnern lag das Land 2022 auf Rang 50.



In den kommenden Jahren bis 2030 wird mit einem relativ hohen Wachstum der vietnamesischen Importnachfrage insgesamt gerechnet. Sie dürfte um durchschnittlich 5,9 Prozent p. a. steigen. Besonders dynamisch dürfte die vietnamesische Importnachfrage nach DV-Geräten, Elektronik, Optik und Elektrischen Ausrüstungen zulegen.



Die deutsche Ausfuhr von **Kraftwagen und Kraftwagenteilen** nach Vietnam ist zwar in den letzten Jahren mit durchschnittlich 18 Prozent p. a. sehr dynamisch gewachsen, bewegt sich aber nach wie vor auf einem relativ geringen Niveau. Das liegt u. a. an den bisher hohen Handelshemmnissen. So fallen bisher hohe Einfuhrzölle von bis zu 70 Prozent und weitere sehr hohe Sonderverbrauchssteuern von bis zu 150 Prozent an. Lediglich für den Import von zerlegten Kraftfahrzeugen (CKD) gelten deutlich günstigere Zollbegünstigungen. Durch das Freihandelsabkommen

sinken die Zollsätze jedoch in den kommenden Jahren spürbar. So halbiert sich der Zollsatz für Pkw ab 2025 auf 35 Prozent. Es wird erwartet, dass damit die deutschen Oberklasse- und Mittelklassefahrzeuge etwa gegenüber Importerzeugnissen aus dem ASEAN-Raum oder auch gegenüber China und Südkorea – den wichtigsten Importeuren derzeit – spürbar an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen. Darüber hinaus steigen auch die inländischen Produktionskapazitäten der vietnamesischen Automobilindustrie. In der Regel kooperieren dabei ausländische Firmen als Joint Venture mit lokalen Partnern, letztere als Minderheits-eigner. Bisher beruhen die meisten hergestellten Fahrzeuge weitgehend auf der Montage von importierten CKD-Bausätzen. Die heimische Firma Vinfast stellt eine Ausnahme dar, die selbst Fahrzeuge entwickelt und mittlerweile auch exportiert. Es wird damit gerechnet, dass die Automobilproduktion in Vietnam in den kommenden Jahren spürbar wächst. Dies eröffnet dann auch deutschen Exporteuren von Fahrzeugteilen neue Marktchancen.



Insgesamt sind aus deutscher Perspektive **Maschinen und Maschinenteile** bei der Ausfuhr nach Vietnam die wichtigste Produktgruppe. Gleichwohl beläuft sich der deutsche Marktanteil auf dem vietnamesischen Importmarkt auf lediglich rund 3 Prozent. China ist mit großem Abstand Marktführer in diesem Bereich: Insgesamt stammt die Hälfte der vietnamesischen Einfuhr von Maschinen im Jahr 2021 aus China. Weitere wichtige Player sind Südkorea und Japan. Heimische Maschinenbauunternehmen gibt es in Vietnam bisher kaum, bisher wird fast der komplette Bedarf importiert. Lediglich bei landwirtschaftlichen Geräten und Baumaschinen gibt es ein heimisches Angebot. Wir gehen davon aus, dass auch künftig die industriellen Produktionskapazitäten in Vietnam deutlich wachsen, entsprechend dürfte auch der Importbedarf an Maschinen und Anlagen insgesamt weiter dynamisch zunehmen. Eine wichtige Rolle für vietnamesische Kunden von Maschinen stellen ein zuverlässiges Vertriebsnetz und ein umfassender After-Sales-Service dar.



Im Produktbereich **Elektrische Ausrüstungen** hat Deutschland im Jahr 2021 auf dem vietnamesischen Importmarkt einen Marktanteil von rund 3 Prozent. Auch hier ist der Abstand zum Marktführer China – der einen Anteil von 63 Prozent hat – gewaltig. Die vietnamesische Regierung hat kürzlich den Power Development Plan 8 angenommen. Er definiert den Energiemix sowie den Strom- und Netzausbaubedarf des Landes bis 2030. Langfristig sollen Photovoltaik und Wind die heute noch dominierenden Energiequellen Kohle und Gas ablösen. Zudem wächst der Strombedarf aufgrund des hohen Wirtschaftswachstums und des steigenden Wohlstandsniveaus in den kommenden Jahren insgesamt stark an, wodurch die Energienetze ausgebaut und modernisiert werden müssen.



Die Branche **DV-Geräte, Elektronik, Optik** stellt mittlerweile die vietnamesische Schlüsselindustrie dar. Insbesondere in den Bereichen Smartphones, Computer sowie elektronische Komponenten gehört Vietnam zu den wichtigsten Exporteuren weltweit. Der Elektrostandort Vietnam zeichnet sich durch die Präsenz von ausländischen globalen Playern wie Samsung, Intel, Qualcomm und Foxconn aus. Im Windschatten dieser Unternehmen konnten sich jedoch auch einige wenige einheimische Unternehmen zu großen Unternehmenskonglomeraten entwickeln, wie die Vingroup-Tochter Vinsmart oder der staatliche Mobilfunk- und Technologiekonzern

Viettel. Vietnam ist bisher vor allem ein Montagestandort. Deutsche Exporteure aus dem Bereich DV-Geräte, Elektronik, Optik sind bisher noch wenig in Vietnam aktiv, der deutsche Importmarktanteil liegt bei lediglich 0,3 Prozent. Chancen könnten sich zum einen für deutsche Zulieferer von Komponenten ergeben. Zudem nimmt aufgrund der Alterung der Gesellschaft und des steigenden Wohlstands der Bedarf an medizinischen Geräten dynamisch zu. Da Vietnam hier kaum selbst produziert, könnten sich auch für deutsche Anbieter Absatzchancen ergeben.



Auch im Produktbereich **Metallerzeugnisse** spielt Deutschland auf dem vietnamesischen Einfuhrmarkt mit einem Marktanteil von 1 Prozent (2021) eine Nebenrolle. Insgesamt hat Vietnam im Bereich Metallerzeugnisse ein großes Potenzial – denn die einheimische Konkurrenz ist bisher noch wenig entwickelt. So produziert etwa die vietnamesische Stahlindustrie weniger Spezialstahl, als im Land verbraucht wird. Vor diesem Hintergrund steigt die Importnachfrage für Vorprodukte aus dem Ausland dynamisch an.

	Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr 2021 in %	Anteile der wichtigsten Wettbewerber in %		
Kraftwagen	4%	China 29%	Thailand 21%	Südkorea 19%
Maschinen	3%	China 51%	Südkorea 11%	Japan 9%
Elektrische Ausrüstungen	3%	China 63%	Südkorea 11%	Hongkong 6%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	0,3%	China 36%	Südkorea 31%	Singapur 8%
Metallerzeugnisse	1%	China 67%	Südkorea 10%	Japan 5%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

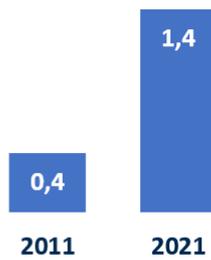
Vietnam als Investitionsstandort

Die deutschen Direktinvestitionen in Vietnam haben sich seit 2011 mehr als verdreifacht und sind damit im Vergleich mit anderen ASEAN-Staaten überdurchschnittlich stark angestiegen. Mit einem Investitionsvolumen von nunmehr 1,4 Milliarden Euro bleibt der Anteil an den deutschen Gesamtinvestitionen jedoch bei geringen 0,1 Prozent.

Der zuletzt starke Anstieg an Investitionen zeigt zum einen, dass das hohe Wirtschaftswachstum die Attraktivität des Investitionsstandorts Vietnam erhöht hat. Darüber hinaus wirkt sich das vergleichsweise liberale Investitionsregime positiv aus: Das Freihandelsabkommen hat Barrieren reduziert und sorgt für ein Mehr an Rechtssicherheit. Zudem profitieren ausländische Investoren in ausgewählten Wirtschaftsbereichen (z. B. in der Hochtechnologie, den erneuerbaren Energien, und im Maschinenbau) von staatlichen Förderprogrammen für die Modernisierung der industriellen Produktionskapazitäten. Zu den bremsenden Faktoren, die die Attraktivität Vietnams als Investitionsstandort etwas

schmälern, gehört der zunehmende Fachkräftemangel. Dazu kommen die teils nur mangelhaft ausgebaute Infrastruktur, die weitverbreitete Korruption, eine oft nur langsam arbeitende Bürokratie und die trotz Freihandelsabkommen weiterhin nur bedingt gegebene Rechtssicherheit.

**Deutscher FDI-Bestand
in Vietnam in Mrd. Euro**



Anteil Vietnams an allen deutschen FDI

0,1%

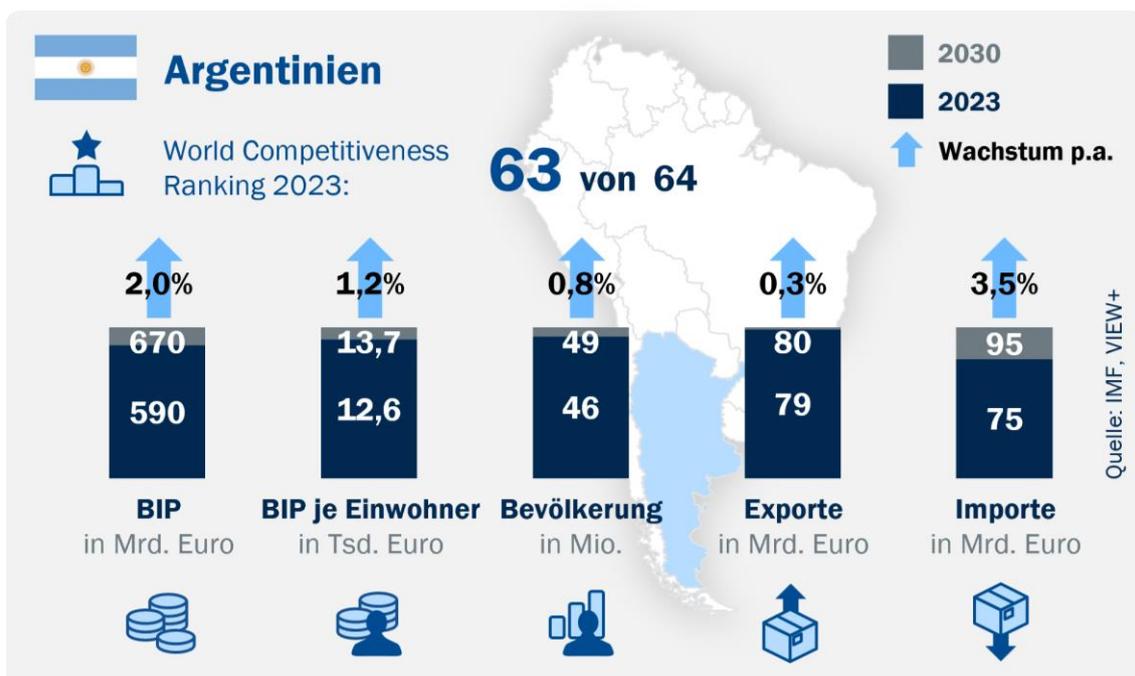
Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

14%

Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

31%

Quelle: Bundesbank, ILO



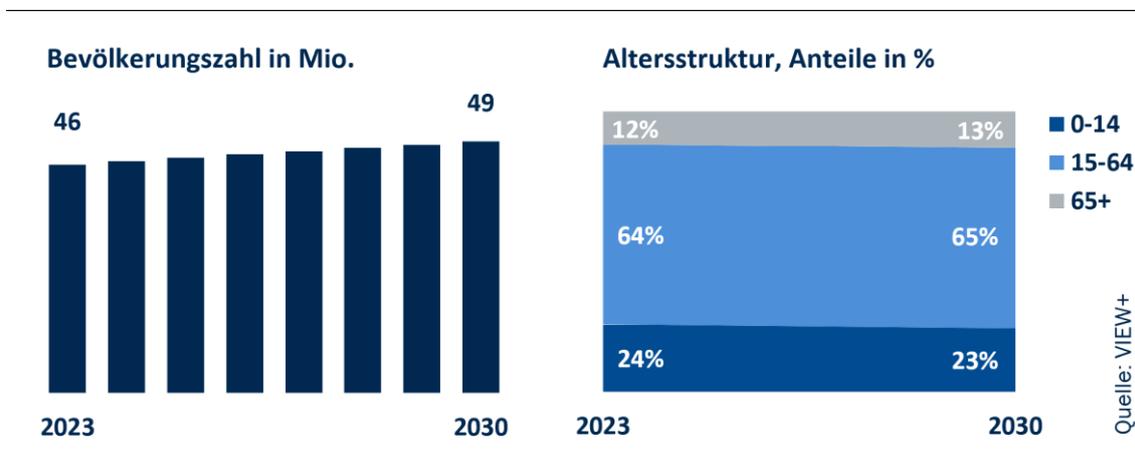
Gesamtwirtschaftliche Prognose

Argentinien ist trotz zahlreicher wirtschaftlicher Probleme ein aufstrebendes Schwellenland und gehört zur Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (G20). Mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 590 Milliarden Euro im Jahr 2023 ist das Land hinter Brasilien (1.770 Mrd. Euro) und Mexiko (1.150 Mrd. Euro) die drittgrößte Volkswirtschaft in Lateinamerika. Von 2023 bis 2030 erwarten wir ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von durchschnittlich 2,0 Prozent p. a. Argentinien befindet sich damit beim Wirtschaftswachstum im Mittelfeld der betrachteten lateinamerikanischen Staaten. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner liegt in Argentinien im regionalen Vergleich auf einem hohen Niveau. Im Zeitraum von 2023 bis 2030 rechnen wir jedoch nur mit einer geringfügigen Steigerung von rund 12.600 Euro auf rund 13.700 Euro. Gleichwohl zählt Argentinien damit auch zu Beginn des nächsten Jahrzehnts zu den reichsten Ländern Lateinamerikas. Zum Vergleich: Spitzenreiter Chile weist im Jahr 2023 das höchste Pro-Kopf-BIP von knapp 13.100 Euro auf, die Werte in Mexiko (8.900 Euro) und in Brasilien (8.200 Euro) liegen spürbar niedriger. Ein anhaltendes makroökonomisches Problem stellt die sehr hohe Inflation mit zum Teil dreistelligen jährlichen Preissteigerungsraten dar.

Demografische Entwicklung

Die Bevölkerungszahl Argentiniens beträgt im Jahr 2023 rund 46 Millionen Einwohner. Bis 2030 rechnen wir mit einem Anstieg auf rund 49 Millionen. Auch die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wird bis zum Jahr 2030 leicht ansteigen. Im Vergleich etwa zu Deutschland hat Argentinien damit eine spürbar jüngere Bevölkerung. So liegt der Anteil der über 65-jährigen im Jahr 2023 in Deutschland bei 22 Prozent, in Argentinien bei lediglich 12 Prozent. Dies dürfte sich insgesamt positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes auswirken: Den Unternehmen des Landes stehen ausreichend Arbeitskräfte zur

Verfügung. Zudem weisen Volkswirtschaften mit einer jüngeren Bevölkerungsstruktur im Durchschnitt eine stärker ausgeprägte Konsumneigung auf.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen Argentinien und Deutschland richten sich nach den allgemeinen Regeln der Welthandelsorganisation (WTO) – ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Land gibt es nicht. Entsprechend fallen beim bilateralen Handel Zölle an, zudem bremsen nichttarifäre Handelshemmnisse den wirtschaftlichen Austausch. Die Verhandlungen zu dem umfassenden Handelsabkommen der EU mit den Staaten des Mercosur wurden zwar 2019 abgeschlossen, das Abkommen ist aber noch nicht ratifiziert und in Kraft getreten. Das Abkommen würde die Rahmenbedingungen spürbar verbessern: Einerseits haben sich die Mercosur-Staaten verpflichtet, fast 90 Prozent der Einfuhren von Industrieprodukten aus der EU (darunter Kraftfahrzeuge, Kfz-Teile, Maschinen, chemische Produkte, Arzneimittel) zu liberalisieren. Andererseits würden die Handelshemmnisse für rund 80 Prozent der Ausfuhren von Industrieprodukten und Nahrungsmittel des Mercosur in die EU abgeschafft werden. Heute sind die USA, China, Spanien und Deutschland die wichtigsten Handelspartner Argentiniens. Gleichzeitig nehmen auch die Nachbarländer Brasilien, Uruguay, Paraguay und Chile eine wichtige Position bei den Außenhandelsgeschäften des Landes ein.

Institutionelle Rahmenbedingungen

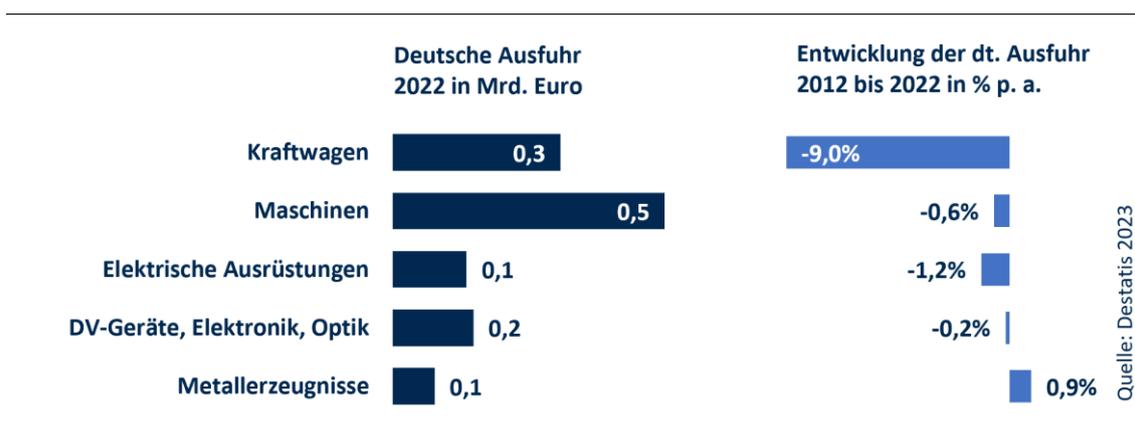
Die durchschnittliche Qualität der Institutionen in Argentinien wird im Vergleich zu den übrigen Ländern in Lateinamerika im unteren Mittelfeld eingestuft. Insgesamt gelten die institutionellen Rahmenbedingungen als deutlich verbesserungswürdig. Schwachpunkte bilden insbesondere das hohe Maß an sozialer Ungleichheit, die hohe Armutsrate und die hohe Steuerlast für Gewerbetreibende. Zudem hemmen die große Schattenwirtschaft und die geringe Produktivität die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Als Standortvorteile gelten die umfangreichen natürlichen Ressourcen, das relativ hohe Bildungsniveau und die hohen privaten Kapitalreserven.

Politische Rahmenbedingungen

Gemäß Verfassung ist Argentinien eine Präsidialdemokratie, die dem Präsidenten des Landes eine machtvolle Stellung einräumt. Bei den letzten Präsidentschaftswahlen im Herbst 2023 setzte sich der politische Newcomer Javier Milei in der Stichwahl gegen den Linkspeironisten Sergio Massa durch. Zu den größten Herausforderungen für den nächsten Präsidenten gehört die Einleitung von Wirtschaftsreformen in dem krisengeplagten Land. Diese sind auch deshalb notwendig, um die dringend benötigten Finanzhilfen des Internationalen Währungsfonds zu erhalten. Der neu gewählte Milei bezeichnet sich selbst als einen Anhänger des Wirtschaftslibertarismus. Gemäß seinen Plänen soll sich der Staat so stark wie möglich aus dem Wirtschaftsgeschehen zurückziehen, Marktkräfte sollen sich möglichst ungestört entfalten können. Des Weiteren versprach Milei den argentinischen Peso vollständig durch den US-Dollar zu ersetzen, um die sehr hohe Inflation zu beenden. Bei der Umsetzung seiner Pläne muss er mit Widerstand aus der Opposition sowie den in Argentinien starken Gewerkschaften und Sozialverbänden rechnen. Die politischen Rahmenbedingungen sind durch eine äußerst polarisierte Atmosphäre zwischen den politischen Lagern gekennzeichnet, die sich unversöhnlich gegenüberstehen, was die politische Konsensfindung erheblich erschwert.

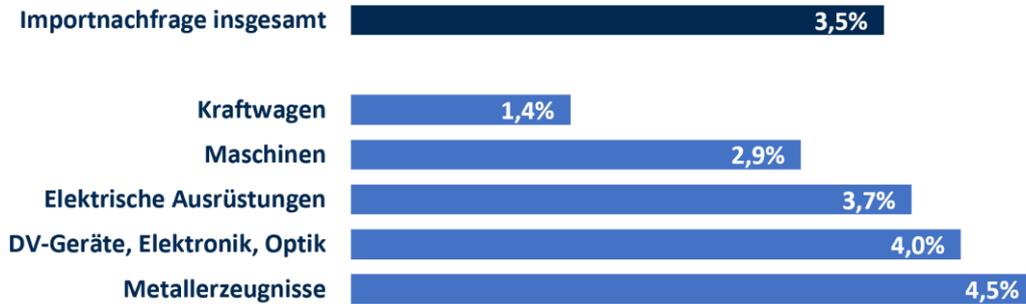
Exportchancen in Argentinien im Fokus

Argentinien gehört bisher nicht zu den wichtigsten Handelspartnern Deutschlands. Zwischen 2012 und 2022 ging die deutsche Ausfuhr nach Argentinien um durchschnittlich 0,9 Prozent p. a. zurück, während sie insgesamt um 3,7 Prozent p. a. zulegte. Im Jahr 2022 lag ihr Wert bei rund 2 Milliarden Euro. Damit entfallen 0,2 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr auf Argentinien und im Vergleich mit allen übrigen deutschen Handelspartnern lag das Land 2022 auf Rang 56.



Trotz der insgesamt eher geringen wirtschaftlichen Dynamik in der jüngeren Vergangenheit rechnen wir in den kommenden Jahren mit einem relativ hohen Wachstum der argentinischen Importnachfrage. Sie dürfte zwischen 2023 und 2030 um durchschnittlich 3,5 Prozent p. a. zulegen. Besonders dynamisch dürfte die argentinische Importnachfrage nach Metallerzeugnissen, Elektrischen Ausrüstungen sowie DV-Geräten, Elektronik und Optik ansteigen. Die Einfuhr von Kraftwagen wird voraussichtlich auch weiterhin nur unterdurchschnittlich zulegen.

Entwicklung der Importnachfrage 2023 bis 2030 in % p. a.



Quelle: VIEW+



Die Produktgruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** ist einer der zentralen Pfeiler der bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Argentinien und Deutschland. Dennoch war die deutsche Ausfuhr in diesem Bereich im Zeitraum seit 2012 mit durchschnittlich -9 Prozent p. a. stark rückläufig. Im Jahr 2022 erreichte sie einen Wert von rund 300 Millionen Euro. Damit bedient Deutschland rund 6 Prozent der argentinischen Importnachfrage und liegt knapp hinter Thailand (8 %) und Japan (7 %). Deutlicher Marktführer ist Brasilien mit einem Marktanteil von 53 Prozent. Das Thema Elektromobilität steht in Argentinien noch am Anfang. Im ganzen Land gibt es bisher weniger als 30 Ladestationen für Elektrofahrzeuge. Künftig soll jedoch sowohl die Ladeinfrastruktur als auch die inländische Produktion von E-Autos ausgebaut werden. Die im Land produzierenden Unternehmen im Bereich E-Mobilität können von den Lithium-Reserven in Argentinien profitieren – mehr als die Hälfte der weltweiten Reserven befinden sich in Argentinien, Chile und Bolivien.



Die Produktgruppe **Maschinen und Maschinenteile** ist gemessen am Wert der Ausfuhr die größte Einzelkategorie beim argentinisch-deutschen Außenhandel. Rund jeder fünfte gehandelte Euro gehört zu dieser Produktgruppe. Dennoch war der bilaterale Außenhandel im Zeitraum von 2012 bis 2022 mit -0,6 Prozent p. a. leicht rückläufig und belief sich zuletzt auf rund 500 Millionen Euro (2022). Damit entfällt auf Deutschland 10 Prozent des argentinischen Importmarktes. Nur die USA (14 %), Brasilien (16 %) und Marktführer China (25 %) bedienen noch größere Anteile. Die argentinische Regierung hat einen Plan verabschiedet, um die Modernisierung des verarbeitenden Gewerbes mit Industrie 4.0-Technologie voranzutreiben. Dafür ist ein finanzieller Rahmen von über 60 Millionen US-Dollar vorgesehen. Auch die Digitalisierung des Agrarsektors kann Absatzchancen für deutsche Maschinenhersteller bieten. In der Landwirtschaft gehört Argentinien zu den Vorreitern in Sachen Digitalisierung. Deutsche Unternehmen können sich hier ggf. als Zulieferer smarterer Maschinenteile an der Entwicklung neuer Agrartechnologien beteiligen.



Die deutsche Ausfuhr in der Produktgruppe **Elektrische Ausrüstungen** ist seit 2012 mit durchschnittlich -1,2 Prozent p. a. deutlich gesunken. Im Jahr 2022 lieferte Deutschland Waren im Wert von umgerechnet rund 100 Millionen Euro in das lateinamerikanische Land und bediente damit 7 Prozent der gesamten argentinischen Importnachfrage. Damit zählt Deutschland zu den Top 5 Akteuren

auf dem Markt. Gleichwohl ist der Abstand zu den Marktführern China (35 %) und Brasilien (20 %) groß. Argentinien verfügt über sehr gute Voraussetzungen zur Produktion erneuerbarer Energien. Dieses Potenzial wird bisher nur gering ausgeschöpft, denn über 85 Prozent der Energie stammt aus fossilen Brennstoffen. Zusätzlich zum Ausbau der erneuerbaren Energien müssen die argentinischen Stromnetze – vor dem Hintergrund des steigenden Strombedarfs – ausgebaut und modernisiert werden. Die argentinische Regierung rechnet für den Ausbau des Hochspannungsleitungsnetzes mit einem Investitionsbedarf von rund 5 Milliarden US-Dollar über die kommenden Jahre. Darunter fallen erste Projekte, wie etwa der Ausbau des Zugangs zu Energie sowie Verbesserung der Energieeffizienz ausgewählter Haushalte und Gemeinschaften für rund 400 Millionen US-Dollar. Argentinien verfügt über sehr große Lithiumvorkommen und ist dabei sich zu einem der weltweit größten Lithiumproduzenten zu entwickeln. Dies dürfte auch den Aufbau von inländischen Produktionskapazitäten zur Batterieherstellung beflügeln, bei der Lithium als wichtige Vorleistung einfließt.



Die Produktgruppe **DV-Geräte, Elektronik und Optik** hat in den bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Argentinien und Deutschland von 2012 bis 2022 minimal an Bedeutung verloren. In diesem Zeitraum ist der Wert der deutschen Ausfuhr durchschnittlich um -0,2 Prozent p. a. auf rund 200 Millionen Euro gesunken. Mit diesem vergleichsweise geringen Exportwert zählt Deutschland nicht zu den Hauptakteuren auf dem argentinischen Importmarkt. Der Großteil der Importnachfrage wird durch China (36 %), die USA (25 %) und Vietnam (10 %) gedeckt. Mögliche Absatzchancen für deutsche Medizintechnik können sich im Rahmen des Regierungsprojektes zur Stärkung des Gesundheitssektors mit einem finanziellen Umfang von 1,7 Milliarden US-Dollar ergeben. Dennoch dämpfen die hohe Inflation sowie Importrestriktionen nicht nur in der Medizintechnik die Chancen in Argentinien für ausländische Zulieferer.



Die deutsche Ausfuhr in der Produktgruppe **Metallerzeugnisse** konnte zwischen 2012 und 2022 mit durchschnittlich 0,9 Prozent p. a. zulegen. Mit einem Warenwert von rund 100 Millionen Euro bediente Deutschland zuletzt rund 7 Prozent der argentinischen Importnachfrage. Über die größten Marktanteile verfügen China mit 28 Prozent und Brasilien mit 25 Prozent. Die argentinische Bauindustrie leidet - wie der Rest der Wirtschaft - unter der Inflation und den stark gestiegenen Kosten. Dennoch können sich für deutsche Produzenten im Bereich Metallerzeugnisse Absatzmöglichkeiten in Argentinien ergeben. Beispielsweise plant die Regierung alte Eisenbahntrassen zu reaktivieren, um einen größeren Teil des Personen- und Güterverkehrs auf die Schiene zu verlagern. Für den Güterverkehr sind Investitionen in Höhe von rund 900 Millionen Euro geplant. Zusätzlich ist etwa der Bau einer neuen U-Bahn-Linie in Buenos Aires für ca. 2 Milliarden US-Dollar geplant. Entsprechend dürfte die argentinische Importnachfrage nach Metallerzeugnissen über die kommenden Jahre überdurchschnittlich anziehen.

	Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr 2021 in %	Anteile der wichtigsten Wettbewerber in %		
Kraftwagen	6%	Brasilien 53%	Thailand 8%	Japan 7%
Maschinen	10%	China 25%	Brasilien 16%	USA 14%
Elektrische Ausrüstungen	7%	China 35%	Brasilien 20%	USA 9%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	3%	China 36%	USA 25%	Vietnam 10%
Metallerzeugnisse	7%	China 28%	Brasilien 25%	USA 8%

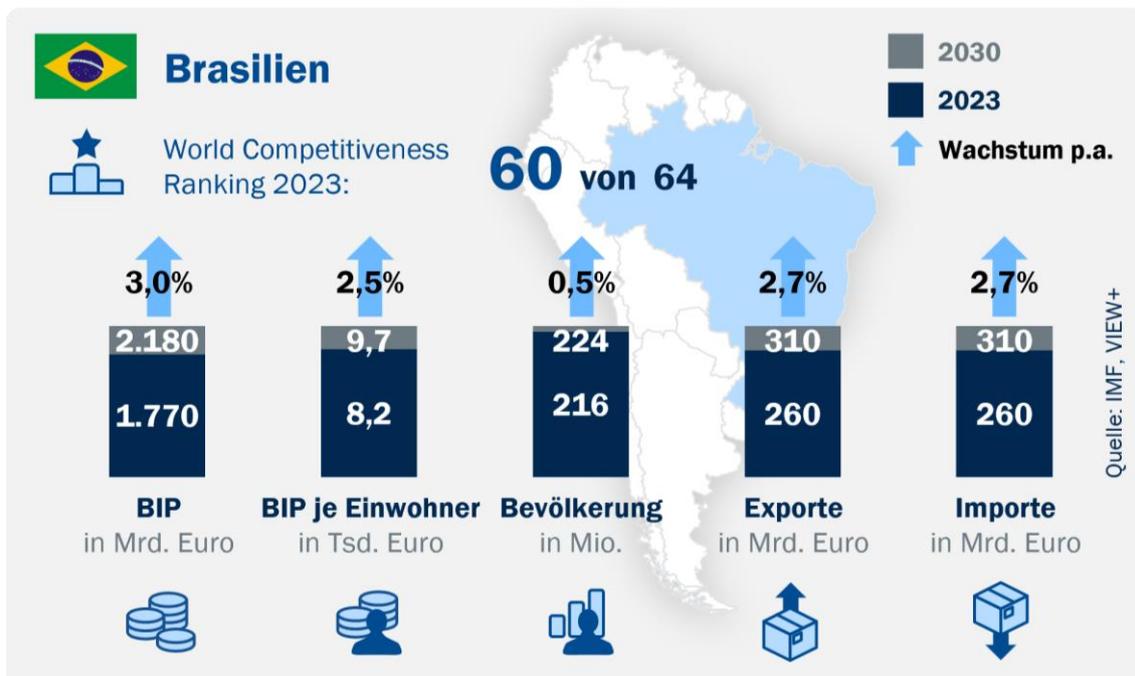
Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Argentinien als Investitionsstandort

Die Auslandsinvestitionen deutscher Unternehmen in Argentinien sind überdurchschnittlich stark gestiegen. Im Zeitraum von 2011 bis 2021 legten sie um nahezu 75 Prozent zu – mehr als die deutschen Auslandsinvestitionen insgesamt – und erreichten zuletzt ein Niveau von 3,8 Milliarden Euro. Somit fließen 0,3 Prozent der deutschen Auslandsinvestitionen nach Argentinien.

Deutsche Investitionen in Argentinien werden durch das Investitionsschutzabkommen von 1993 abgesichert. Die zentralen Standortvorteile sind die großen natürlichen Ressourcen des Landes und das vergleichsweise hohe Bildungsniveau der Erwerbstätigen. In Argentinien verfügt mehr als jede bzw. jeder Vierte über einen tertiären Bildungsabschluss. Gleichzeitig wirken sich die hohe Steuerlast, hohe Inflationsraten sowie die Abwanderung von Fachkräften negativ auf die Rahmenbedingungen in Argentinien aus.



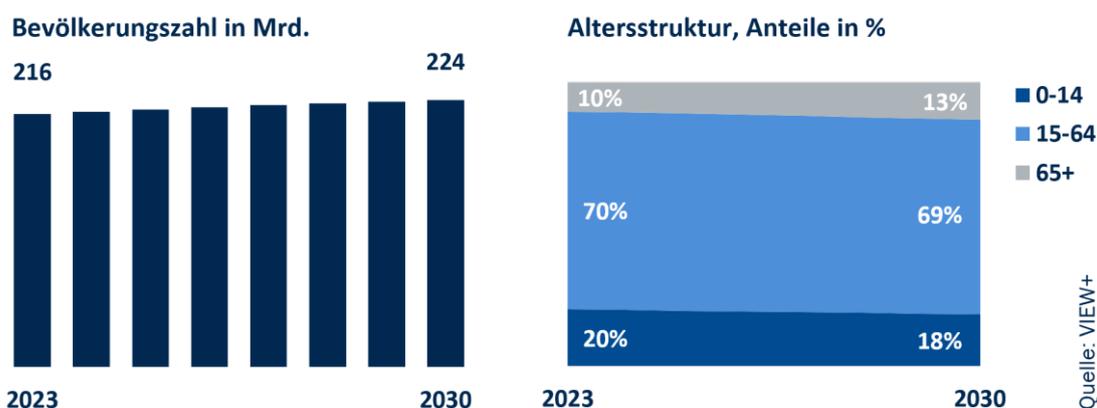


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Brasilien zählt zu den größten Volkswirtschaften weltweit. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 1.770 Milliarden Euro im Jahr 2023 belegte Brasilien Rang 11 und liegt im globalen Vergleich hinter Italien. In den 2020er-Jahren wird die Wirtschaft des Landes deutlich zulegen. Wir rechnen damit, dass das BIP zwischen 2023 und 2030 im Durchschnitt um 3 Prozent p. a. auf dann 2.180 Milliarden Euro ansteigen wird. Das Pro-Kopf-Einkommen von rund 8.200 Euro (2023) dürfte im betrachteten Zeitraum mit durchschnittlich 2,5 Prozent p. a. zulegen und 2030 den Wert von 9.700 Euro überschreiten. Damit liegt Brasilien zwar weit über dem Niveau von Indien. Das chinesische Pro-Kopf-BIP erreichte jedoch bereits 2023 die Marke von 10.800 Euro.

Demografische Entwicklung

Brasilien ist Teil der Gruppe der bevölkerungsreichsten Länder der Welt. In den kommenden Jahren wird die Bevölkerung weiter leicht wachsen. Derzeit leben rund 216 Millionen Menschen in Brasilien, 2030 dürften es rund 224 Millionen sein. Brasilien verfügt über eine sehr junge Bevölkerung. Gleichwohl wird sie über die kommenden Jahre leicht altern. So wird der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter von derzeit 70 Prozent bis 2030 geringfügig zurückgehen. Stärker noch wird der Anteil der unter 15-Jährigen sinken, während der Anteil, der über 65-Jährigen von derzeit 10 Prozent bis 2030 auf 13 Prozent deutlich steigen wird. Insgesamt geht von der jungen und wachsenden Bevölkerung ein nennenswerter Wachstumsimpuls aus: Es ist mit positiven Nachfrageeffekten auf den privaten Konsum zu rechnen und die Unternehmen des Landes profitieren von einem guten Arbeitskräfteangebot.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Es besteht kein Handelsabkommen zwischen der EU und Brasilien. Demnach richten sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen Deutschland und Brasilien nach den Regeln der Welthandelsorganisation (WTO). In der Folge bremsen in vielen Produktbereichen tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse den wirtschaftlichen Austausch. Die Rahmenbedingungen könnten sich jedoch in absehbarer Zeit grundlegend verbessern: 2019 wurden die Verhandlungen zum Handelsteil eines Assoziierungsabkommens zwischen der EU und den MERCOSUR-Staaten erfolgreich beendet. Einzelne Streitigkeiten zu Nachhaltigkeitsaspekten verhinderten bisher jedoch die Ratifizierung des Abkommens. Durch den Regierungswechsel in Brasilien sind die Chancen für einen Durchbruch jedoch deutlich gestiegen. Im regionalen Verbund ist Brasilien Teil des Gemeinsamen Südamerikanischen Marktes (MERCOSUR), welcher 1991 gegründet wurde. Hinter MERCOSUR steht die Idee einer Zollunion, welche jedoch de facto noch nicht in Kraft ist.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Hinsichtlich der institutionellen Rahmenbedingungen gibt es in Brasilien großes Verbesserungspotenzial. Zu den Standortvorteilen zählen gemäß des World Competitiveness Rankings die große und dynamisch wachsende Volkswirtschaft des Landes sowie das hohe Level an ausländischen Direktinvestitionen. Schwachstellen sind hingegen das komplexe Steuersystem, die hohe Steuerlast, die hohe Staatsverschuldung und eine mangelhaft funktionierende Bürokratie. Zusätzlich hemmt die schlechte Infrastruktur Brasiliens die geschäftlichen Tätigkeiten.

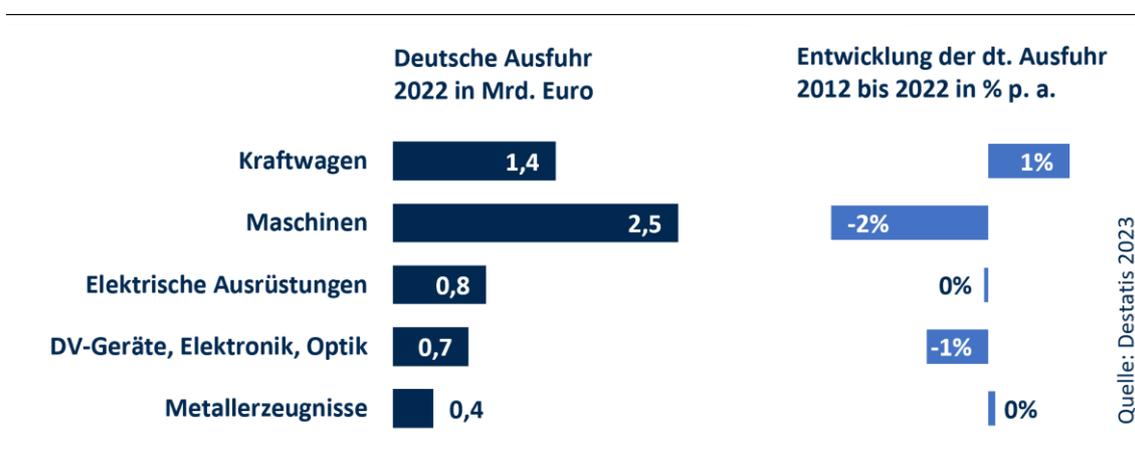
Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenbedingungen Brasiliens haben sich in den vergangenen Jahren verändert. Nach den Präsidentschaftswahlen 2022 löste der ehemalige Präsident Lula da Silva den damaligen Präsidenten Bolsonaro in seinem Amt ab. Somit wandelte sich die politische Ausrichtung des Landes vom stark rechtsgerichteten Bolsonaro zum Sozialdemokraten da Silva. Die brasilianische Gesellschaft ist nach wie vor stark polarisiert. Damit sieht sich da Silva der schwierigen Aufgabe gegenüber, nach den politisch eher instabilen 2010er-Jahren, wieder mehr Stabilität in das Land zu bringen. Als erster wirtschaftspolitischer Erfolg wird die kürzlich verabschiedete Steuerreform gewertet, die das Steuersystem

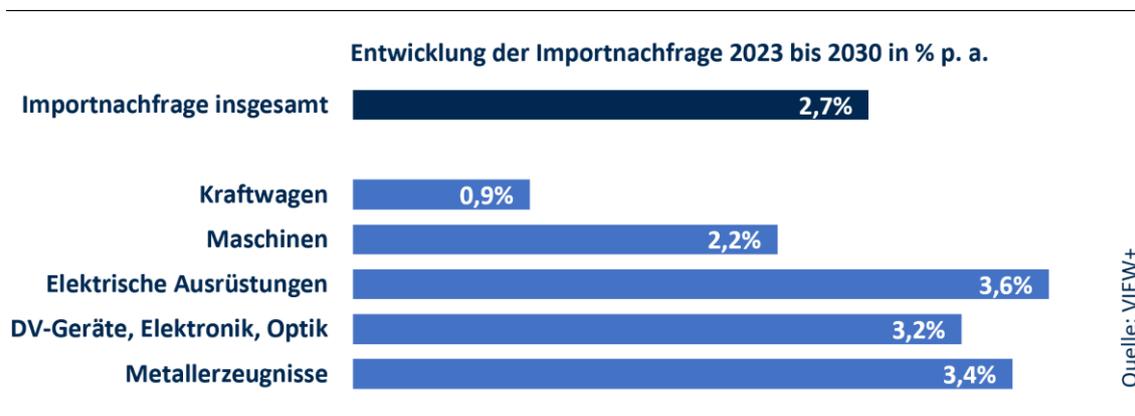
vereinfacht. Weitere größere wirtschaftspolitische Reformen, die das unternehmerische Umfeld in Brasilien spürbar verbessern könnten, werden in naher Zukunft nicht erwartet.

Exportchancen in Brasilien im Fokus

Innerhalb der Gruppe der Entwicklungs- und Schwellenländer gehört Brasilien zu den wichtigsten Handelspartnern Deutschlands. Im Zeitraum von 2012 und 2022 sind die deutschen Exporte im Durchschnitt um 1 Prozent p. a. gestiegen, eine im Vergleich zur gesamten deutschen Ausfuhr unterdurchschnittliche Entwicklung. Insgesamt belief sich die deutsche Ausfuhr nach Brasilien im Jahr 2022 auf einen Wert von rund 13 Milliarden Euro – das ist rund ein Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr.



Gemäß unserer Prognose dürfte die gesamte brasilianische Importnachfrage im Zeitraum von 2023 bis 2030 um rund 2,7 Prozent p. a. und somit deutlich zulegen. Wir erwarten, dass die Nachfrage nach Elektrischen Ausrüstungen, DV-Geräten, Elektronik, Optik sowie nach Metallerzeugnissen überdurchschnittlich stark steigen wird. Der Import von Kraftwagen und Maschinen dürfte, wie bereits in der Vergangenheit, lediglich unterdurchschnittlich zunehmen.





Die Warengruppe der **Kraftwagen und Kraftwagenteile** spielt in absoluten Werten betrachtet eine zentrale Rolle in den bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Brasilien und Deutschland. Nur wenige Produktgruppen exportiert Deutschland in noch größerem Umfang in das südamerikanische Land. Die deutsche Ausfuhr nach Brasilien von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ist zwischen 2012 und 2022 um durchschnittlich 1 Prozent p. a. gestiegen und erreichte 2022 einen Wert von 1,4 Milliarden Euro. Brasiliens Sonderrolle als Pionier bei der Nutzung von Ethanol-Kraftstoff beeinflusst auch künftig den dortigen Automobilmarkt. Gleichzeitig geht auch in Brasilien der Trend hin zu mehr Elektrifizierung und Vernetzung der Fahrzeuge. Ein Großteil der Neuzulassungen sind Flex-Fuel-Fahrzeuge, die sowohl mit Benzin als auch Bioethanol fahren. Die staatliche Förderung von Elektro- und Hybridautos steht derzeit noch am Anfang und autonom fahrende Nutzfahrzeuge finden bisher lediglich im Bergbau und in der Landwirtschaft Anwendung. Insgesamt hemmen die stark gestiegenen Preise die Nachfrage auf dem Automobilmarkt. Viele leisten sich derzeit eher einen Gebrauchtwagen statt einen Neuwagen. Für die kommenden Jahre bis 2030 erwarten wir ein ähnlich unterdurchschnittlich starkes Wachstum der brasilianischen Importnachfrage (0,9 % p. a.) wie bisher.



Obwohl die deutsche Ausfuhr in der Produktgruppe **Maschinen und Maschinenteile** nach Brasilien von 2012 bis 2022 im Durchschnitt um 2 Prozent p. a. gesunken ist, spielt sie mit einem Handelsvolumen von rund 2,5 Milliarden Euro nach wie vor eine besondere Rolle bei den bilateralen Handelsbeziehungen. Deutschland gehört mit einem Anteil von 11 Prozent nach China (30 %) und den USA (17 %) zu den Marktführern auf dem brasilianischen Importmarkt. Ein wesentlicher Wachstumstreiber ist der zunehmende Bedarf an Agrarmaschinen. Wichtige Markttrends sind das Smartfarming, die Energieeffizienz und die Nutzung von Industrie 4.0-Technologien. Die eigens eingerichtete Kammer I4.0 unterstützt die Unternehmen bei der Digitalisierung und Implementierung von Industrie 4.0-Technologien. Neue Absatzchancen für deutsche Hersteller ergeben sich durch eine Anpassung des brasilianischen Zollregimes und der Harmonisierung der Normen in diesem Bereich. Gleichzeitig weitet China seit der Covid-19-Pandemie seine Exporte nach Brasilien aus.



In der Produktgruppe **Elektrische Ausrüstungen** hat sich bei der deutschen Ausfuhr nach Brasilien über die vergangene Dekade wenig verändert. Derzeit zählt Deutschland mit einem Exportwert von 800 Millionen Euro (2022) und einem Marktanteil von 8 Prozent zu den drei Hauptakteuren auf dem brasilianischen Importmarkt. Der Abstand zu Marktführer China mit 49 Prozent ist dennoch enorm. Vor dem Hintergrund steigender Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstumswahlen steigt auch der brasilianische Energiebedarf. Dadurch genießt der Netzausbau in Brasilien auch seitens der Regierung eine hohe Priorität. Wir erwarten entsprechend, dass die brasilianische Importnachfrage nach Elektrischen Ausrüstungen über die kommenden Jahre überdurchschnittlich stark zulegt.



Bei der Produktgruppe **DV-Geräte, Elektronik, Optik** zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Elektrischen Ausrüstungen. Die deutschen Exporte der Produktgruppe sind über die vergangenen Jahre zwischen 2012 und 2022 durchschnittlich um 1 Prozent p. a. gesunken und haben 2022 einen Wert von

700 Millionen Euro erreicht. Damit deckt Deutschland lediglich 3 Prozent der brasilianischen Importnachfrage in diesem Bereich und liegt weit hinter den Marktführern China (48 %) und den USA (16 %) zurück. Im regionalen Vergleich ist das Durchschnittsalter in Brasilien am höchsten. Entsprechend stark werden die Gesundheitsausgaben und der medizinische Bedarf über die kommenden Jahre steigen. Dadurch ergeben sich Absatzchancen für deutsche Medizintechnik-Produzenten. Auch für Halbleiter ist Brasilien ein wachsender Absatzmarkt. Vor dem Hintergrund der Digitalisierung und der zunehmenden Nutzung von Industrie 4.0-Technologien im verarbeitenden Gewerbe sowie dem Trend hin zum vernetzten Fahren steigt auch in Brasilien der Bedarf an Halbleitern. Insgesamt dürfte die brasilianische Importnachfrage nach DV-Geräten, Elektronik und Optik bis 2030 überdurchschnittlich stark zulegen.



Die deutsche Ausfuhr in der Produktgruppe **Metallerzeugnisse** stagnierte in den vergangenen zehn Jahren bei einem Wert von rund 400 Millionen Euro. Mit diesem Handelswert deckt Deutschland rund 8 Prozent der brasilianischen Importnachfrage nach Metallerzeugnissen und zählt damit zu den Hauptakteuren auf dem wettbewerbsintensiven Importmarkt. Hauptakteur ist – wie in vielen weiteren Bereichen – China mit einem Anteil von 44 Prozent. Absatzchancen für deutsche Unternehmen könnten sich in den kommenden Jahren etwa im Bereich Schienenverkehr ergeben. Brasilien plant bis 2035 den Transportanteil der Schiene auf 40 Prozent zu verdoppeln. Dafür hat die staatliche Regulierungsagentur ein Förderprogramm ins Leben gerufen und ein Investitionsvolumen von insgesamt rund 33 Milliarden US-Dollar genehmigt. Für die brasilianische Importnachfrage nach Metallerzeugnissen erwarten wir während der 2020er-Jahre ein überdurchschnittlich starkes Wachstum.

	Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr 2021 in %	Anteile der wichtigsten Wettbewerber in %		
Kraftwagen	11%	Argentinien	China	Japan
		26%	13%	8%
Maschinen	11%	China	USA	Italien
		30%	17%	8%
Elektrische Ausrüstungen	8%	China	USA	Japan
		49%	11%	3%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	3%	China	USA	Hongkong
		48%	16%	8%
Metallerzeugnisse	8%	China	USA	Italien
		44%	9%	5%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Brasilien als Investitionsstandort

Brasilien hat für deutsche Investoren über die vergangenen Jahre an Attraktivität verloren. Derzeit liegt die Summe der deutschen Auslandsinvestitionen in Brasilien bei gut 18 Milliarden Euro (2021). 2011 lag der Bestand noch bei fast 24 Milliarden Euro. Brasilien spielt derzeit mit einem Anteil von 1,3 Prozent an den gesamten deutschen Auslandsinvestitionen eine eher geringe Rolle. Auslösend für diese negative Entwicklung war hauptsächlich die politische Unsicherheit der vergangenen Jahre, die erst mit den Präsidentschaftswahlen Ende 2022 endete.

Die Wahl des Präsidenten Lula da Silva könnte für mehr Stabilität und eine entsprechend wieder steigende Attraktivität Brasiliens als Investitionsstandort sorgen. Weitere Vorteile bieten der große Binnenmarkt, die diversifizierte Industrie und der Rohstoffreichtum des Landes. Zusätzlich ist rund jede bzw. jeder fünfte Beschäftigte in der Industrie beschäftigt – ein Hinweis darauf, dass Investoren aus dem verarbeitenden Gewerbe vergleichsweise gut ausgebildete Fachkräfte finden können.

**Deutscher FDI-Bestand
 in Brasilien in Mrd. Euro**



Anteil Brasiliens an allen deutschen FDI

1,3%

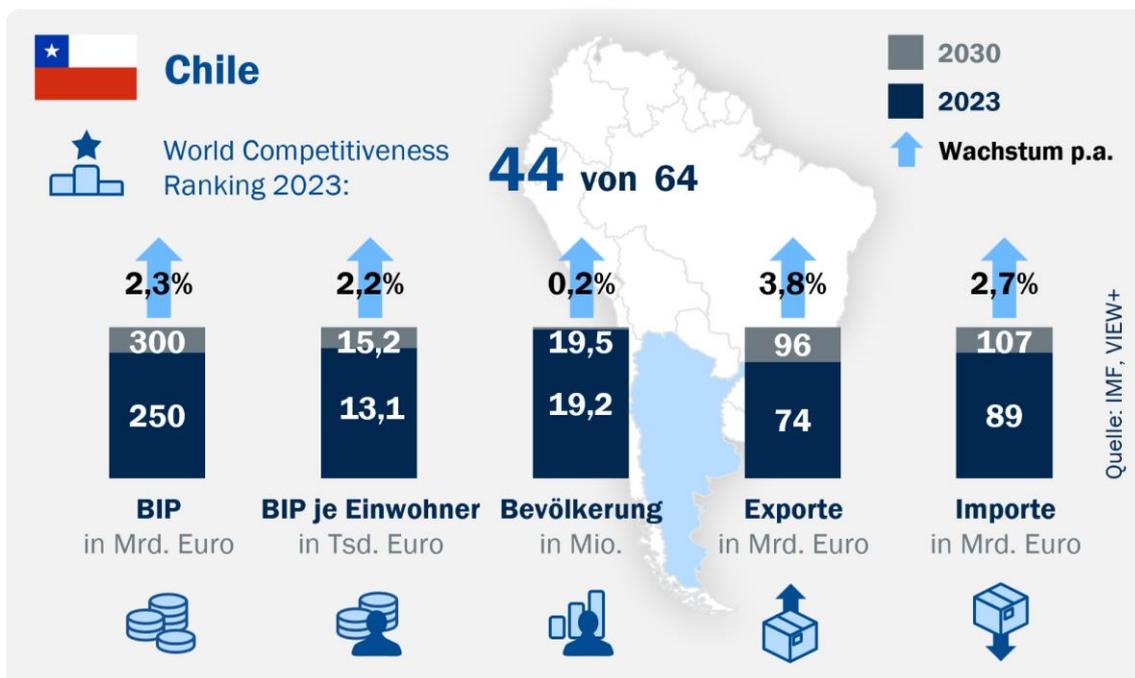
Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

24%

Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

20%

Quelle: Bundesbank, ILO

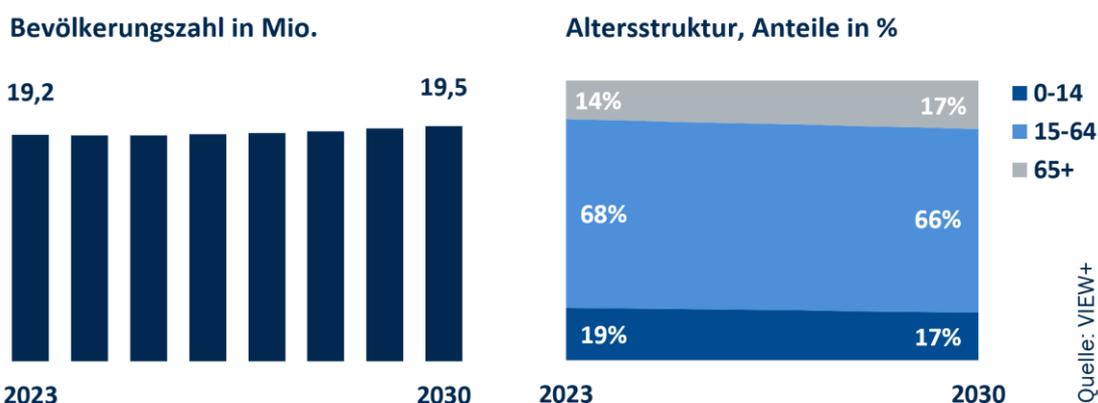


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Unseren Prognosen zufolge wird die chilenische Wirtschaftsleistung zwischen 2023 und 2030 um durchschnittlich 2,3 Prozent p. a. zulegen. Gemessen am Pro-Kopf-Einkommen gehört Chile mit rund 13.100 Euro im Jahr 2023 zu den reichsten Ländern Lateinamerikas. Im Vergleich dazu liegen etwa Brasilien mit 8.200 Euro oder Mexiko mit 8.900 Euro deutlich niedriger. Da die Bevölkerung im betrachteten Zeitraum kaum zunimmt, steigt auch das Pro-Kopf-BIP deutlich an und erreicht 2030 einen Wert von rund 15.200 Euro.

Demografische Entwicklung

Trotz größerer Landfläche als Deutschland leben in Chile deutlich weniger Menschen. Die Bevölkerungszahl von rund 19 Millionen wird sich über die kommenden Jahre kaum verändern, lediglich das Durchschnittsalter wird weiter ansteigen. Derzeit sind noch rund 68 Prozent der chilenischen Bevölkerung in erwerbsfähigem Alter. Über die kommenden Jahre wird dieser Wert und der Anteil der unter 15-Jährigen, aufgrund der seit Jahrzehnten sinkenden Geburtenrate, weiter abnehmen. Entsprechend dürfte der Anteil der über 65-Jährigen von derzeit 14 Prozent auf 17 Prozent im Jahr 2030 zunehmen. Im Vergleich zu Deutschland hat Chile jedoch auch 2030 noch eine junge Bevölkerung. So liegt der Anteil der über 65-jährigen in Deutschland bereits im Jahr 2023 bei 22 Prozent.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen Chile und der EU bzw. Deutschland richten sich derzeit noch nach dem 2002 geschlossenen Assoziierungsabkommen. In absehbarer Zukunft ist aber ein deutlich verbesserter wechselseitiger Marktzugang zu erwarten: Ende 2022 haben Chile und die EU ihre Verhandlungen über ein fortgeschrittenes Rahmenabkommen erfolgreich beendet. Es schafft für fast alle Produkte die Zölle ab. Auch die Dienstleistungserbringung im Partnerland wird durch das neue Abkommen erleichtert. Derzeit wird das Abkommen von beiden Parteien rechtlich geprüft und muss anschließend noch ratifiziert werden. Es ist unklar, wie lang dieser Prozess dauert und wann das Abkommen in Kraft treten könnte. Darüber hinaus zählt Chile zu den offensten Volkswirtschaften der Welt mit zahlreichen Freihandelsabkommen und hat nahezu zollfreien Zugang zu einem Großteil der Märkte weltweit.

Institutionelle Rahmenbedingungen

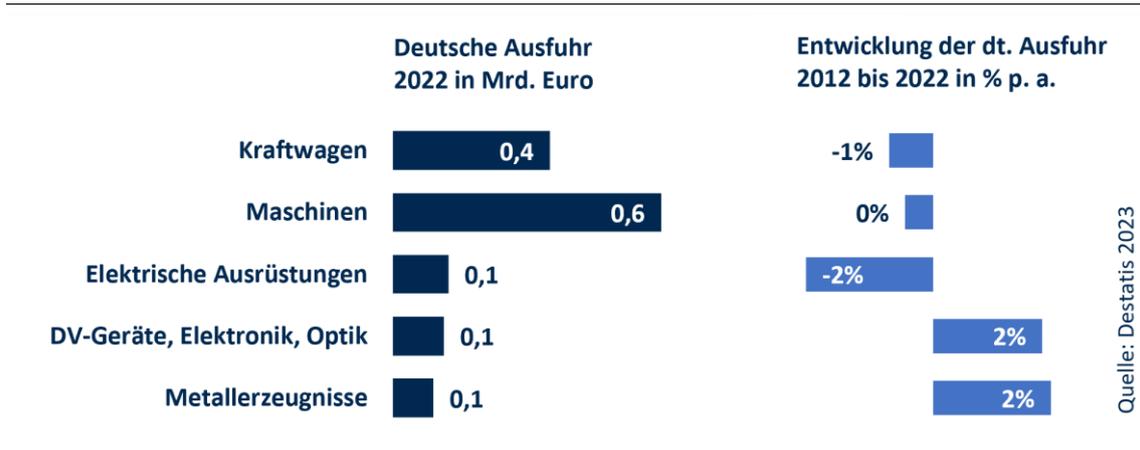
Chile landet im weltweiten Vergleich der institutionellen Rahmenbedingungen im Mittelfeld. Im regionalen Vergleich mit anderen lateinamerikanischen Ländern erzielt es einen Spitzenplatz. Zu den Stärken des Landes zählen laut World Competitiveness Ranking das effiziente Steuersystem sowie die niedrige Staatsverschuldung. Hingegen bremsen regulatorische Unsicherheiten, der herrschende Fachkräftemangel sowie geringe Ausgaben für Forschung und Entwicklung das Wachstum des Landes.

Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenbedingungen in Chile sind seit ein paar Jahren im Wandel. Soziale Unruhen im Jahr 2019 haben einen Verfassungsreformprozess angestoßen, welcher noch immer in Gang ist. Der erste Entwurf wurde Ende 2022 im Volksentscheid abgelehnt. Ein starker Rückschlag für den linken Präsidenten Gabriel Boric, der seit 2022 regiert. Anfang 2023 startete der Prozess zur Erarbeitung eines neuen Verfassungsentwurfes. Wirtschaftspolitisch verfolgt die chilenische Regierung eine sozialökonomisch geprägte Politik, also eine Wirtschaftspolitik mit einem starken Fokus auf soziale Belange. Grundsätzlich gilt die chilenische Gesellschaft als stark polarisiert, was eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den politischen Lagern stark erschwert.

Exportchancen in Chile im Fokus

Im Ranking der deutschen Handelspartner bewegt sich Chile im hinteren Mittelfeld. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 sind die deutschen Exporte in das lateinamerikanische Land lediglich um rund 0,8 Prozent p. a. gestiegen – deutlich weniger als der gesamtdeutsche Durchschnitt (3,7 %). Zuletzt entfielen im Jahr 2022 rund 0,2 Prozent der gesamten deutschen Exporte auf Chile.



Gemäß unseren Prognosen erwarten wir, dass die chilenische Importnachfrage zwischen 2023 und 2030 um durchschnittlich rund 2,7 Prozent p. a. wächst. Verhältnismäßig dynamisch werden sich dabei die Produktbereiche Elektrische Ausrüstungen sowie DV-Geräte, Elektronik und Optik entwickeln. Die Importnachfrage nach Kraftwagen und Maschinen dürfte hingegen, wie bereits in der Vergangenheit, nur unterdurchschnittlich zulegen.



Die zentrale Rolle der Produktgruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** für den deutschen Exportsektor spiegelt sich auch in den bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Chile wider. Auch wenn die deutschen Exporte seit 2012 leicht rückläufig waren, zählen Kraftwagen mit einem Exportwert von 400 Millionen Euro (2022) zu den wichtigsten Exportgütern Deutschlands nach Chile. Damit deckt Deutschland rund 5 Prozent der chilenischen Importnachfrage. Der Markt ist von einem intensiven Wettbewerb zwischen ausländischen Anbietern geprägt, nennenswerte einheimische Player gibt es keine. Die Hauptakteure sind China mit

einem Marktanteil von 25 Prozent, Brasilien (12 %) und die USA (12 %). E-Mobilität spielt in Chile bisher noch kaum eine Rolle. Gründe dafür sind zum einen die im Vergleich zu Verbrennern höheren Kosten von Elektrofahrzeugen sowie die fehlende flächendeckende Ladeinfrastruktur. Langfristig setzt zumindest die Regierung auf einen deutlichen Ausbau der E-Mobilität: Chile soll bis 2050 klimaneutral werden, dafür soll u. a. der ÖPNV komplett und die private Fahrzeugflotte zu 40 Prozent auf Strom umgestellt werden.



Die Produktgruppe **Maschinen und Maschinenteile** ist der zentrale Stützpfeiler der bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Chile und Deutschland. Mehr als jeder Fünfte exportierte Euro Deutschlands nach Chile ist dieser Produktgruppe zuzuordnen. Zwar sind die deutschen Exporte seit 2012 um durchschnittlich 0,5 Prozent p. a. gesunken. Dennoch bedient Deutschland mit einem Wert von rund 600 Millionen Euro gut 7 Prozent des chilenischen Importmarktes. Damit ist Deutschland der drittichtigste Akteur auf dem Markt, der Abstand zu China (31 %) und den USA (20 %) ist dennoch hoch. Vor dem Hintergrund der Digitalisierung und Dekarbonisierung besteht in Chile ein erhöhter Bedarf an Maschinen für die digitale und nachhaltige Transformation der Wirtschaft. Die inländische Maschinenbauindustrie ist kleinteilig und wenig entwickelt. Daher wird der Großteil der benötigten Maschinen importiert. Darin bestehen mögliche Absatzchancen für deutsche Exportunternehmen im Maschinenbau. Bremsend wirkt, dass Chile insgesamt nur über einen relativ kleinen Industriesektor als Abnehmer von Maschinen und Anlagen verfügt.



In der Produktgruppe **Elektrische Ausrüstungen** sind die deutschen Exporte nach Chile mit durchschnittlich 2 Prozent p. a. seit 2012 stark zurückgegangen. Zuletzt lieferte Deutschland Waren im Wert von 100 Millionen Euro (2022) an Chile, gut 4 Prozent der gesamtchilenischen Importnachfrage. Hauptakteur ist, mit großem Abstand, China (47 %). Chile hat das ambitionierte Ziel, seinen Energiesektor bis 2050 klimaneutral zu gestalten. Um dies zu erreichen, plant das Land einen massiven Ausbau von Sonnen- und Windkraftanlagen, um die vorhandenen erneuerbaren Ressourcen optimal zu nutzen. Der Erfolg dieses Vorhabens hängt entscheidend von einem stabilen Stromnetz und zuverlässigen Stromspeichern ab. Bisher fehlen jedoch politische Investitionen, um diese wichtige Infrastruktur zu stärken.



In der Produktgruppe **DV-Geräte, Elektronik, Optik** ist die deutsche Ausfuhr zwischen 2012 und 2022 um durchschnittlich 2 Prozent p. a. auf 100 Millionen Euro angestiegen. Damit deckt Deutschland rund 2 Prozent der chilenischen Importnachfrage in diesem Bereich ab. Deutliche Marktführer sind neben China (46 %) auch die USA (21 %). Chile verzeichnet im regionalen Vergleich hohe Pro-Kopf-Ausgaben im Gesundheitsbereich, wobei rund 90 Prozent des Bedarfs an Medizintechnik importiert werden. Der Präsident hat den Ausbau staatlicher Gesundheitssysteme versprochen, womit u. a. der Ausbau von Krankenhäusern fortgesetzt wird. In Bezug auf das Thema Industrie 4.0 besteht in der gesamten Region, einschließlich Chile, Aufholbedarf. Um die Digitalisierung im öffentlichen Sektor voranzutreiben, wurde ein Entwicklungskredit in Höhe von 400 Millionen US-Dollar bereitgestellt.



In der Produktgruppe **Metallerzeugnisse** zeichnet sich hinsichtlich der Entwicklung der deutschen Exporte, sowie dem Marktanteil Deutschlands ein sehr ähnliches Bild wie im Bereich DV-Geräte, Elektronik, Optik. Deutlicher Marktführer ist China mit einem sehr hohen Marktanteil von 61 Prozent. Der chilenische Präsident hat angekündigt, den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und des Schienennetzes voranzutreiben. Ein bedeutendes Infrastrukturprojekt ist der Bau einer neuen Eisenbahnstrecke zwischen Santiago und Chillán, für das umgerechnet rund 150 Millionen Euro investiert werden.

	Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr 2021 in %	Anteile der wichtigsten Wettbewerber in %		
Kraftwagen	5%	China 25%	Brasilien 12%	USA 12%
Maschinen	7%	China 31%	USA 20%	Italien 7%
Elektrische Ausrüstungen	4%	China 47%	USA 9%	Spanien 8%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	2%	China 46%	USA 21%	Vietnam 11%
Metallerzeugnisse	5%	China 61%	USA 6%	Brasilien 4%

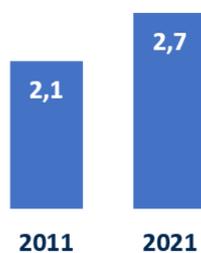
Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Chile als Investitionsstandort

Auf Chile entfallen derzeit rund 0,2 Prozent der gesamten deutschen Auslandsinvestitionen. Zuletzt belief sich der Bestand deutscher Auslandsinvestitionen in Chile auf annähernd 3 Milliarden Euro (2021), einem 33-prozentigen Anstieg im Vergleich zu 2011. Damit haben sich die Auslandsinvestitionen in Chile im Vergleich zu den gesamten deutschen Auslandsinvestitionen nur unterdurchschnittlich entwickelt. Ein hemmender Faktor ist die anhaltende politische Unsicherheit.

Dabei bietet Chile zahlreiche positive Standortfaktoren, etwa die Marktoffenheit, der stabile Rechtsrahmen und die makroökonomische Stabilität. Der Anteil der Industriebeschäftigten an allen Arbeitskräften ist in Chile mit fast 23 Prozent recht hoch – ein weiterer Punkt, der Chile als möglichen Produktionsstandort attraktiv macht.

**Deutscher FDI-Bestand
in Chile in Mrd. Euro**



Anteil Chiles an allen deutschen FDI

0,2%

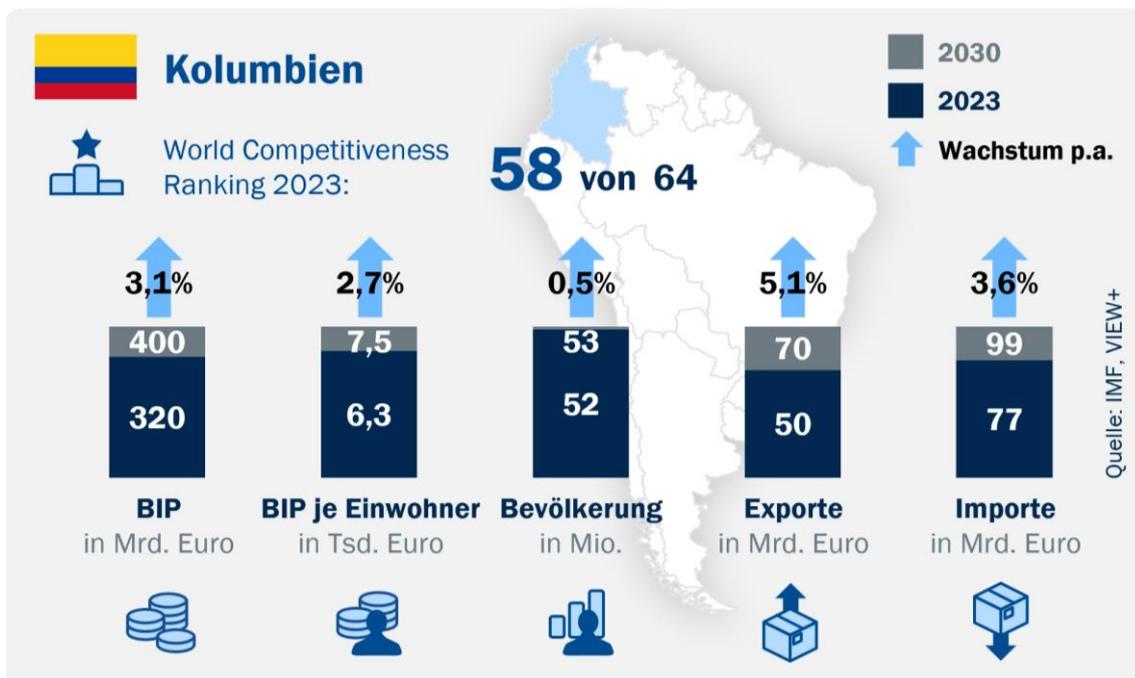
Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

25%

Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

23%

Quelle: Bundesbank, ILO

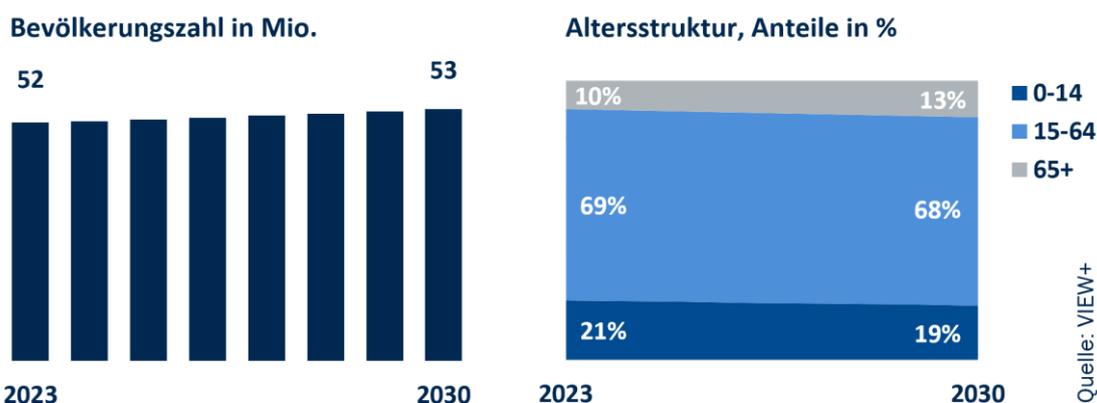


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 320 Milliarden Euro im Jahr 2023 ist Kolumbien im weltweiten Vergleich eine mittelgroße Volkswirtschaft und hinter Brasilien und Argentinien die drittgrößte Volkswirtschaft auf dem südamerikanischen Kontinent. Unseren Prognosen zufolge dürfte Kolumbiens BIP zwischen 2023 und 2030 um durchschnittlich 3,1 Prozent p. a. wachsen und damit zu den wachstumsstärksten Ländern in Lateinamerika gehören. Auch für das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner rechnen wir mit einer spürbaren Steigerung im betrachteten Zeitraum, von rund 6.300 Euro im Jahr 2023 auf rund 7.500 Euro im Jahr 2030. Im regionalen Vergleich liegt das Land damit auf einem eher niedrigen Niveau. So beläuft sich das Pro-Kopf-BIP in Argentinien aktuell auf rund 12.600 Euro, in Brasilien auf rund 8.200 Euro.

Demografische Entwicklung

Die Gesamtbevölkerung Kolumbiens beträgt heute rund 52 Millionen Einwohner. Damit ist Kolumbien nach Brasilien das bevölkerungsreichste Land Südamerikas. Die Bevölkerungszahl wird bis 2030 weiter leicht wachsen. Insgesamt weist Kolumbien damit eine junge Bevölkerungsstruktur auf. Gleichwohl setzt im Zeitraum von 2023 bis 2030 ein leichter Alterungsprozess ein: Während der Anteil der über 65-Jährigen um 3 Prozentpunkte zulegt, geht die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter um rund einen Prozentpunkt zurück.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für die außenwirtschaftlichen Beziehungen zwischen Kolumbien und Deutschland sind durch das EU-Kolumbien-Ecuador-Peru-Handelsabkommen geregelt, das seit 2013 in Kraft ist. Das umfassende Handelsabkommen beinhaltet substantielle zollfreie Kontingente, teilweise oder vollständige Zollliberalisierungen, die Abschaffung nicht-tarifärer Handelshemmnisse auf regulatorischer oder technischer Ebene sowie die Einführung von Maßnahmen zur Förderung des Handels wie vereinfachte Zollverfahren. Der grenzüberschreitende Handel zwischen Deutschland und Kolumbien ist damit einfacher als mit den meisten übrigen lateinamerikanischen Staaten. Darüber hinaus verfügt Kolumbien über zahlreiche weitere Freihandelsabkommen, darunter mit den USA und den EFTA-Staaten. Gleichwohl berichten exportierende Unternehmen, dass nach wie vor größere nicht-tarifäre Handelshemmnisse in Form von bürokratischen Hürden bestehen, die den Handel behindern.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Die institutionellen Rahmenbedingungen Kolumbiens gelten im Vergleich zu den übrigen lateinamerikanischen Ländern als gut. Das zeigt sich etwa im Hinblick auf das World Competitiveness Ranking. Kolumbien belegt im Jahr 2023 Rang 58 und ist damit das viertwettbewerbsfähigste Land in Lateinamerika. Als wichtige Standortvorteile gelten die günstige geografische Lage mit Zugang zu Pazifik und Atlantik, steuerliche Anreize für Investitionen in Zukunftsfelder wie erneuerbare Energien und der große Binnenmarkt. Zusätzlich ist Kolumbien ein potenzieller Hub-Standort, von welchem auch andere Märkte in Lateinamerika bedient werden können. Die weit verbreitete Korruption und eine ineffizient arbeitende Bürokratie, die große Einkommensungleichheit und hohe Transportkosten werden als hemmende Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gesehen.

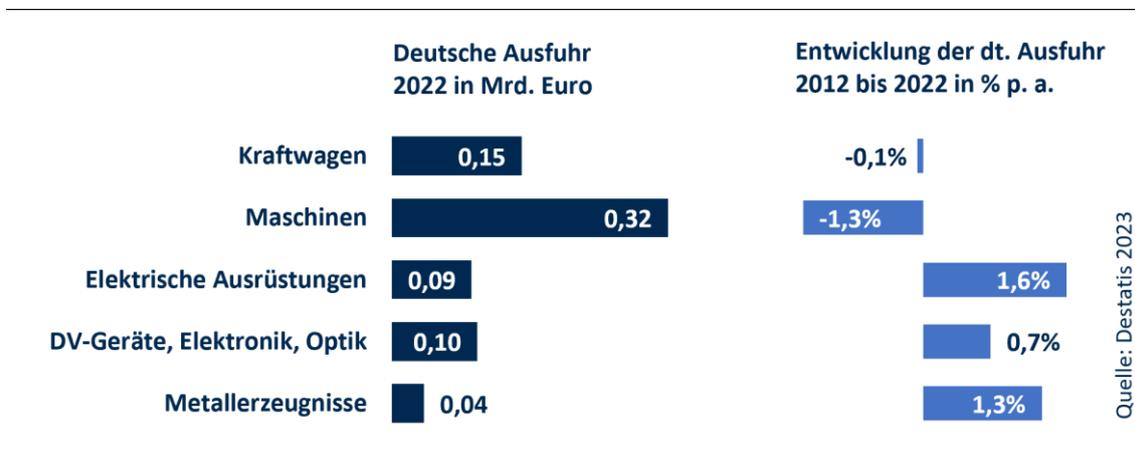
Politische Rahmenbedingungen

Gemäß Verfassung ist Kolumbien eine demokratische Republik, die dem Präsidenten eine starke Stellung einräumt. Die politischen Rahmenbedingungen sind seit längerem durch Instabilität gekennzeichnet. Während der Amtszeit des rechtskonservativen Präsidenten Iván Duque (2018 bis 2022) haben Korruption, Polizeigewalt und soziale Ungleichheit

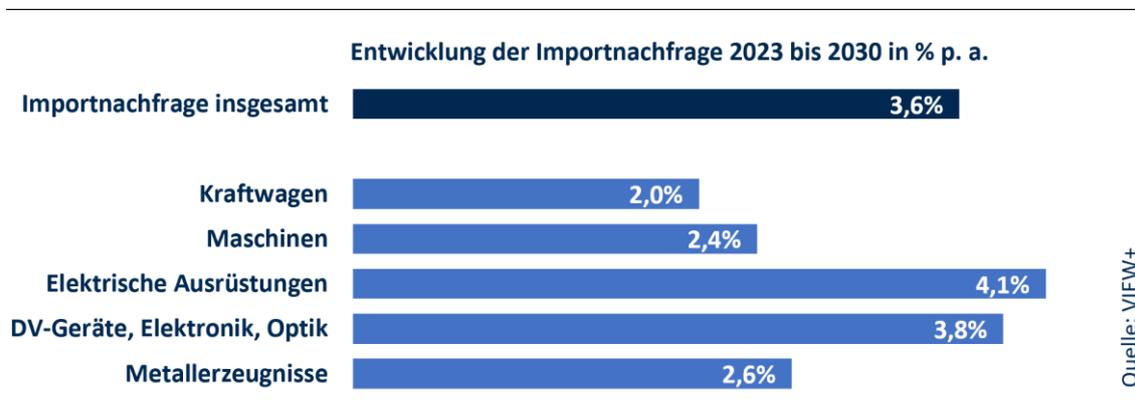
zugenommen. Seit 2022 wird Kolumbien vom linksgerichteten Ministerpräsident Gustavo Petro geführt. Seine Regierungsführung wird durch das Auseinanderbrechen seiner Regierungskoalition und an ihn gerichtete Vorwürfe der illegalen Wahlkampffinanzierung erschwert. Größere Wirtschaftsreformen sind vor diesem Hintergrund in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Exportchancen in Kolumbien im Fokus

Kolumbien zählt derzeit nicht zur Gruppe der wichtigsten Handelspartner Deutschlands. Zwischen 2012 und 2022 stieg der deutsche Export nach Kolumbien um 1,9 Prozent p. a. und damit weniger stark als die deutsche Ausfuhr insgesamt (3,7 % p. a.). Im Jahr 2022 lag der kolumbianische Anteil deutscher Exporte bei rund 2 Milliarden Euro. Damit entfällt derzeit lediglich rund 0,1 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr auf Kolumbien.



In den kommenden Jahren von 2023 bis 2030 erwarten wir gemäß unseren Prognosen ein kräftiges Wachstum der kolumbianischen Importnachfrage. Sie dürfte durchschnittlich um 3,6 Prozent p. a. zulegen. Verhältnismäßig dynamisch dürfte die kolumbianische Importnachfrage nach Elektrischen Ausrüstungen und Produkten aus der Kategorie DV-Geräte, Elektronik und Optik wachsen. Die Einfuhr von Kraftwagen und Maschinen dürfte sich hingegen, wie bereits in der Vergangenheit, nur unterdurchschnittlich entwickeln.





Die deutsche Ausfuhr von **Kraftwagen und Kraftwagenteilen** nach Kolumbien blieb über die letzten Jahre stabil bei rund 150 Millionen Euro (2022). Damit bedient Deutschland 4 Prozent der kolumbianischen Importnachfrage. Die Elektromobilität wird in Kolumbien bereits seit 2018 staatlich gefördert, indem u. a. die Fahrzeugsteuer für Elektrofahrzeuge gedeckelt wurde und bestimmte Verkehrsbeschränkungen nur für nicht elektrische Fahrzeuge gelten. Das führte in den vergangenen Jahren dazu, dass der Markt für Elektrofahrzeuge ein starkes Wachstum verbuchte. Bis 2030 soll die Zahl der zugelassenen E-Autos auf Kolumbiens Straßen auf 600.000 ansteigen.



Trotz rückläufiger Entwicklung zählen **Maschinen und Maschinenteile** zu den wichtigsten Handelsgütern bei den bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Kolumbien und Deutschland. Zwischen 2012 und 2022 ist die deutsche Ausfuhr in diesem Bereich durchschnittlich um 1,3 Prozent p. a. gesunken. Mit einem Warenwert von rund 320 Millionen Euro bedient Deutschland 7 Prozent der kolumbianischen Importnachfrage. Damit zählt Deutschland zu den fünf wichtigsten Akteuren auf diesem Markt, welcher mit deutlichem Abstand von China (29 %) und den USA (23 %) angeführt wird. Absatzchancen können sich für deutsche Maschinenproduzenten im für Kolumbien sehr wichtigen Agrarsektor ergeben. Die Regierung plant eine Agrarreform, die eine deutliche Ausweitung der staatlichen Fördermittel beinhaltet. Zudem wird u. a. angestrebt, die inländischen Produktionskapazitäten von nachhaltigen Düngemitteln auszubauen, um unabhängiger von Importen zu werden und infolgedessen die Produktionskosten im Agrarsektor zu senken. Weitere wichtige Branchen des verarbeitenden Gewerbes in Kolumbien sind die Chemieindustrie und die Nahrungsmittelindustrie.



Die deutsche Ausfuhr **Elektrischer Ausrüstungen** ist zwischen 2012 und 2022 um durchschnittlich 1,6 Prozent p. a. gewachsen. Die Produktgruppe spielt jedoch im deutsch-kolumbianischen Außenhandel mit einem Warenwert von rund 90 Millionen Euro lediglich eine untergeordnete Rolle. Der kolumbianische Importmarkt ist mit 52 Prozent weitestgehend in chinesischer Hand. Kolumbien ist bei erneuerbaren Energien schon recht gut aufgestellt. Ein Großteil des Strombedarfs wird mit Wasserkraft gedeckt. Dennoch können sich in Kolumbien Absatzchancen für deutsche Hersteller elektrischer Ausrüstungen ergeben, unter anderem im Bereich Infrastruktur: Über die kommenden Jahre dürfte der Energiebedarf weiter steigen. Damit das Stromnetz dieser Entwicklung standhalten kann, plant die Regierung einen Stromnetzausbau für rund 4 Milliarden US-Dollar.



Die Produktgruppe **DV-Geräte, Elektronik und Optik** spielt im deutsch-kolumbianischen Außenhandel eine untergeordnete Rolle. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 ist der Handelswert durchschnittlich um 0,7 Prozent p. a. auf rund 100 Millionen Euro angestiegen. Damit spielt Deutschland auf dem kolumbianischen Importmarkt eine Nebenrolle. Hauptakteur ist China – wie in vielen weiteren kolumbianischen Branchen – mit einem Anteil von 47 Prozent. Mögliche Absatzchancen bietet der kolumbianische Markt für Medizintechnik. Die Nachfrage nach Medizintechnik dürfte aufgrund der Verbreitung chronischer Erkrankungen, der Migration aus Venezuela sowie dem hohen Modernisierungsbedarf in Zukunft steigen. Diese kann von

kolumbianischen Produzenten nur teilweise bedient werden, da sie hauptsächlich Verbrauchsmaterialien und technologisch einfache Produkte herstellen. Konkrete Investitionsprojekte umfassen u. a. den Bau eines Krankenhauses in Bogotá zur Behandlung von chronischen Krankheiten für fast 300 Millionen US-Dollar sowie den Bau eines Krankenhauses in Santa Clara für über 130 Millionen US-Dollar.



Die deutsche Ausfuhr der Produktgruppe **Metallerzeugnisse** ist im Zeitraum von 2012 bis 2022 zwar um durchschnittlich 1,3 Prozent p. a. gestiegen, bleibt dennoch mit einem Wert von 37 Millionen Euro auf einem geringen Niveau.

Den Wettbewerb auf dem kolumbianischen Importmarkt kann China mit einem Anteil von 49 Prozent derzeit klar für sich entscheiden. Für deutsche Unternehmen können sich in Kolumbien attraktive Absatzchancen als Zulieferer bei großen Infrastrukturprojekten bieten. Seit einigen Jahren investiert die Regierung verstärkt in den Ausbau der Verkehrswege. Das Infrastrukturprogramm der fünften Generation von 2021 verfügt über einen finanziellen Rahmen von 14 Milliarden US-Dollar und betrifft die Verkehrswege Straße, Schiene, Wasserwege und Flughäfen. So soll u. a. die Zugstrecke zwischen La Dorada und Chiriguaná für über 330 Millionen US-Dollar modernisiert werden.

	Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr 2021 in %	Anteile der wichtigsten Wettbewerber in %		
Kraftwagen	4%	Brasilien 19%	Japan 15%	China 13%
Maschinen	7%	China 29%	USA 23%	Italien 8%
Elektrische Ausrüstungen	5%	China 52%	USA 13%	Brasilien 6%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	2%	China 47%	USA 20%	Hongkong 9%
Metallerzeugnisse	3%	China 49%	USA 12%	Brasilien 5%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Kolumbien als Investitionsstandort

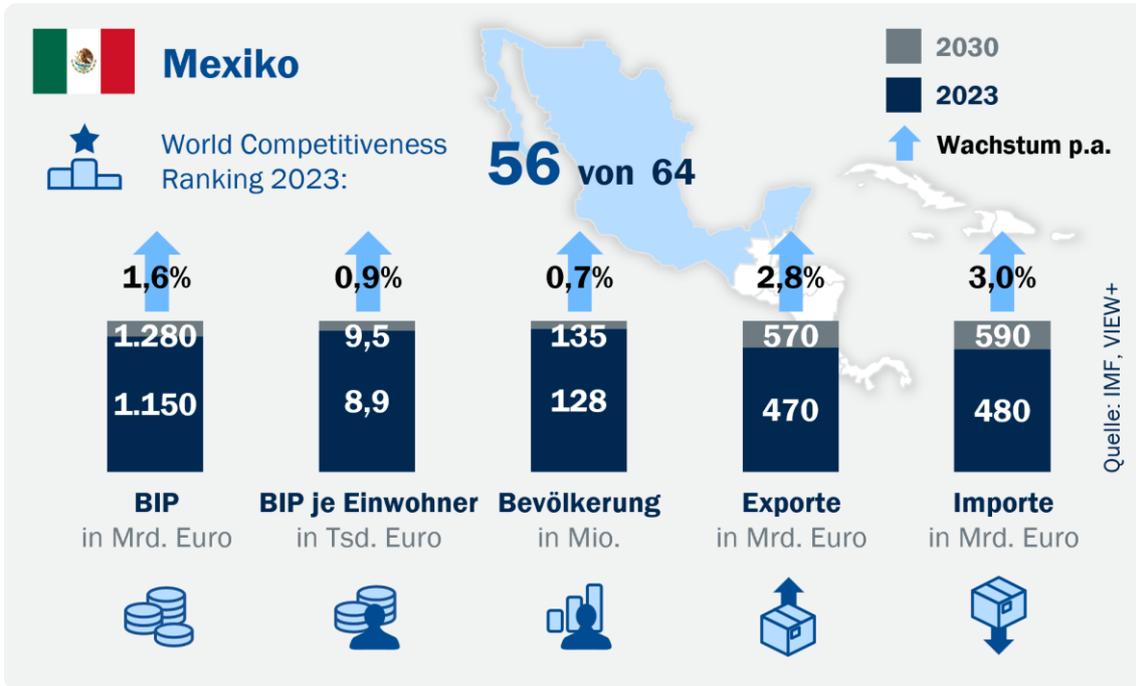
Die deutschen Auslandsinvestitionen in Kolumbien sind in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Im Zeitraum von 2011 bis 2021 konnten sie um 73 Prozent auf 2 Milliarden Euro zulegen. Dennoch entspricht dieser Wert lediglich 0,1 Prozent (2021) der gesamten deutschen Auslandsinvestitionen. Grundsätzlich ist Kolumbien als drittgrößter Markt Lateinamerikas ein potenziell attraktiver Investitionsstandort. Zuletzt haben sich jedoch einige relevante Faktoren verschlechtert, womit das Investitionsklima aktuell getrübt ist.

Seit dem Präsidentschaftswechsel im Jahr 2022 und der kurz darauffolgenden Koalitionsauflösung im April 2023 herrscht politische Instabilität. Zuletzt wirkten stärkere Eingriffe des Staates in verschiedene Bereiche destabilisierend auf die nationale Wirtschaft. Eine Schwäche ist zudem das hohe Maß an Informalität auf dem Arbeitsmarkt. Zu den Vorteilen

des Investitionsstandorts Kolumbien gehören hingegen die im regionalen Vergleich überdurchschnittlich gute schulische Ausbildung – rund 30 Prozent der Bevölkerung haben ein höheres Bildungsniveau. Zudem erleichtert das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Kolumbien seit 2013 deutsche Investitionen im Land, insbesondere innerhalb der festgelegten Freihandelszonen. Zudem werden die rechtlichen Rahmenbedingungen als stabil gewertet.

Deutscher FDI-Bestand in Kolumbien in Mrd. Euro**Anteil Kolumbiens an allen deutschen FDI****0,1%****Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau****30%****Anteil der Industrie an allen Beschäftigten****20%**

Quelle: Bundesbank, ILO

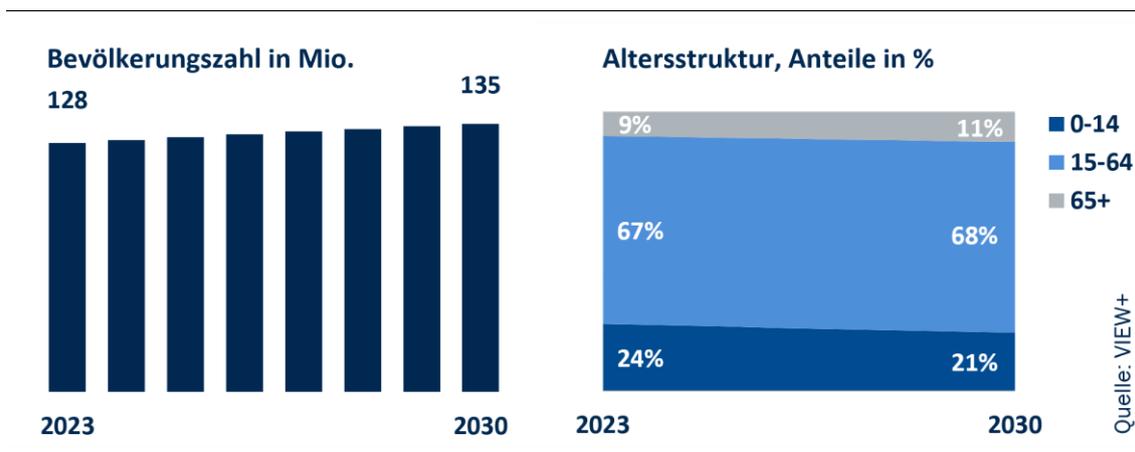


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Mexiko gehört mit einem Bruttoinlandsprodukt von 1.150 Milliarden Euro nach Brasilien zu den größten Volkswirtschaften Lateinamerikas. Damit ist Mexiko annähernd so groß wie die spanische Volkswirtschaft. In den Jahren ab 2023 dürfte das mexikanische Bruttoinlandsprodukt (BIP) nur moderat zulegen und mit einem durchschnittlichen Wachstum von 1,6 Prozent p. a. im Jahr 2030 den Wert von 1.280 Milliarden Euro erreichen. Wir rechnen damit, dass das BIP je Einwohner mit rund 0,9 Prozent p. a. in eher geringerem Umfang wächst. Zuletzt lag das Pro-Kopf-Einkommen bei rund 8.900 Euro (2022) und wird bis 2030 voraussichtlich einen Wert von 9.500 Euro erreichen. Damit verfügt Mexiko über ein ähnliches Wohlstandsniveau wie Brasilien. Kolumbien hat im Vergleich dazu ein etwas geringeres Pro-Kopf-Einkommen, Chile und Argentinien liegen hingegen spürbar über dem mexikanischen Wert.

Demografische Entwicklung

Mit einer Bevölkerung von rund 128 Millionen (2023) liegt Mexiko derzeit auf dem 10. Rang der bevölkerungsreichsten Länder der Welt. Bis zum Jahr 2030 dürfte die Bevölkerungszahl um durchschnittlich 0,7 Prozent p. a. auf rund 135 Millionen Menschen ansteigen. Derzeit ist die mexikanische Bevölkerung im Durchschnitt noch vergleichsweise jung. Rund zwei Drittel der Mexikanerinnen und Mexikaner sind im erwerbsfähigen Alter. Über die kommenden Jahre wird das Durchschnittsalter nur leicht ansteigen. Das bedeutet, dass den Unternehmen des Landes auf dem Arbeitsmarkt zahlreiche Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.



Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für die außenwirtschaftlichen Beziehungen zwischen Mexiko und Deutschland richten sich nach dem im Jahr 2000 in Kraft getretenen Freihandelsabkommen zwischen der EU und Mexiko. In der Folge erhebt Mexiko keinen Zoll auf Industriewaren aus der EU, Ausnahmen gibt es im Bereich Landwirtschaft. Beide Vertragsparteien haben zudem im Jahr 2020 die Verhandlungen zu einem modernisierten Abkommen abgeschlossen. Die Ratifizierung des Abkommens steht jedoch noch aus, so dass nach wie vor die Bestimmungen des alten Freihandelsabkommens gelten. Das modernisierte Abkommen würde den außenwirtschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und Mexiko nochmals spürbar erleichtern, insbesondere im Bereich Nahrungsmittel, Dienstleistungen und den Beschaffungsmärkten. Darüber hinaus ist Mexiko eine sehr offene, mit zahlreichen anderen Ländern eng verwobene Volkswirtschaft. Das Land verfügt über zahlreiche Freihandelsabkommen mit über 50 Nationen, darunter das nordamerikanische Freihandelsabkommen USMCA zwischen Mexiko, den USA und Kanada.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Bei den institutionellen Rahmenbedingungen schneidet Mexiko im Vergleich zu vielen lateinamerikanischen Ländern relativ gut ab. Im weltweiten Vergleich belegt das Land hingegen nur einen Platz im unteren Mittelfeld. Das zeigt sich etwa im Hinblick auf die Platzierung beim World Competitiveness Ranking. Mexiko belegt im Jahr 2023 Rang 56 und ist damit das drittwettbewerbsfähigste Land unter allen lateinamerikanischen Ländern hinter Peru (Rang 55) und Chile (Rang 44). Wichtige Standortvorteile sind etwa die gut ausgebildeten Arbeitskräfte, das günstige Lohnniveau, der starke Industriestandort und die geografische Nähe zu den USA. Die organisierte Kriminalität und die verbreitete Korruption werden hingegen als hemmende Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gesehen.

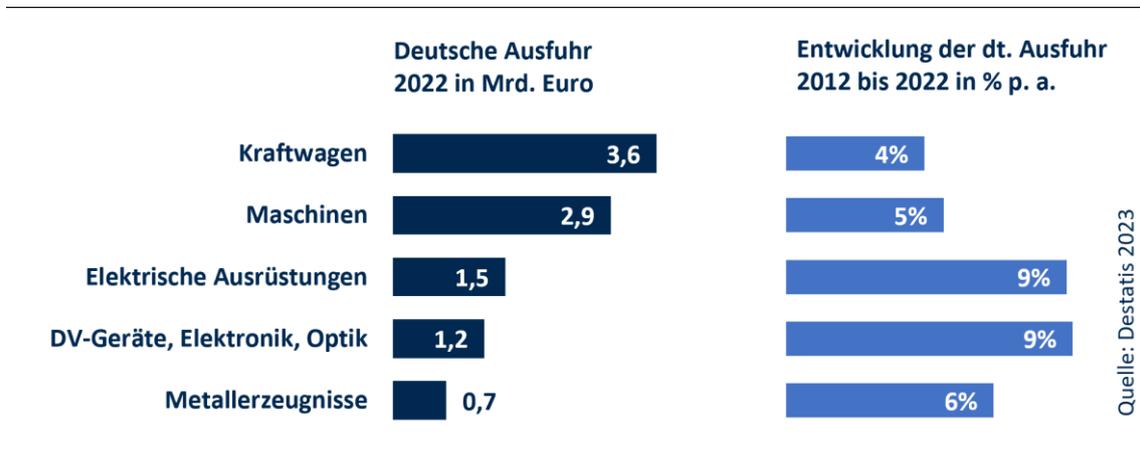
Politische Rahmenbedingungen

Seit 2018 wird Mexiko von Präsident Andrés Manuel López Obrador aus der linksgerichteten Partei Morena regiert. Trotz ausbleibender Erfolge in den Bereichen Wirtschaft und innerer Sicherheit hat die Partei gute Chancen auf eine Wiederwahl: Sie hat eine stabile

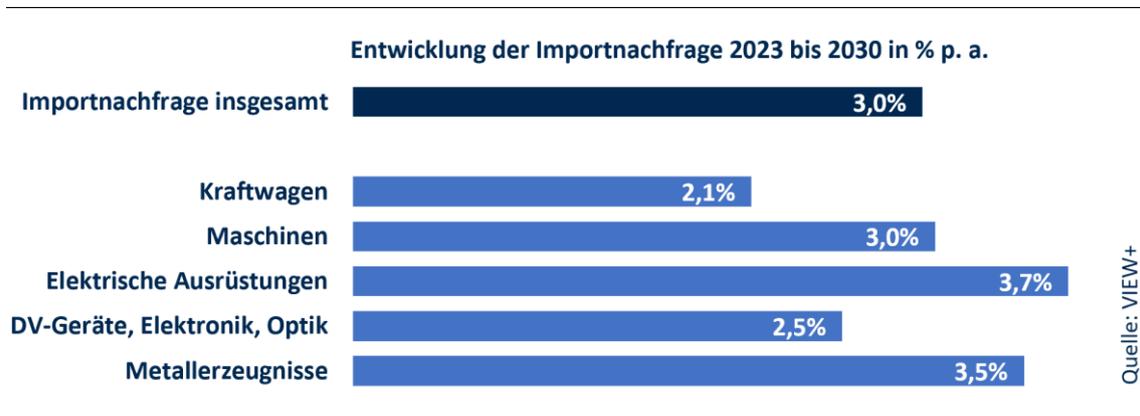
Parlamentsmehrheit, die Opposition ist zerstritten und der Amtsinhaber, der gemäß Verfassung nicht nochmals antreten darf, genießt in der Bevölkerung hohe Zustimmungsraten. Im Hinblick auf die politischen Rahmenbedingungen stellen die weit verbreitete Korruption, die angespannte Sicherheitslage und häufige Menschenrechtsverletzungen große Herausforderungen dar.

Exportchancen in Mexiko im Fokus

Die USA sind der mit großem Abstand wichtigste Handelspartner Mexikos: Zielland für rund 80 Prozent der mexikanischen Exporte sind die USA. Deutschland ist innerhalb der Europäischen Union der wichtigste Handelspartner Mexikos. In den vergangenen zehn Jahren erhöhte sich das bilaterale Handelsvolumen zwischen beiden Ländern deutlich und erreichte 2022 einen Wert von über 20 Milliarden Euro. Mexiko ist damit für Deutschland der wichtigste Handelspartner in Lateinamerika.



In den kommenden Jahren bis 2030 dürfte die mexikanische Importnachfrage kräftig zulegen. Wir rechnen mit einem Wachstum von durchschnittlich 3 Prozent p. a. Überdurchschnittlich stark dürfte die Nachfrage nach Elektrischen Ausrüstungen sowie nach Metallerzeugnissen anziehen.





Die Produktgruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** bildet nicht nur das Rückgrat der deutschen Exportwirtschaft und der mexikanischen Industrie, sondern auch der bilateralen Handelsbeziehungen. Mehr als jeder fünfte nach Mexiko exportierte Euro entfällt auf diesen Produktbereich. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 hat die deutsche Ausfuhr mit durchschnittlich 4 Prozent p. a. deutlich zugelegt und zuletzt einen Wert von 3,6 Milliarden Euro erreicht. Damit bedient Deutschland rund 8 Prozent der mexikanischen Importnachfrage und gehört zu den Hauptakteuren auf diesem Markt. Deutlicher Marktführer ist – wie in vielen weiteren Bereichen – die USA (50 %). Die mexikanische Automobilindustrie hat vom „Nearshoring“-Trend profitiert. Unternehmen mit Kunden in Nordamerika wollen Lieferketten verkürzen und bevorzugen möglichst nahe Zulieferer. Infolgedessen siedeln sich vermehrt Tier 1- und Tier 2-Zulieferer in Mexiko an. Auch das Handelsabkommen mit den USA und Kanada (USMCA) stärkt den mexikanischen Automobilsektor und hat dazu geführt, dass die inländische Fertigungstiefe gestiegen ist. Denn gemäß den USMCA-Statuten muss der lokale Wertschöpfungsanteil eines Fahrzeugs bei 75 Prozent liegen, damit es innerhalb der Freihandelszone zollfrei gehandelt werden kann. Der Trend zu Elektroautos spielt auch in Mexiko eine große Rolle. Derzeit rüsten inländische Produzenten ihre Produktion entsprechend um. Kaufanreize und die notwendige Ladeinfrastruktur sind noch spärlich und bislang sind keine Regierungsprogramme geplant, um dies zu ändern.



Die Produktgruppe **Maschinen und Maschinenteile** gehört zu den wichtigsten Warengruppen im bilateralen Handel zwischen Mexiko und Deutschland. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 ist die deutsche Ausfuhr in diesem Bereich um durchschnittlich 5 Prozent p. a. gestiegen und erreichte zuletzt einen Wert von 2,9 Milliarden Euro (2022). Damit bedient Deutschland rund 7 Prozent der mexikanischen Importnachfrage und gehört nach den USA (54 %) und China (16 %) zu den Hauptakteuren auf dem Importmarkt. Die Entwicklung im mexikanischen Maschinenbau ist primär durch das „Nearshoring“ von US-amerikanischen Unternehmen sowie dem Ausbau der Elektromobilität geprägt. Zusätzlich sorgt der generelle Ausbau des verarbeitenden Gewerbes für eine stärkere Nachfrage nach Maschinen und Maschinenteilen. Diese Trends bieten Absatzchancen für deutsche Unternehmen, denn die lokale Maschinenbau-Produktion ist von eher geringer Bedeutung und beschränkt sich primär auf die Montage importierter Maschinenteile, während insbesondere komplexere Maschinen importiert werden. Auch das Thema Industrie 4.0 hat in Mexiko über die vergangenen Jahre an Bedeutung gewonnen und bietet für deutsche Unternehmen, die bei Automatisierungstechnik in Mexiko bereits gut vertreten sind, Absatzmöglichkeiten.



Die Produktgruppe **Elektrische Ausrüstungen** hat sich in den vergangenen Jahren sehr dynamisch entwickelt. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 konnte die deutsche Ausfuhr in diesem Bereich um durchschnittlich 9 Prozent p. a. zulegen und erreichte zuletzt einen Wert von 1,5 Milliarden Euro. Damit entfällt im mexikanisch-deutschen Außenhandel fast jeder zehnte Euro auf diese Warengruppe. Der Wettbewerb auf dem Importmarkt gestaltet sich in dieser Produktgruppe ähnlich wie im Bereich Kraftwagen oder Maschinen. Die USA sind mit einem Anteil von 56 Prozent deutlicher Marktführer, gefolgt von China (18 %) und Deutschland (5 %). Das Potenzial der erneuerbaren Energien wird in Mexiko bislang nur wenig ausgeschöpft. Das soll sich durch

den Anfang 2023 angekündigten „Plan Sonora“ der mexikanischen Regierung ändern. Mit einem anvisierten Investitionsumfang von 48 Milliarden US-Dollar bis 2030 sollen in großem Umfang sowohl Fotovoltaikanlagen als auch Windparks entstehen und der Lithiumabbau gefördert werden. Ebenso ist der Bau einer Stromverbindung vom Solarpark Puerto Peñasco zum Bundesstaat Baja California geplant. In diesen Bereichen können sich für deutsche Hersteller Elektrischer Ausrüstungen unterschiedlichste Absatzchancen bieten.



Auch die Produktgruppe **DV-Geräte, Elektronik und Optik** konnte in den vergangenen Jahren ein starkes Wachstum verzeichnen. Zwischen 2012 und 2022 wuchs dieser Bereich mit durchschnittlich 9 Prozent p. a. und erreichte zuletzt einen Wert von 1,2 Milliarden Euro (2022). Auf dem insgesamt sehr großen mexikanischen Importmarkt bedient Deutschland mit diesem Wert lediglich 2 Prozent der Importnachfrage. Deutliche Marktführer sind auch in diesem Bereich die USA mit einem Anteil von 50 Prozent sowie China (27 %) und Hongkong (5 %). Absatzchancen für deutsche Hersteller in dieser Produktgruppe bieten sich vorrangig im Bereich Medizintechnik. Zwar ist Mexiko in Lateinamerika der größte Hersteller von Medizintechnik, aber insgesamt ist die Region eher Absatzmarkt als Produktionsstandort. Inländische Produzenten fokussieren sich meist auf einfachere Geräte und Verbrauchsmaterialien. Angetrieben durch den Gesundheitstourismus fragen vorrangig private Kliniken qualitativ hochwertige Medizintechnik nach.



Die Produktgruppe der **Metallerzeugnisse** spielt bei den mexikanisch-deutschen Außenhandelsbeziehungen bisher eine untergeordnete Rolle. Zwar konnte die deutsche Ausfuhr im Zeitraum von 2012 bis 2022 um durchschnittlich 6 Prozent p. a. anziehen, dennoch liegt der zuletzt gehandelte Warenwert bei lediglich rund 700 Millionen Euro (2022). Damit deckt Deutschland einen Anteil von 5 Prozent der mexikanischen Importnachfrage in diesem Bereich ab. Die Wettbewerbssituation gestaltet sich in dieser Warengruppe ähnlich wie in den zuvor betrachteten Bereichen. In der Bauwirtschaft besteht in Mexiko großer Nachholbedarf sowohl im Wohnungsbau als auch in der Transport- und sonstigen Infrastruktur. Hohe Baustoffkosten und geringe öffentliche Investitionen bremsen den Ausbau. Dennoch bieten Infrastrukturprojekte Absatzchancen für deutsche Unternehmen aus der Metallerzeugnisbranche. So kündigte die mexikanische Regierung 2022 Investitionen im Wert von fast 39 Milliarden US-Dollar in die Straßen- und Schieneninfrastruktur an.

	Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr 2021 in %	Anteile der wichtigsten Wettbewerber in %		
Kraftwagen	8%	USA 50%	China 11%	Japan 7%
Maschinen	7%	USA 54%	China 16%	Japan 4%
Elektrische Ausrüstungen	5%	USA 56%	China 18%	Polen 3%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	2%	USA 50%	China 27%	Hongkong 5%
Metallerzeugnisse	5%	USA 59%	China 17%	Südkorea 4%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Mexiko als Investitionsstandort

Die deutschen Direktinvestitionen sind in den vergangenen 10 Jahren in Mexiko um mehr als 150 Prozent, auf fast 19 Milliarden Euro im Jahr 2021 gewachsen – und damit mehr als doppelt so schnell wie die deutschen Auslandsinvestitionen insgesamt. In der Folge ist der Anteil von Mexiko am Gesamtbestand der deutschen Auslandsinvestitionen auf 1,3 Prozent gestiegen. Innerhalb Lateinamerikas gehört Mexiko damit zu den bedeutendsten Zielen deutscher Direktinvestitionen, gleichauf etwa mit Brasilien.

Dieser Anstieg ist vor allem auf den allgemeinen Bedeutungszuwachs des Wirtschaftsstandorts Mexiko zurückzuführen. Eine starke Industrie, vor allem die Automobil- und Elektrobranche, treibt das Wirtschaftswachstum an und macht Mexiko auch zu einem interessanten Investitionsziel. Sollte das bereits fertig verhandelte neue Freihandelsabkommen zwischen Mexiko und der EU in Kraft treten, würde die Attraktivität des Standorts weiter steigen. Als Schwächen des Standorts werden das eher geringe Bildungsniveau und ein Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften genannt. Zudem gilt der wirtschaftspolitische Kurs der Regierung als Risiko für ausländische Investoren. So fehlen z. B. wichtige Investitionen in die nationale Infrastruktur, um dem Aufschwung im Land gerecht zu werden. Dazu kommen eine eingeschränkte Rechtssicherheit und eine stark ausgeprägte Korruption.

Deutscher FDI-Bestand in Mexiko in Mrd. Euro



Anteil Mexikos an allen deutschen FDI

1,3%

Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

20%

Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

26%

4 Fazit

Neue Potenzialmärkte können zu Wachstum und Diversifizierung des Auslandsgeschäfts von bayerischen Unternehmen beitragen.

Bayern hat trotz der eingetrübten außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen gute Ausichten, auch künftig ein erfolgreicher Industriestandort mit einem starken Exportsektor zu bleiben. Gleichwohl ist das Auslandsgeschäft in vielen traditionell wichtigen Absatzmärkten spürbar schwieriger geworden.

Die Studie zeigt, dass es jenseits der etablierten Absatzmärkte vielversprechende Alternativen gibt, die derzeit von bayerischen Unternehmen noch relativ wenig erschlossen sind. Diese Potenzialmärkte zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich häufig in einem dynamischen Wachstums- und Aufholprozess befinden, was eine stark steigende Importnachfrage auf diesen Absatzmärkten erwarten lässt.

Die betrachteten **asiatischen Potenzialmärkte** zeichnen sich in der Regel durch ein hohes Wirtschaftswachstum und stabile politische Rahmenbedingungen aus. Innerhalb der Ländergruppe gibt es zum Teil aber auch deutliche Unterschiede. Einige Länder haben bereits einen hohen Entwicklungsstand und bieten aufgrund von Freihandelsabkommen einen guten Marktzugang. Andere Potenzialmärkte weisen ein noch geringes Wohlstandsniveau oder mangelhafte institutionelle Rahmenbedingungen auf und Unternehmen müssen bei ihrer Erschließung tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse überwinden.

Im Vergleich dazu erwarten wir für die **lateinamerikanischen Potenzialmärkte** eine etwas geringere Wachstumsdynamik. Sie zeichnen sich darüber hinaus häufig durch politisch eher unruhigere Rahmenbedingungen und unterdurchschnittlich gute institutionelle Rahmenbedingungen aus. Zu den Pluspunkten gehören das relativ hohe Wohlstandsniveau und der große Reichtum an natürlichen Ressourcen. Im Hinblick auf die außenwirtschaftliche Offenheit gibt es wieder große Unterschiede. Mit einigen lateinamerikanischen Ländern sind umfassende Freihandelsabkommen in Kraft, bei anderen bremsen tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse den Austausch.

Im Vergleich zu den etablierten bayerischen Absatzmärkten dürfte sich das Auslandsgeschäft in den vorgestellten Potenzialmärkten eher kleinteiliger und schwieriger gestalten. Denn die Volkswirtschaften sind in der Regel kleiner und bieten einen weniger offenen Marktzugang. Zudem herrscht häufig bereits ein intensiver Wettbewerb. Insbesondere China verfügt auf fast allen betrachteten Potenzialmärkten über sehr hohe Marktanteile, in Lateinamerika sind auch US-amerikanische Unternehmen stark vertreten.

Trotz allem dürfte sich für viele bayerische Unternehmen ein Blick auf Länder jenseits der bestehenden Absatzmärkte lohnen: Sowohl die bisher geringen bayerischen bzw. deutschen Marktanteile als auch die überdurchschnittlich hohe Wachstumsdynamik in den

Fazit

Ländern deuten auf ein großes und bisher noch kaum gehobenes Wachstumspotenzial für ihr Auslandsgeschäft hin.

Ansprechpartner/Impressum

Volker Leinweber

Geschäftsführer, Abteilung Volks- und Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-133
volker.leinweber@vbw-bayern.de

Lisa Zölch

Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-258
lisa.zoelch@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw
Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw November 2023

Weiterer Beteiligter

Johann Weiß

089 95 41 586-705
johann.weiss@prognos.com